

ALLGEGENWÄRTIGE HERRLICHKEIT

Er ist Gott, der Schöpfer, der Urheber,
der Formgebende.

Sein sind die schönsten Namen. Ihn preist,
was in den Himmeln und auf Erden ist;

Er ist der Mächtige, der Weise.

(Sure 59:24 – al-Haschr)



HARUN YAHYA
ADNAN OKTAR

ALLGEGENWÄRTIGE HERRLICHKEIT

Bei der genauen Betrachtung jeder Einzelheit des Universums, von den gigantischen Galaxien des Weltraums, bis zu den Geschöpfen der Natur, vom eigenen Körper, bis zu den mit bloßem Auge nicht sichtbaren Zellen, wird ein vollkommener Plan erkennbar, der sowohl System als auch bewusstes Design umfasst. Die erstaunliche Herrlichkeit dieses Designs findet sich überall im Universum im Überfluss. Diese Herrlichkeit ist das Ergebnis der überragenden und unvergleichbaren Schöpfungskunst Gottes, dem Schöpfer aller Dinge, der Quelle aller Vollkommenheit und dem Herrn über alles Leben.

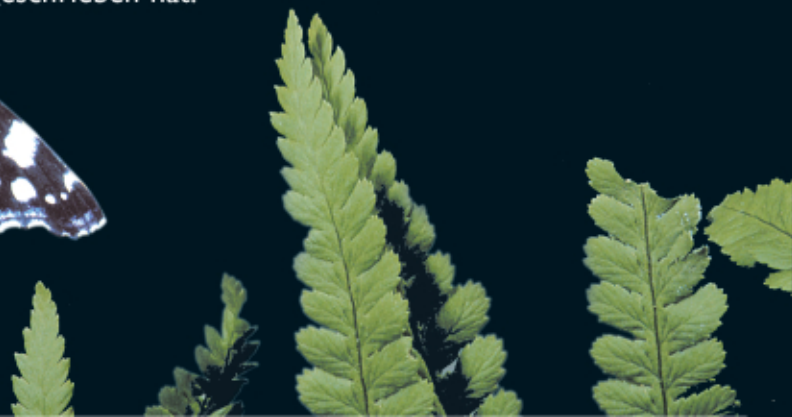
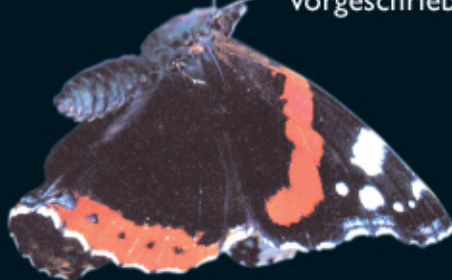
Der sieben Himmel erschaffen hat, einen über dem anderen. Du erblickst in der Schöpfung des Erbarmers kein Missverhältnis. So schau dich von neuem um, ob du Mängel siehst! Dann lass den Blick ein weiteres Mal schweifen - jedes Mal wird dein Blick stumpf und matt zu dir zurückkehren. (Quran, 67:3-4)

ÜBER DEN AUTOR



Adnan Oktar, der unter dem Pseudonym Harun Yahya schreibt, wurde 1956 in Ankara geboren. Er studierte Kunst an der Mimar Sinan Universität in Istanbul und Philosophie an der Istanbul Universität. Seit den 1980er Jahren verfasst er zahlreiche Bücher zu Themen des Glaubens, der Wissenschaft und der Politik. Die Werke werden auf der ganzen Welt begeistert aufgenommen, und mit ihrer Hilfe haben viele Menschen den Glauben an Gott zurückgewonnen und eine tiefere Einsicht in den Glauben bekommen.

Harun Yahyas Bücher wenden sich an jedermann, unabhängig von Alter, Rasse oder Nationalität, denn sie konzentrieren sich auf ein Ziel: Den Horizont der Leser zu erweitern, indem sie ihm nahe legen, über eine Reihe wichtiger Themen nachzudenken, wie die Existenz Gottes und Seine Einheit; und indem sie ihn ermutigen, entsprechend den Werten zu leben, die Gott ihnen vorgeschrieben hat.



بِسْمِ اللّٰهِ الرَّحْمٰنِ الرَّحِیْمِ



AN DEN LESER

Der Grund, dass in all diesen Arbeiten die Widerlegung der Evolutionstheorie so stark betont wird, liegt darin, dass diese Theorie eine Grundlage für jede gegen die Religion gerichtete Philosophie darstellt. Der Darwinismus, der die Schöpfung und damit die Existenz Gottes ablehnt, hat seit 140 Jahren vielen Menschen ihren Glauben genommen oder sie in Zweifel gestürzt. Aus diesem Grund ist es eine wichtige Aufgabe, die Widerlegung der Theorie zu veröffentlichen. Der Leser muss die Möglichkeit zu dieser grundlegenden Erkenntnis erhalten. Da manche Leser vielleicht nur die Gelegenheit haben, eines der Bücher zu lesen, wurde beschlossen, in allen Büchern Harun Yahyas diesem Thema ein Kapitel zu widmen, wenn auch nur als kurze Zusammenfassung.

In allen Büchern des Autors werden Fragen, die sich auf den Glauben beziehen, auf der Grundlage des Inhalts des Quran erklärt, und die Menschen werden dazu ermutigt, Gottes Wort zu lernen und ihm entsprechend zu leben. Alle Themen, die Gottes Offenbarung selbst betreffen, werden in einer Weise erklärt, dass sie beim Leser keine Zweifel oder unbeantwortete Frage hinterlassen. Die aufrichtige, direkte und fließende Darstellung erleichtert das Verständnis der behandelten Themen und ermöglicht, die Bücher in einem Zug zu lesen. Harun Yahyas Bücher sprechen Menschen jeden Alters und jeder sozialen Zugehörigkeit an. Selbst Personen, die Religion und Glauben streng ablehnen, können die hier vorgebrachten Tatsachen nicht abstreiten und deren Wahrheitsgehalt nicht leugnen.

Die Bücher von Harun Yahya können individuell oder in Gruppen gelesen werden. Leser, die von diesen Büchern profitieren möchten, werden Gespräche über deren Inhalte sehr aufschlussreich finden, denn so können sie ihre Überlegungen und Erfahrungen einander mitteilen.

Gleichzeitig ist es ein großer Verdienst, diese zum Wohlgefallen Gottes verfassten Bücher bekannt zu machen und einen Beitrag zu deren Verbreitung zu leisten. In allen Büchern ist die Beweis- und Überzeugungskraft des Verfassers zu spüren, so dass es für jemanden, der anderen die Religion erklären möchte, die wirkungsvollste Methode ist, die Menschen zum Lesen dieser Bücher zu ermutigen.

Wir hoffen, der Leser wird die Rezensionen der anderen Werke des Autors zur Kenntnis nehmen. Sein reichhaltiges Quellenmaterial über glaubensbezogene Themen ist äußerst hilfreich und vergnüglich zu lesen.

In diesen Werken wird der Leser niemals – wie es mitunter in anderen Werken der Fall ist - die persönlichen Ansichten des Verfassers vorfinden oder auf zweifelhafte Quellen gestützte Ausführungen; er wird weder einen Schreibstil vorfinden, der Heiligtümer herabwürdigt oder missachtet, noch hoffnungslos verfahrenere Erklärungen, die Zweifel und Hoffnungslosigkeit erwecken.

**ALLGEGENWÄRTIGE
HERRLICHKEIT**

**HARUN YAHYA
(ADNAN OKTAR)**

ÜBER DEN AUTOR

Der Autor, der unter dem Pseudonym HARUN YAHYA schreibt, wurde 1956 in Ankara geboren. Nachdem er Grundschule und Gymnasium in Ankara absolviert hatte, studierte er Kunst an der Mimar Sinan Universität in Istanbul und Philosophie an der Istanbul Universität. Seit den 1980er Jahren verfasst er zahlreiche Werke zu Themen des Glaubens, der Wissenschaft und der Politik. Harun Yahya ist bekannt als Autor wichtiger Werke, die die Hochstapeleien der Evolutionisten aufdecken, ihre falschen Behauptungen und die dunklen Verbindungen zwischen Darwinismus und so blutigen Ideologien wie Faschismus und Kommunismus.

Harun Yahyas Werke, übersetzt in 57 Sprachen, umfassen mehr als 45000 Seiten mit 30000 Illustrationen.

Das Pseudonym des Autors besteht aus den Namen Harun (Aaron) und Yahya (Johannes), im geschätzten Andenken an die beiden Propheten, die gegen den Unglauben kämpften. Das Siegel des Propheten, das auf dem Umschlag aller Bücher des Autors abgebildet ist, symbolisiert, dass der Quran das letzte Buch und das letzte Wort Gottes ist und dass der Prophet Muhammad (Möge Gott ihn segnen und Frieden auf ihm sein lassen) der letzte der Propheten ist. Der Autor verwendete in all seinen Arbeiten den Quran und die Sunnah (Überlieferungen) des Propheten Muhammad (Möge Gott ihn segnen und Frieden auf ihm sein lassen) zu seiner Führung. Er zielt darauf ab, alle grundlegenden Behauptungen der ungläubigen Systeme einzeln zu widerlegen, die Einwände gegen die Religion endgültig auszuräumen und ein "letztes Wort" zu sprechen. Er verwendet das Siegel des letzten Propheten, der endgültige Weisheit und moralische Perfektion erlangte (Möge Gott ihn segnen und Frieden auf ihm sein lassen) als Ausdruck seiner Absicht, ein abschließendes Wort zu sprechen.

Das gemeinsame Ziel aller Werke des Autors ist es, die Verkündigungen des Quran in der Welt zu verbreiten und auf diese Weise die Menschen dazu anzuleiten, über grundlegende Glaubensthemen wie die Existenz Gottes, Seine Einheit und das Jenseits nachzudenken und das verrottete Fundament der ungläubigen Systeme und deren heidnische Praktiken vor aller Augen darzulegen.

So werden denn auch die Werke Harun Yahyas in vielen Ländern der Welt, von Indien bis Amerika, von England bis Indonesien, von Polen bis Bosnien, von Spanien bis Brasilien, von Malaysia bis Italien, von Frankreich bis Bulgarien und Russland gerne gelesen. Die Bücher, die u.a. in englisch, französisch, deutsch, italienisch, spanisch, portugiesisch, urdu, arabisch, albanisch, chinesisches, suaheli, haussa, divehi (gesprochen in Mauritius), russisch, bosnisch, serbisch, polnisch, malaisch, uigurisch, indonesisch,



bengalisch, dänisch und schwedisch übersetzt wurden, finden im Ausland eine große Leserschaft.

Die Werke werden auf der ganzen Welt begeistert aufgenommen, und mit ihrer Hilfe haben viele Menschen den Glauben an Gott zurück gewonnen und tiefere Einsichten in ihren Glauben gewonnen. Jeder, der diese Bücher liest, erfreut sich an deren weisen, auf den Punkt gebrachten, leicht verständlichen und aufrichtigen Stil sowie an der intelligenten, wissenschaftlichen Annäherung an das Thema. Eindringlichkeit, absolute Konsequenz, einwandfreie Darlegung und Unwiderlegbarkeit kennzeichnen die Werke. Für ernsthafte, nachdenkliche Leser besteht keine Möglichkeit mehr, materialistische Philosophien, Atheismus und andere abwegige Ansichten zu verteidigen. Werden diese dennoch verteidigt, dann lediglich aufgrund einer Trotzreaktion, da die Argumente widerlegt wurden. Alle leugnerischen Strömungen unseres Zeitalters mussten sich dem Gesamtwerk von Harun Yahya ideologisch geschlagen geben.

Ohne Zweifel resultieren diese Eigenschaften aus der beeindruckenden Weisheit und Erzählweise des Quran. Der Autor hat nicht die Absicht, sich mit seinen Werken zu rühmen, sondern beabsichtigt lediglich, andere zu veranlassen, den richtigen Weg zu finden. Er strebt mit der Veröffentlichung seiner Werke keinerlei finanziellen Gewinn an.

Wer die Menschen ermutigt, diese Werke zu lesen, ihren Geist und ihre Herzen zu öffnen und sie anleitet, noch ergebener Diener Gottes zu sein, leistet der Gemeinschaft einen unschätzbaren Dienst.

Gegenüber der Bekanntmachung dieser wertvollen Werke käme die Veröffentlichung von bestimmten Büchern allgemeiner Erfahrung, die den Verstand der Menschen trüben, die gedankliche Verwirrung hervorrufen und die bei der Auflösung von Zweifeln und bei der Rettung des Glaubens ohne starke Wirkung sind, einer Verschwendung von Mühe und Zeit gleich. Doch mehr noch als das Ziel der Rettung des Glaubens ist deutlich, dass bei Werken, die die literarische Kraft des Verfassers zu betonen versuchen, diese Wirkung nicht erreicht wird. Falls diesbezüglich Zweifel aufkommen, so möge es aus der allgemeinen Überzeugung des Autors verständlich sein, dass es das einzige Ziel der Werke Harun Yahyas ist, den Atheismus zu beseitigen und die Moral des Quran zu verbreiten und dass Wirkung, Erfolg und Aufrichtigkeit dieses Anliegens deutlich zu erkennen sind.

Man muss wissen, dass der Grund für die Unterdrückung und die Qualen, die Muslime erlitten haben, in der Vorherrschaft des Unglaubens liegt. Der Ausweg besteht in einem ideologischen Sieg der Religion über den Unglauben, in der Darlegung der Glaubenswahrheiten und darin, die Quranische Moral so zu erklären, dass sie von den Menschen begriffen und gelebt werden kann. Es ist klar, dass dieser Dienst in einer Welt, die tagtäglich immer mehr in Unterdrückung, Verderbtheit und Chaos versinkt, schnell und wirkungsvoll durchgeführt werden muss, bevor es zu spät sein wird.

Das Gesamtwerk von Harun Yahya, das die Führungsrolle bei diesem wichtigen Dienst übernommen hat, wird mit dem Willen Gottes die Menschen im 21. Jahrhundert zu der im Quran beschriebenen Ruhe, zu Frieden und Gerechtigkeit, Schönheit und Fröhlichkeit führen.

information@harunyahya.org

www.harunyahya.com

www.harunyahya.com/de

ALLGEGENWÄRTIGE HERRLICHKEIT

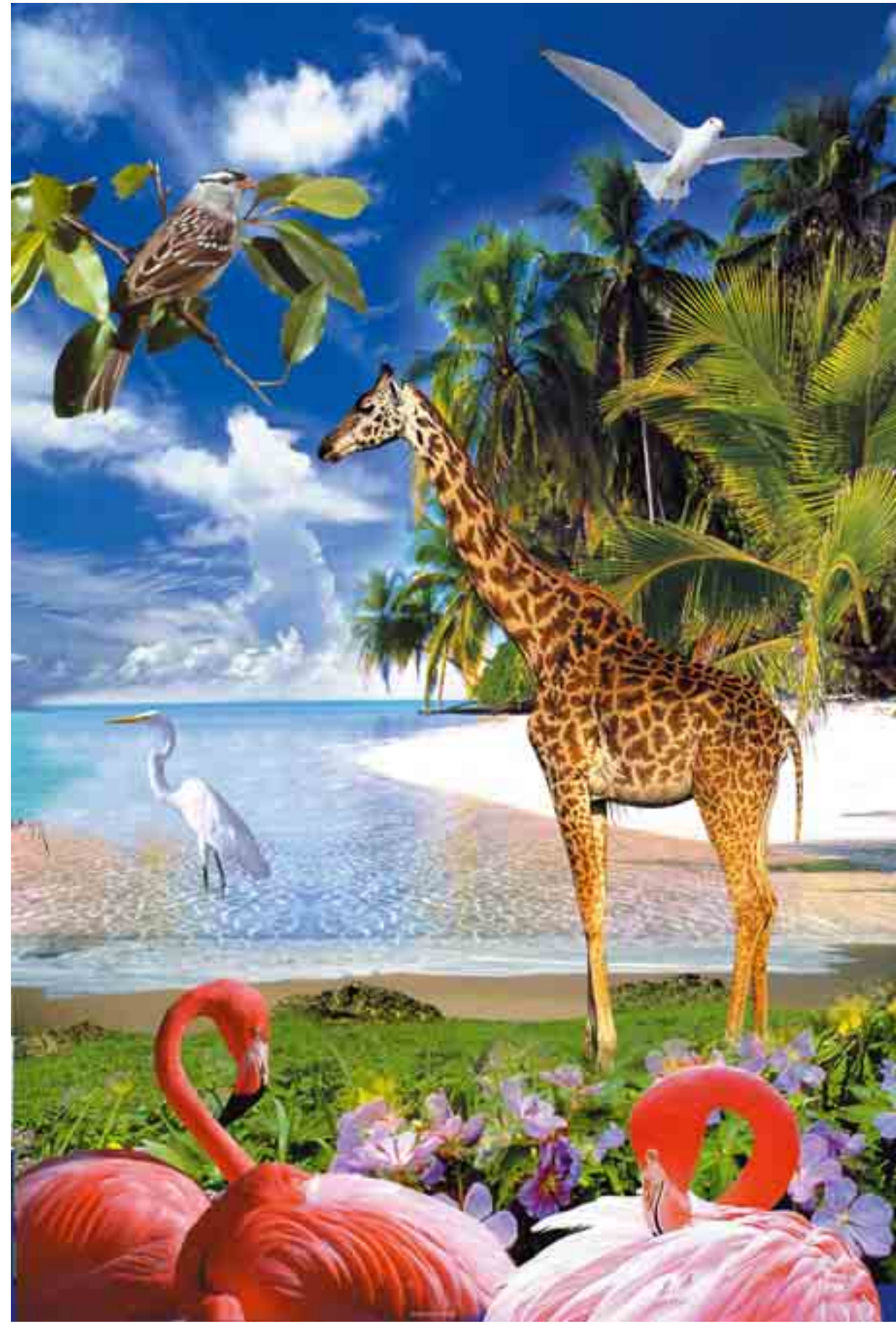
**Er ist Gott, der Schöpfer, der Urheber, der Formgebende.
Sein sind die schönsten Namen. Ihn preist, was in den Himmeln und auf
Erden ist; Er ist der Mächtige, der Weise.
(Sure 59:24 – al-Haschr)**

**HARUN YAHYA
(ADNAN OKTAR)**

INHALT

EINLEITUNG .....	.11
VOM NICHTVORHANDENSEIN INS DASEIN: DER URKNALL .....	.18
DAS KONZEPT DER GRÖÖE IM WELTALL .....	.22
DIE MAKELLOSE ORDNUNG IM SONNENSYSTEM .....	.26
DIE ERDE – DER PLANET OHNEGLEICHEN .....	.30
DIE AUSDRÜCKLICH ENTWORFENE ZUSAMMENSETZUNG DER ATMOSPHERE .....	.34
WIE DIE GEBIRGSMASSIVE DIE ERDKRUSTE VERSTÄRKEN .....	.38
DIE AUSGEGLICHENHEIT DER MEERE .....	.42
DIE HARMONIE ZWISCHEN DEM WASSER UND DEN PFLANZEN .....	.46
DAS DESIGN DER SCHNEEFLOCKEN .....	.50
DIE EINZIGARTIGE KREATIVE MANNIGFALTIGKEIT IN FRÜCHTEN UND GEMÜSE .....	.54
DAS VOLLKOMMENE DESIGN DER BLÄTTER: DIE POREN .....	.58
DIE SAMEN DER KOKOSNUÖPALME .....	.62
DIE LEBEWESEN WURDEN IN HARMONIE MIT EINANDER ERSCHAFFEN .....	.66
DIE TAKTIK DER CORYANTHES ORCHIDEEN .....	.70
DIE KUNSTFERTIGKEIT DER MAUERBIENEN .....	.74
DIE TÜRME DER BLINDEN TERMITEN .....	.78
DIE TAUCHTECHNIK DER WASSERSPINNEN .....	.82
CHITIN: EIN PERFEKTES ÜBERZUGSMATERIAL .....	.86
AMEISENHOTELS .....	.90
DIE PRACHT DER LEUCHTENDEN GESCHÖPFE .....	.94
LICHTERZEUGENDE MEERBEWOHNER .....	.98
DAS DESIGN DER DELPHINE .....	.100
EIN INTERESSANTES UNTERWASSERWESEN DIE FADENSCHNECKE .....	.104
DIE SCHLAFSÄCKE DES PAPAGEIENFISCHES .....	.108
DIE TARNUNG DES SKORPIONFISCHES .....	.110
DIE WANDERUNG DER LANGUSTE .....	.112
INTERESSANTE EIGENSCHAFTEN DER SEEPFERDCHEN .....	.114
DIE UNBEKANNTE SEITE DER QUALLEN .....	.118
DIE AUGEN EINES WEICHTIERS, NAMENS KAMMUSCHEL .....	.122
GESCHÖPFE DER MIKRO-WELT: DAS PLANKTON .....	.124

ZUFLUCHTSORT AM MEERESBODEN: DIE KORALLENBÄNKE	126
PERLEN, DIE GLÄNZENDEN JUWELN DER MEERE	128
DIE VOLLKOMMENE SYMMETRIE IN LEBEWESEN	130
DIE HERAUSSTECHENDEN EIGENSCHAFTEN DER SCHMETTERLINGE	134
DAS RAFFINIERTES DESIGN DER VOGELFEDERN	138
VÖGEL, DIE GIFT UNWIRKSAM MACHEN: DER ARA	142
DIE INTELLIGENTE TAKTIK DER BIENENFRESSER	144
EIN PERFEKTER JAGDVOGEL: DER ADLER	146
MEISTER DER WEBEREI IN DER NATUR	148
DIE KUNSTFERTIGKEIT DER GLEITHÖRNCHEN	150
DIE HINGABE DER TAUCHERVÖGEL AN IHRE JUNGEN	152
DIE LIBELLE: EINE IDEALE FLUGMASCHINE	154
DAS LEBEN IN DER WÜSTE	156
DIE VIELFALT IN TIERAUGEN	158
DAS SPEZIELLE KÜHLSYSTEM IM KÖRPER DER GAZELLEN	162
DIE HERRLICHKEIT IN DER SCHÖPFUNG DES MENSCHEN	164
EINE HOCHENTWICKELTE KLIMAAANLAGE – EIN PERFEKTES WAHRNEHMUNGSORGAN: DIE HAUT	166
DIE STÄRKE IM GITTERSYSTEM DER KNOCHEN	168
DAS GRÖßTE VERTEILERNETZ DER WELT: DER BLUTKREISLAUF	170
DAS EINDRUCKSVOLLE DESIGN DER LUNGE	172
DAS KONTROLLZENTRUM GEHIRN	174
DER ÜBERMITTLUNGSDIENST IM MENSCHLICHEN KÖRPER: DAS HORMONSYSTEM	176
EIN SORGFÄLTIGER WÄCHTER: DIE ZELLMEMBRAN	180
EINE MINIATUR-DATENBANK: DIE DNS	182
DIE MOLEKÜLE: QUELLE DES GESCHMACKS UND DER SCHÖNHEIT	184
DIE VERBORGENE KRAFT IN DER STRUKTUR DES ATOMS	186
DAS GLEICHGEWICHT ZWISCHEN PROTONEN UND NEUTRONEN	186
SCHLUSSFOLGERUNG	190
ANMERKUNGEN	193



EINLEITUNG

Denken Sie einen Augenblick über die Dinge nach, die Sie tun, wenn Sie am Morgen erwachen. Sie öffnen die Augen, atmen, recken sich, stehen auf und laufen umher, essen und bekleiden sich. Sie sprechen mit ihren Angehörigen und hören, was diese Ihnen sagen. Dann gehen Sie nach draußen, oder schauen durch das Fenster hinaus und sehen den strahlend blauen Himmel; Sie mögen selbst die Vögel vor ihrem Ihrem Fenster singen hören. Während Sie ein fallendes Blatt beobachten, sehen Sie die reifen Äpfel am Baum. Sie spüren die Wärme der Sonne und den Wind auf Ihrem Gesicht. Es sind Menschen auf der Straße, die zu Fuß oder in ihren Autos irgendwo hingehen. Kurz gefasst, ein neuer gewöhnlicher Tag hat für Sie begonnen. Was Sie sehen und hören sind ganz alltägliche Dinge, und so brauchen Sie nicht bewusst darüber nachdenken.

Nun versuchen Sie auf eine andere Weise zu denken. Nehmen Sie an, Sie hätten seit Ihrer Geburt in einem einzigen Raum gelebt. Dieser Raum ist vollkommen geschlossen und hat nicht einmal ein kleines Fenster, durch das Sie nach draußen sehen könnten. Er hat nur ein paar einfache Möbel für Ihre Grundbedürfnisse. Nehmen Sie an, dass Sie in diesem Raum, in dem Sie Ihr Leben fristen, nur mit ein paar Arten von Speisen und Getränken versorgt werden, die Ihnen das Überleben ermöglichen. Wir wollen annehmen, dass es keinerlei Kommunikationsmittel, wie Telefon, Radio oder Fernsehen in dem Zimmer gibt, durch welche Sie Information von draußen erhalten könnten, und daher hätten Sie keinerlei Kenntnisse über irgend etwas, mit Ausnahme einiger weniger Dinge.

Dann nehmen Sie an, dass Sie aus diesem Raum, in dem Sie Ihr ganzes bisheriges Leben verbracht haben, hinausgeführt werden und die Außenwelt zum ersten Mal sehen. Was würden Sie in solch einer Situation über die Welt denken?

Die Fülle der Ansicht, die sich Ihren Augen bietet, das Vorhandensein des Lichts, die Wärme der Sonne, die auf Ihr Gesicht trifft, die tiefblaue Farbe des Himmels und die rein weißen Wolken, all das würde Ihnen sicher fast die Sinne benehmen.

Glitzernde Sterne, die am Nachthimmel erscheinen, Berge, die sich in

ihrer Majestät bis in den Himmel erheben, Flüsse und Ströme, deren Schönheit alle Menschen bezaubert, Seen und Meere, Regengüsse, die der Erde Leben bringen, grüne Bäume, farbenreiche Veilchen, Gänseblümchen, Nelken, Lilien und Rosen mit ihren angenehmen Düften, Früchte, wie Orangen, Wassermelonen, Pflaumen und Pfirsiche, von denen jede ihren eigenen Geschmack beschert, Katzen, Hunde, Kaninchen und Gazellen, die Regungen des Mitgeföhls und der Fürsorge in uns erwecken, Schmetterlinge in ihrer Farbenpracht und ihrem ästhetischen Charme, Vögel und Unterwassergeschöpfe...

Wenn Sie all diese Dinge sehen, wird es Ihnen fast schwindelig, und Sie wollen wissen, wer diese wundervollen Erscheinungen zusammengestellt hat. Wenn Sie die Farben der Früchte sehen und ihre Aromen einatmen, wollen Sie wissen, wer sie so verführerisch gefärbt hat und ihnen solche anziehenden Gerüche gab. Wenn Sie eine Melone kosten oder in einen Apfel beißen, erkennen Sie, wie ausgezeichnet und unterschiedlich ihr jeweiliger Geschmack ist, und Sie wundern sich, wie diese süße Substanz in solch eine, mit einer festen Schale eingehüllten Form gelangte. Wenn Sie die Samen der Frucht in einer festgelegten Anordnung sehen, wollen Sie wissen, wer ihr Design erstellt hat.

Jedes neue Ding, das Sie sehen und jede neue Information, die Ihnen zugänglich wird, erwecken neue Begeisterung in Ihnen. Sie versuchen Grund und Ursache von allem zu ergründen. Sie lernen, dass Melonen ihre Samen brauchen, um sich zu vermehren, dass Vögel ihre Federn haben um fliegen zu können, dass das Licht von der Sonne ausgestrahlt wird, und dass Sauerstoff und Wasser lebensnotwendig für alle Lebewesen sind. Sie lernen über die Bedeutung des Vorhandenseins von Seen und Meeren, über die Tatsache, dass alle Art von Information über die Pflanzen, verschlüsselt in ihren Samen vorhanden ist, sowie viele andere faszinierende Einzelheiten. Jedes Stück von Information, das Sie zur Kenntnis nehmen, ermöglicht es Ihnen diese Herrlichkeit selbst noch tiefer zu verstehen.

Darüber hinaus wird Ihr Erstaunen noch weiter wachsen, wenn Sie sich bewusst werden, dass das, was Sie zu lernen begannen, nur einen winzigen Bruchteil der Charaktereigenschaften der Lebewesen ausmacht, die auf der

Erde existieren, dass, in der Tat alles, in einer allumfassenden gegenseitigen Abhängigkeit zusammenarbeitet, dass es Geschöpfe gibt, die Sie nicht sehen können und Stimmen, die Sie nicht hören können, und dass es wunderbare Systeme im Universum gibt.

Während sich Ihnen diese detaillierten Stücke von Information eins nach dem anderen eröffnen, wird Ihr Geist wiederholt die gleichen Fragen stellen. Wie kamen all diese wunderbaren Lebewesen ins Dasein? Wie kam ich selbst ins Dasein? Da alles einen Sinn und Zweck hat, wozu bin ich hier?

Wenn Sie aus dem Raum, in dem Sie so viele Jahre verbracht haben herauskommen, werden Sie nachsinnen und nach Antworten auf Ihre Fragen suchen, da Sie solch eine Vielfalt wundervoller Perspektiven der Schöpfung auf der Erde entdecken werden. Jede Antwort auf Ihre Fragen wird dieses Element enthalten: "Mit Sicherheit gibt es da ein Wesen, das all diese Dinge macht." Da Sie nicht durch einen achtlosen Geist gelähmt sind und die Dinge nicht durch einem Vorhang der Angewohnheit betrachten, werden Sie gewiss zu der Folgerung kommen, das alles von einem Schöpfer erschaffen worden ist. Das ist es in der Tat, was der Mensch tun sollte: Dinge nicht aus Gewohnheit zu sehen und hinzunehmen, sondern Fragen zu stellen...

Ebenso, wie es Ingenieure gibt, welche die Stahlbetonbrücken entworfen haben, über die wir täglich fahren, so gibt es auch einen Designer, Der die Struktur unserer Knochen entworfen hat, deren Stärke der des Stahls verglichen wurde. Niemand kann behaupten, dass rohes Eisenerz und Kohle gemischt werden können, um dann durch Zufall Stahl zu bilden, und wiederum, dass der Stahl mit Zement verbunden wird, um in gleicher Weise Brücken zu bauen. Jedermann weiß, dass die Urteilsfähigkeit eines Menschen, der solche Dinge behaupten würde, bezweifelt werden muss.

Und dennoch, trotz dieser Tatsache, gibt es Leute, die es wagen zu behaupten, dass alle lebendigen Dinge auf der Erde, das Firmament, die Sterne, kurz gesagt alles, durch Zufall ins Dasein geriet. Einem intelligenten Menschen jedoch, der innehält und über diese Dinge nachdenkt, ist es offensichtlich, dass solche Behauptungen eines ungeplanten, unwillkürlichen Entstehens völlig irrational sind.

DIE ABSURDITÄT DES ZUFALLS

Die Leute, welche die Theorien des Zufalls erfinden und unterstützen, sind Produkte einer materialistischen und evolutionistischen Mentalität. Indem sie behaupten, dass das Universum keinen Anfang und kein Ende hat, und dass es nicht die Schöpfung eines Schöpfers ist, erklären diese Leute, dass Milliarden von Galaxien, die ihrerseits aus Milliarden von Sternen bestehen, all die Himmelskörper, Planeten, Sterne mitsamt den perfekten Systemen, die ihre Existenz aufrechterhalten, als Ergebnis unkontrollierter Zufallsereignisse entstanden seien. In ähnlicher Weise behaupten sie, dass trotz der phantastischen Ordnung im Universum, auch die Lebewesen durch Zufall ins Dasein kamen.

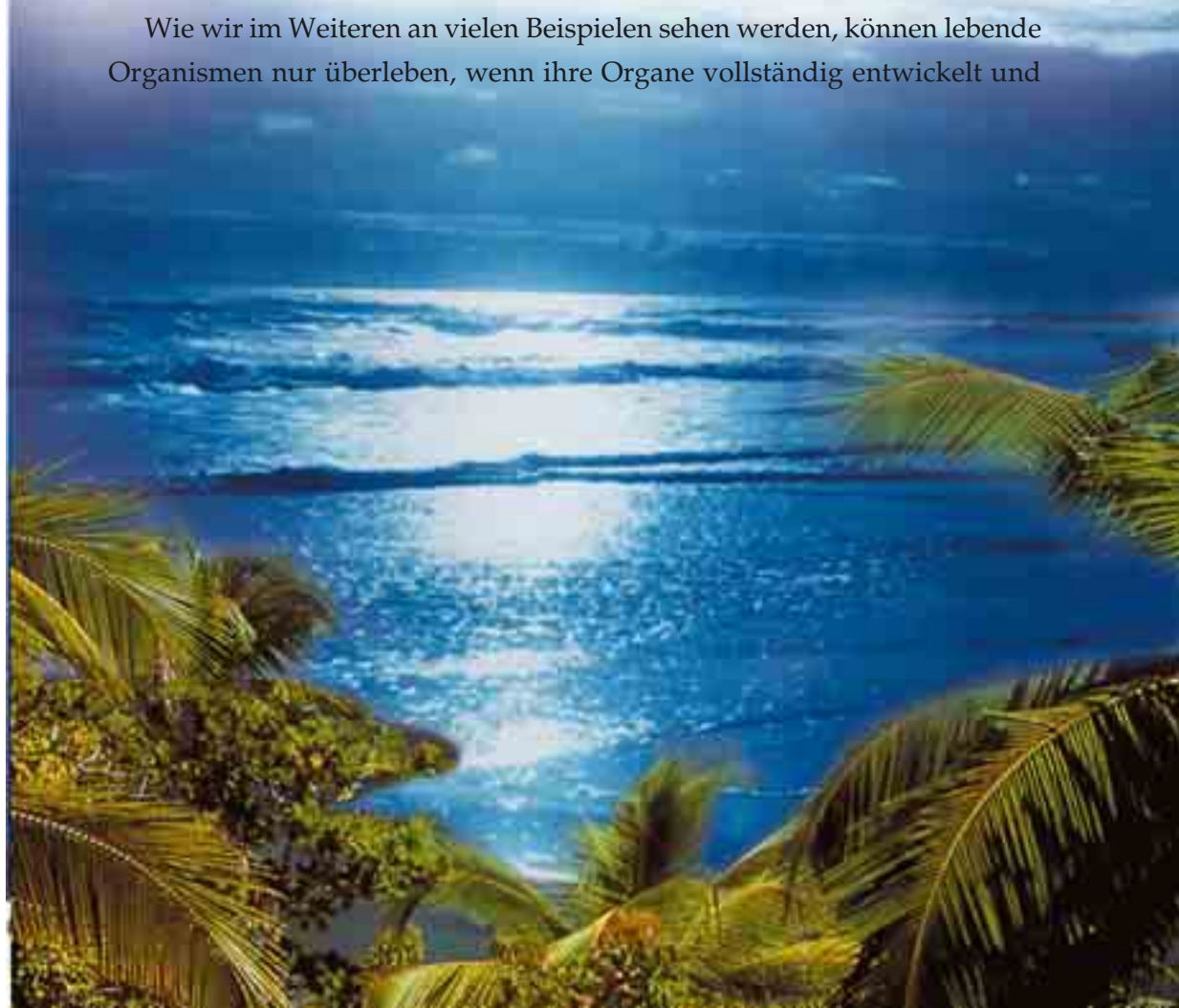
Im Licht dieser Information erscheint es, als betrachteten sie den "Zufall" als eine schöpferische Macht. Doch irgend eine andere Wesenheit als Gott, als eine schöpferische Macht zu betrachten, ist nichts anderes als Götzendienst. In anderen Worten, die Evolutionisten huldigen einem Götzen, namens "Zufall". Das wird jedem sehr klar, der sich etwas näher mit der darwinistischen Literatur befasst.

Es gibt zahllose Beispiele von lebenden Geschöpfen, die nach dem Glauben der Evolutionisten von dem "Götzen des Zufalls" geschaffen wurden. So glauben die Evolutionisten z.B., dass die erste lebendige Zelle, die der Ursprung aller Lebewesen gewesen sein soll, das Erzeugnis dieses Götzen war. Diesem Glauben entsprechend kamen eines Tages als Ergebnis von Blitz, Regen und verschiedenen anderen natürlichen Phänomenen eine Anzahl von Atomen zusammen, um ohne irgendwelche vorherige Planung Aminosäuren zu bilden. Diese Aminosäuren verbanden sich dann ihrerseits um Proteine hervorzubringen, welche die Grundlage der Körperzellen aller Lebewesen darstellen. Dieser Vorgang wurde durch die "Macht des Zufalls" bewerkstelligt. Daraufhin formten die Proteine dann auf diese Weise sofort die erste lebende Zelle, wiederum durch Zufall. Das Werk des Zufalls war damit jedoch noch nicht zu Ende.

Entsprechend der evolutionistischen Sophistereien war der Götze "Zufall" selbst die treibende Kraft hinter dem Aufkommen der Millionen

von Spezies auf der Erde. Er brachte zuerst einen Fisch ins Dasein, und da er fand, eine einzige Art von Fisch sei nicht genug, gestaltete er Hunderttausende von Fischarten, und da Hunderttausende von Fischarten nicht genug waren, brachte er zusammen mit ihnen noch andere Meeresgeschöpfe ins Dasein und schaffte eine Umwelt von atemberaubender Pracht am Meeresboden. Dann dachte dieser selbe Götze "Zufall", dass das Unterwasserleben nicht genug war, und so nahm er einige strukturellen Änderungen im Körper eines Fisches vor, die ihn befähigen würden, an Land zu leben. Mit Hilfe von allmählichen Änderungen, die auf Geratewohl stattfanden, trug es sich so zu, dass die Flossen des Fisches in Füße verwandelten und die Kiemen zu Lungen wurden, so dass der Fisch in der Luft atmen konnte. Und trotzdem gab es noch nicht die Vielfalt der Spezies, die wir heute sehen, und so fuhr "Zufall" angeblich fort mit seiner Zauberei...

Wie wir im Weiteren an vielen Beispielen sehen werden, können lebende Organismen nur überleben, wenn ihre Organe vollständig entwickelt und



voll funktionsfähig sind. Versagen oder Funktionsstörungen einiger Organe würden den Tod eines Organismus innerhalb weniger Minuten oder höchstens in ein paar Tagen hervorrufen. Den Behauptungen der Evolutionisten gemäß jedoch, hat der Götze "Zufall" die Einzelheiten der lebendigen Dinge in vollkommener, fehlerloser Weise, bewusst und sorgfältig über Millionen von Jahren hinweg erdacht, entworfen und gestaltet.

Wie wir aus diesen Beispielen ersehen können, ist der Zufall für die Evolutionisten eine Art Gott, der machen kann, was er will, jedes beliebige Ding unversehens gestalten und ein Tier in ein anderes verwandeln kann. Zusätzlich zu all diesen Fähigkeiten kann er Farben, Aussehen und Geschmack aller lebendigen und nicht-lebenden Dinge in der höchst ästhetisch vorstellbaren Weise anordnen.

Der Götze "Zufall" teilt den Früchten gemäß der Saison Vitamine zu und macht sie saftig und nahrhaft. Er gewährleistet, dass ihr jeweiliger Geruch und Geschmack überall ähnlich ist. Zudem verfügt er über das Wissen darüber, wie all die Information, die eine Pflanze jemals benötigen wird, in einem winzigen Samenkorn untergebracht wird.

Was wir bisher erwähnt haben, stellt die generellen Richtlinien der Postulate dieser materialistischen und evolutionistischen Mentalität dar. Gewiss ist es für jeden Menschen, der über Vernunft und Gewissen verfügt, eine offensichtliche Tatsache, dass all die gegebenen Beispiele nicht durch Zufall realisierbar sind, der jedoch die einzige Ursache ist, welche die Evolutionisten anzubieten haben. Man stelle sich nur einmal diese Frage: Können Zufälle in der Weise zusammentreffen, dass sie Autobahnen und Speditionsunternehmen hervorbringen und zudem Gewähr leisten, dass das gesamte Transportwesen problemlos funktioniert? Zweifelsohne ist es unmöglich, dass solche Dinge zufällig zustande kommen können. Ebenso, wie es unmöglich ist, dass ein Speditionsunternehmen durch Zufall zustande kommt, kann auch das Blutkreislaufsystem des Körpers nicht von ungefähr entstehen. In der gleichen Weise, wie es einer Gruppe von Leuten bedurfte, den Eiffelturm zu entwerfen, jede einzelne seiner Stahlstreben herzustellen, auf genau bestimmte Größen zuzuschneiden, die Teile entsprechend des Bauplans zusammenzufügen und ihn stabil zu machen, gibt es eine Macht,

welche die Knochen im menschlichen Körper erschuf. Diese Knochen, die alle die erforderlichen Größen haben, wurden in optimaler Weise, entsprechend dem Design des menschlichen Körpers placiert, und durch das Aneinanderfügen dieser Knochen wurde ein starkes Skelett geschaffen. Das ist eine Macht, die alles in sich einschließt und allem, was es in der Natur gibt, überlegen ist. Sie kann mit nichts verglichen werden. Der Inhaber dieser Macht ist Gott, der Schöpfer der Himmel und der Erde und all dessen, was sie beinhalten.

All die bisher gezogenen Vergleiche und die Beispiele, die in diesem Buch gegeben werden, behandeln nur einen minimalen Teil der Vielfalt von Gottes Kunstfertigkeit in der Schöpfung. Es werden z.B. nur einige generelle Eigenschaften der Schmetterlinge erwähnt, wohingegen ganze Seiten von Büchern alleine über die Augen der Schmetterlinge geschrieben wurden. Darüber hinaus gibt es viele verschiedene Spezies von Schmetterlingen, von denen jede einzelne eine ihr zueigene spezifische Ausstattung hat. In diesem Buch werden nur einige Charakteristiken des menschlichen Körpers in genereller Weise behandelt, wobei umfangreiche Bücher und Forschungsarbeiten zum Thema des Knochengerüsts alleine erhältlich sind. Es gibt ganze Bücher, die der Hornhaut des menschlichen Auges, den Flügeln eines Insekts, oder selbst nur der Substanz dieser Flügel gewidmet sind.

All das liefert konkrete Beweise für die Existenz Gottes. Gott umfaßt alles mit Seinem Wissen, und jeder, der das versteht, wird unverzüglich die Herrlichkeit erkennen, die überall in der Schöpfung zutage tritt. Jeder Mensch erfasst die Größe Gottes entsprechend dem Ausmaß seiner eigenen Weisheit und seines Gewissens. Entsprechend ist es auch die höchste Pflicht eines Menschen, der begonnen hat, die Allmacht und unendliche Kunstfertigkeit Gottes zu erkennen, sich dem wahren Schöpfer dieser Schönheiten, die er betrachtet, zuzuwenden und sein Leben in der, von Gott gebotenen Weise zu führen. Gott erklärt Seine Stellung im Quran in folgender Weise:


Derart ist Gott, euer Herr! Es gibt keinen Gott außer Ihm, dem Schöpfer aller Dinge. So dient Ihm alleine. Er ist der Hüter aller Dinge. (Sure 6:102 – al-An'am)

VOM NICHTVORHANDENSEIN INS DASEIN: DER URKNALL

Wußten Sie, dass alles, was Sie um sich herum sehen, Ihr eigener Körper, das Haus in dem Sie wohnen, der Sessel in dem Sie sitzen, Ihre Mutter, Ihr Vater, die Bäume, Vögel, die Erde, die Früchte, kurz gefasst, alle lebendigen Dinge und anorganische Materie, die Sie sich je vorstellen können, sich durch das ursprüngliche Zusammentreffen von Atomen verwirklichten, das durch den Urknall, oder "Big Bang" verursacht wurde? Waren Sie sich der Tatsache bewusst, dass nach dieser gewaltigen Explosion eine perfekte Ordnung im Universum zustande kam? Was ist also dieser "Big Bang"?

Während des vergangenen Jahrhunderts wurde durch eine Unzahl von Experimenten, Beobachtungen und Berechnungen, die mithilfe fortgeschrittener technologischer Hilfsmittel durchgeführt wurden, über alle Zweifel erhaben bestätigt, dass das Universum einen Anfang hatte. Wissenschaftler haben festgestellt, dass sich das Universum in einem Zustand kontinuierlicher Ausdehnung befindet und schlossen daraus, dass diese, falls sie zeitlich zurückverfolgt würde, in einem einzigen Punkt begonnen haben mußte. Und es ist in der Tat die Erkenntnis der heutigen Wissenschaft, dass das Universum in der Explosion dieses einzigen Punktes seinen Ursprung hatte. Diese Explosion wurde der "Big Bang" oder Urknall genannt.

Die Errichtung einer perfekten Ordnung nach dem Urknall ist in keiner Weise eine Erscheinung, die als ein gewöhnliches Ereignis angesehen werden kann. Man bedenke die Tatsache, dass Tausende Arten von Explosionen auf der Erde stattfinden, als Folge deren sich jedoch niemals Ordnung entwickelt. Alle von ihnen haben eher verheerende, schädliche und zerstörerische Folgen. Wenn man z.B. die Explosionen von Atom- oder Wasserstoffbomben, Vulkanausbrüche, Explosionen von Naturgas und die Explosionen, die in der Sonne stattfinden, betrachtet, kann man stets verheerende Auswirkungen beobachten. Eine Explosion bringt niemals ein konstruktives oder geordnetes Resultat hervor. Entsprechend der wissenschaftlichen Daten jedoch, die mittels moderner Technologie ermittelt wurden, führte der Millionen von Jahren entfernte "Big Bang" zu einem Übergang von Nichtvorhandensein ins Dasein, und zwar zu einer sehr ge-

The image features three circular inset images arranged in a triangle. The top-right inset shows a spiral galaxy with a bright central core and blue-tinted spiral arms. The bottom-left inset shows a galaxy with a bright, irregular core and blue-tinted arms, possibly a star-forming region. The bottom-right inset shows a dense cluster of bright blue stars.

Der Schöpfer der Himmel
und der Erde!..
(Sure 42:11 – asch-Schura)



ordneten und harmonischen Existenz.

Man bedenke nur das folgende Beispiel: Es findet eine unterirdische Explosion von Dynamit statt, und nach dieser Explosion erscheint plötzlich



der prunkvollste Palast, den die Welt je gesehen hat, mit wunderschönen verzierten Fenstern und Türen und exquisiter Einrichtung. Erscheint es in irgend einer Weise vernünftig, zu argumentieren: "Das entstand durch Zufall"? Könnte so etwas von alleine ins Dasein kommen? Mit Sicherheit nicht!

Das Universum, das nach dem Urknall ins Dasein kam, ist ein, mit phantastischer Sorgfalt und Präzision entworfenes, wunderbares System, das in keinem Vergleich zu einem bloßen irdischen Palast steht, und in Anbetracht dessen muss die Behauptung, dass das Universum von selbst ins Dasein kam, völlig sinnlos erscheinen. Das Universum kam auf einmal aus dem Nichtvorhandensein ins Dasein, und das weist uns auf die Existenz eines Schöpfers hin, der die

Materie aus dem Nichts erschuf und sie vollständig und jeden Augenblick unter Seiner Kontrolle erhält. Er ist Allwissend und Allmächtig; dieser Schöpfer ist Gott dessen Schöpferkraft unbegrenzt ist.

DAS KONZEPT DER GRÖÖE IM WELTALL

Im Universum sind unzählige Systeme tätig. Gott unterhält volle Kontrolle über all diese Systeme, selbst wenn wir uns dessen nicht gewahr sind, z.B. während wir lesen, oder spazieren gehen oder schlafen. Gott hat das Universum mit seinen unzähligen Einzelheiten erschaffen, um dem Menschen Verständnis davon zu übermitteln, dass Seine Macht unbegrenzt ist. Im Quran spricht Gott die Menschen an und erklärt den Grund für die Erstellung der Ordnung im Kosmos, wie folgt:

Gott ist es, Der sieben Himmel erschaffen hat und vor der Erde ebensoviel. Der Befehl steigt zwischen ihnen herab, damit ihr wisst, dass Gott Macht über alle Dinge hat und dass Gott alle Dinge mit Seinem Wissen umfasst. (Sure 65:12 – at-Talaq)

Dieser Erlass enthält so viele Einzelheiten, dass der Mensch unmöglich wissen kann, wo er anfangen sollte, darüber nachzudenken.

Jedermann weiß z.B., dass das Universum eine immense Ausdehnung hat, doch wenn wir anfangen, darüber nachzudenken, welche Ausmaße es in konkretem Sinn hat, so müssen wir uns mit Konzepten befassen, die von ganz anderer Art sind, als das was wir normalerweise erfassen. Der Durchmesser der Sonne ist 103-mal so groß, wie der der Erde. Wir wollen das anhand eines Beispiels veranschaulichen. Wenn wir uns die Erde in der Größe einer Glasmurmur vorstellen, so wäre die Sonne eine Kugel, doppelt so groß wie ein Fußball. Interessant dabei ist die Entfernung zwischen ihnen. Um ein Modell zu erstellen, das den tatsächlichen Maßstab widerspiegelt, müssten wir die Entfernung zwischen der Erde von Marmorgröße und der Sonne von zweifacher Fußballgröße auf etwa 280 Meter abmessen, und die Sterne, die über unser eigenes Sonnensystem hinaus existieren, müssten kilometerweit entfernt platziert werden.

Mit diesem Vergleich mögen Sie eine Vorstellung davon gewinnen, wie groß unser Sonnensystem ist, doch verglichen mit der Galaxie der Milchstraße, in der es gelegen ist, ist es nur winzig, denn in dieser Galaxie gibt es etwa 250 Milliarden Sterne, wie unsere Sonne, von denen die meisten noch weitaus massiver sind als sie.

Der, Dem die Herrschaft über die
Himmel und die Erde gehört, und
Der sich niemand zum Sohn
genommen hat, und Der keine
Partner in Seiner Herrschaft hat,
und Der alle Dinge erschaffen
und sie sinnvoll geordnet hat.
(Sure 25:2 – al-Furqan)





Unsere Sonne befindet sich auf einem der Ausläuferarme dieser spiralförmigen Galaxie. Interessant jedoch ist, dass die Milchstraße ihrerseits ein sehr "kleiner" Ort ist, wenn wir sie innerhalb des Gesamtzusammenhangs des Weltalls sehen, denn es gibt auch noch andere Galaxien im Weltraum –



entsprechend einiger Schätzungen so viel wie insgesamt etwa 300 Milliarden...

Selbst diese wenigen Beispiele, die wir bezüglich der Dimensionen und großen Entfernungen zwischen den Himmelskörpern gegeben haben, mögen genügen, um aufzuzeigen, dass die Kunstfertigkeit Gottes in der Schöpfung unvergleichlich ist, sowie die Tatsache, dass Er keine Teilhaber in der Schöpfung hat, und dass Er über absolute Allmacht verfügt. Gott fordert die Menschen in folgender Weise auf, über diese Fakten nachzudenken:

Seid ihr etwa schwerer zu erschaffen


oder der Himmel, den Er erbaute? Er erhöhte sein Gewölbe und formte ihn. (Sure 79:27-28 – an-Nazi'at)

DIE MAKELLOSE ORDNUNG IM SONNENSYSTEM

Wenn Sie ins Freie gehen, fällt das Sonnenlicht auf Ihr Gesicht, ohne Sie zu stören, und das verdanken Sie der perfekten Ordnung, die im Sonnensystem vorherrscht. Die Sonne, die angenehme Wärme und Licht zu unserem Nutzen übermittelt, ist tatsächlich wie eine unergründlich tiefe Grube, die aus roten Gaswolken besteht und aus Wirbelwinden von gigantischen Flammen, die aus der siedenden Oberfläche Millionen von Kilometern weit hervorstieben, und aus kolossalen Tornados, die sich aus den Tiefen zur Oberfläche erheben. Diese wären tödlich für die Menschheit, doch die Atmosphäre und das Magnetfeld der Erde filtern all die tödlichen und schädlichen Strahlungen der Sonne ab, bevor sie uns erreichen. Diese perfekte Ordnung im Sonnensystem ist es, welche die Erde zu einem bewohnbaren Planeten macht.

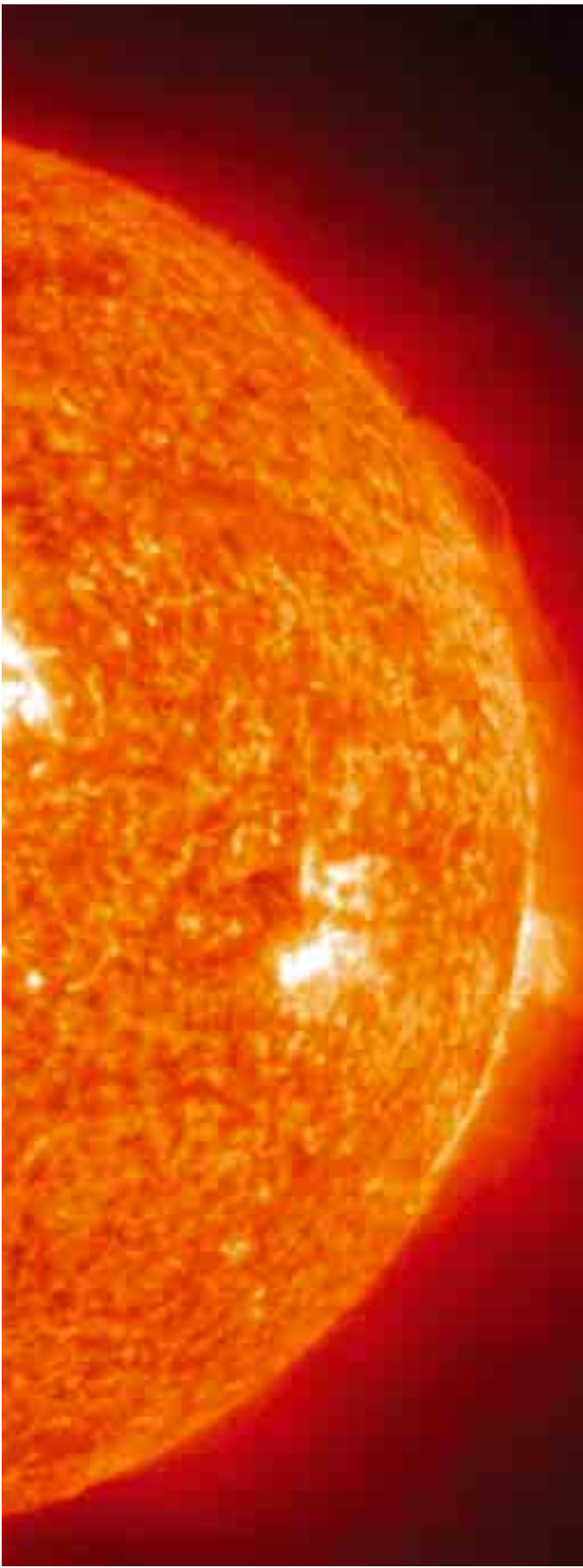
Wenn wir die Struktur des Sonnensystems betrachten, finden wir ein sehr fein abgestimmtes Gleichgewicht. Was die Planeten des Sonnensystems davon abhält von dem System abzufallen und in die eisige Kälte des Alls geschleudert zu werden, ist das Gleichgewicht zwischen der Anziehungskraft der Sonne und der Zentrifugalkraft der Planeten. Die Sonne zieht alle Planeten des Systems mit der enormen Gravitationskraft an, die sie ausübt, während die Planeten dieser Anziehung fortwährend die Zentrifugalkraft entgegensetzen, die durch ihre umkreisende Bewegung auf ihren Umlaufbahnen erzeugt wird. Wenn die Umlaufgeschwindigkeit der Planeten jedoch nur ein wenig geringer wäre, würden sie von der Sonne so stark angezogen werden, dass sie auf den Sonnengiganten fallen, und von ihm mit einer enormen Explosion verschluckt werden würden. Im umgekehrten Fall, wenn die Planeten die Sonne mit einer etwas höherer Geschwindigkeit umkreisen, würde die Gravitationskraft der Sonne nicht ausreichen, sie zu halten, und sie würden ins endlose Nichts des Alls geschleudert. Es wurde jedoch ein sehr feines Gleichgewicht erstellt, und das System besteht fort, weil es dieses Gleichgewicht aufrechterhält.

Hierbei ist es bedeutend, zur Kenntnis zu nehmen, dass das obig erwähnte Gleichgewicht für jeden einzelnen Planeten getrennt errichtet



**Siehe, Gott stützt die
Himmelskörper und die Erde, damit
sie nicht untergehen. Und wenn sie
zu sinken begännen, so könnte
niemand sie an Seiner Stelle
halten. Er ist fürwahr nachsichtig
und verzeihend.**

(Sure 35:41 – al-Fatir)



wurde, da jeder Planet eine ihm zueigene Entfernung von der Sonne hat, sowie auch eine unterschiedliche Masse. Aus diesem Grunde wurde für jeden eine unterschiedliche Umlaufgeschwindigkeit festgelegt, um sowohl eine Kollision mit der Sonne, wie ein Katapultieren in den Weltraum zu verhindern.

Dieses Beispiel ist nur ein milderer Beweis des wunderbaren Gleichgewichts innerhalb des Sonnensystems. Jedermann, der mit Vernunft begabt ist, kann verstehen, dass ein Gleichgewicht, welches riesige Planeten und das gesamte Sonnensystem in eine Ordnung versetzt, und überdies diese Ordnung Tag für Tag und Jahrhundert für Jahrhundert aufrechterhält, nicht durch Zufall entstehen konnte. Es ist offensichtlich, dass diese Ordnung sorgfältig geplant worden sein muss. Gott, der Allmächtige Gott zeigt uns durch die perfekten Einzelheiten, die Er im Universum geschaffen hat, dass alles Seiner Kontrolle un-



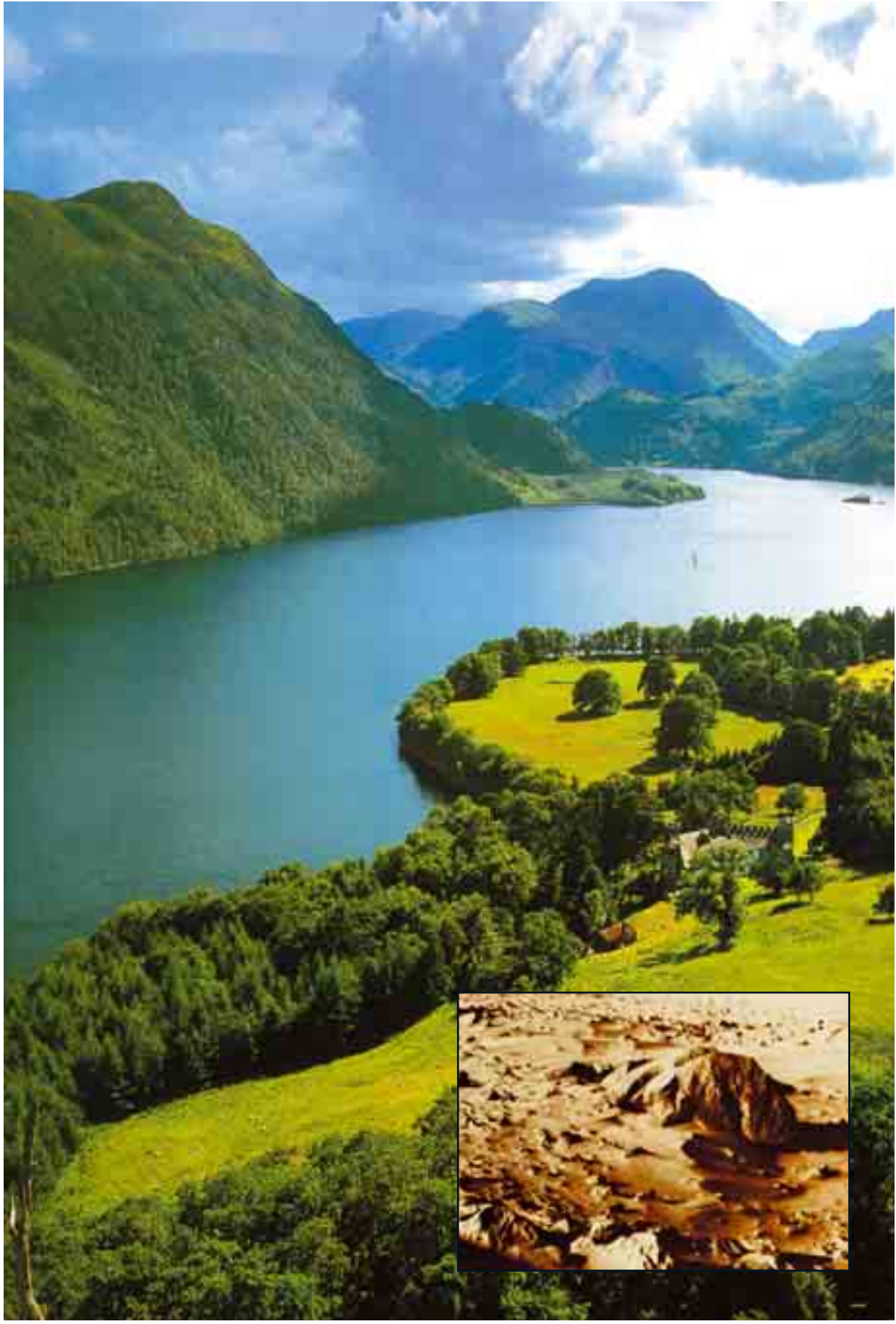
terliegt. Astronomen, wie Kepler und Galileo, Wissenschaftler, die daran arbeiteten, das außergewöhnlich empfindliche Gleichgewicht im Sonnensystem zu erforschen, erklärten wiederholt, dass dieses System auf ein sehr offensichtliches Design hindeute und einen klaren Beweis für die Herrschaft Gottes über das gesamte Universum darstelle. Gott erschafft und erhält alles mit Seinem absolut unbegrenzten Wissen, Er verfügt über unbegrenzte Macht.

DIE ERDE – DER PLANET OHNEGLEICHEN

Denken Sie einen Augenblick darüber nach, was der Mensch zum Überleben braucht. Wasser, die Sonne, die Atmosphäre, Pflanzen und Tiere..., alle Arten von Einzelheiten und Voraussetzungen, die Ihnen momentan in den Sinn kommen, oder nicht gegenwärtig sein mögen, sind auf der Erde vorhanden. Darüber hinaus können wir, wenn wir etwas tiefer nachforschen, sehen, dass all diese lebensnotwendigen Erfordernisse in einem Netz von aufeinander bezogenen Einzelheiten miteinander verbunden sind, und dass diese Einzelheiten in voller Genüge auf der Erde vorhanden sind. Alles auf der Erde, ihre Lebewesen, Pflanzen, das Firmament und die Meere, wurden in der besten und vollkommensten Weise erschaffen um der Existenz und dem Überleben der Menschheit dienlich zu sein.

Neben der Erde gibt es auch noch andere Planeten in unserem Sonnensystem. Unter all diesen Planeten jedoch ist die Erde der einzige, der für das Leben geeignet ist. Die Entfernung der Erde von der Sonne, ihre Umdrehungsgeschwindigkeit um ihre Achse, die Neigung ihrer Achse gegen die Ebene ihrer Umlaufbahn, die Struktur der Erdoberfläche und viele andere unabhängige Faktoren dieser Art gewährleisten ein gemäßigttes Klima auf unserem Planeten, das dem Leben angemessen ist, sowie die ebenemäßige Ausbreitung dieses Klimas über die gesamte Erde. Die Zusammensetzung der Erdatmosphäre und die Größe der Erde sind genau den Erfordernissen entsprechend. Das Licht, das uns von der Sonne zukommt, das Wasser, das wir trinken und die Nahrungsmittel, deren wir uns erfreuen, sind unserem Leben äußerst zuträglich.

Kurz gefasst, jede eingehende Betrachtung des Planeten, den wir bewohnen, wird uns deutlich zeigen, dass die Erde speziell für den Menschen gestaltet wurde. Um es uns zu verdeutlichen, dass die Bedingungen auf der Erde speziell geschaffen wurden, genügt es, einen kurzen Blick auf die anderen Planeten zu werfen. Man betrachte sich z.B. Mars. Die Atmosphäre des Mars ist ein giftiges Gasmisch, das einen starken Kohlendioxydgehalt aufweist. Es gibt kein Wasser auf der Oberfläche dieses Planeten. Enorme Krater, die durch den Einschlag von massiven Meteoriten gebildet wurden sind auf dem nebenstehenden Bild klar erkenntlich. Was das Wetter angeht, so sind ungeheure Stürme und Sandstürme, die monatelang anhalten





an der Regel. Die Durchschnittstemperatur beläuft sich auf -53°C .

In Anbetracht dieser Eigenschaften und Bedingungen insgesamt, ist Mars, der unter unseren Nachbarplaneten der Erde am nächsten kommt, ein offensichtlich "toter" Planet, auf dem kein Leben möglich ist. Dieser Vergleich zeigt deutlich, dass die Gegebenheiten, welche die Erde zu einem bewohnbaren Ort machen, ein wahrhaft enormer Segen sind. Der Alleinige Schöpfer, der den ganzen Kosmos erschaffen und mit seinen Sternen, Planeten, Bergen und Meeren in Vollkommenheit gestaltet hat, ist Gott. Wir sind Ihm unser ganzes Leben lang zu Dank verpflichtet für Seine Schöpfungen und Segnungen und sollten Ihn als einen Freund und Beschützer annehmen. Gott alleine, der der Eigner all dieser Dinge ist, gebührt aller Preis. Im Quran weist uns Gott auf diese Tatsache hin:

Ist nun Der, Welcher erschafft, etwa gleich dem, der nichts erschafft? Bedenkt ihr es denn nicht? Und wenn ihr die Gnaden Gotts aufzählen wolltet, ihr könntet sie nicht beziffern. Gott ist wahrlich verzeihend und barmherzig. (Sure 16:17-18 – an-Nahl)



DIE AUSDRÜCKLICH ENTWORFENE ZUSAMMENSETZUNG DER ATMOSPHERE


Atmen mag für Sie nichts weiter bedeuten, als das Einziehen und Ausstoßen von Luft. Damit dieser Vorgang jedoch einwandfrei funktioniert, wurde ein System erstellt, das in jeder Hinsicht vollkommen ist. Wir brauchen nicht die geringste Anstrengung zu machen, um zu atmen. In der Tat, die meisten Leute haben wahrscheinlich niemals bewusst über diesen Vorgang nachgedacht. Jeder Mensch muss ununterbrochen atmen, von dem Augenblick, an dem er das Licht der Welt erblickt, bis zum Tod. Alle notwendigen Voraussetzungen dafür, sowohl in unserem Körper, wie in der Umwelt, wurden von Gott geschaffen und deshalb sind wir in der Lage unbeschwert in dieser Weise zu atmen.

Die erste Voraussetzung dafür, dass ein Mensch atmen kann, ist, dass die Verteilung der Gase in der Atmosphäre im rechten Verhältnis ist. Selbst eine geringe Veränderung in diesem Verhältnis könnte sich als tödlich erweisen, doch solch ein Versagen kommt nie vor, weil die Erdatmosphäre ein einzigartiges Gemisch ist, das in der Weise entworfen wurde, dass eine Kombination von höchst spezifischen Voraussetzungen für einen ungestörten Ablauf sorgt.

Die Erdatmosphäre besteht aus Stickstoff (77%), Sauerstoff (21%), Kohlendioxyd (1%), Argon und anderen Gasen. Wir wollen uns zuerst das wichtigste dieser Gase betrachten, den Sauerstoff.

Sauerstoff ist sehr wichtig, da Lebewesen dieses Gas zum Leben benötigen. Wir atmen, um Sauerstoff aufzunehmen. Der Sauerstoffgehalt der Luft wird in einer äußerst empfindlichen Balance erhalten.

Die atmosphärische Aurechterhaltung dieser Balance in Bezug auf den Sauerstoffgehalt wird durch ein perfektes "Recycling"-System bewerkstelligt. Menschen und Tiere verbrauchen ununterbrochen Sauerstoff, während sie Kohlendioxyd erzeugen und abgeben, das giftig für sie ist. Pflanzen dagegen vollführen den genau umgekehrten Prozess und sichern Überleben dadurch, dass sie Kohlendioxyd in Sauerstoff umwandeln. Jeden Tag wer-

An aerial photograph of a vast, deep blue ocean. The water is a rich, dark blue, and it is dotted with numerous white, fluffy clouds of varying sizes. The clouds are scattered across the entire frame, creating a textured, almost abstract pattern. The lighting is bright, suggesting a clear day, and the overall tone is serene and majestic.

**Und Wir machten den Himmel zu
einem wohlbehüteten Dach. Und
doch kehren sie sich von
Seinen Zeichen ab.
(Sure 21:32 – al-Anbiya)**



den von den Pflanzen auf diese Weise Milliarden Tonnen von Sauerstoff in die Atmosphäre freigesetzt.

Wenn Menschen und Tiere die gleichen chemischen Reaktionen vollführten wie die Pflanzen, würde die Erde in kurzer Zeit zu einem unbewohnbaren Planeten werden. Wenn sowohl Tiere, wie Pflanzen Sauerstoff erzeugten, würde die Atmosphäre äußerst entflammbar werden, und der kleinste Funke würde enorme Feuerbrände verursachen und die Erde würde unter solchen Bedingungen zu Zunder werden. Wenn andererseits beide, Pflanzen und Tiere, Kohlendioxyd erzeugten, würde der atmosphärische Sauerstoff sehr bald aufgebraucht werden, und alle Lebewesen würden in kurzer Zeit beginnen zu ersticken.

Aus all dem geht hervor, dass Gott die Atmosphäre der Erde speziell dem menschlichen Leben angepasst hat. Das Universum ist kein chaotischer unkontrollierter Ort. Es wurde in all seinen Einzelheiten entworfen und Gott, der Eigner ewiger Macht brachte es ins Dasein.



WIE DIE GEBIRGSMASSIVE DIE ERDKRUSTE VERSTÄRKEN

Die Erdkruste, die Oberfläche, auf der wir täglich laufen und sicher unsere Häuser bauen können, ist in Wirklichkeit eine Schicht, die über einer anderen, etwas dichteren Schicht, die Mantel genannt wird, beweglich gelagert ist. Wenn es nicht ein System gäbe, das diese Beweglichkeit unter Kontrolle hielte, würden fortwährende Erdstöße und Erdbeben stattfinden, und die Erde wäre dann ziemlich unbewohnbar. Und zwar sind es die Gebirgsmassive und ihre unterirdischen Ausläufer, welche die geophysikalischen Bewegungen abschwächen und damit jene seismischen Aktivitäten verringern.

Die Gebirge der Erde entstanden als Ergebnis von Bewegungen, Zusammenstößen und Überlagerungen von gewaltigen Platten, aus welchen sich die Erdkruste zusammensetzt. Wenn zwei dieser Platten aufeinanderstoßen, schiebt sich normalerweise eine unter die andere. Die obere Platte wird nach oben gedrückt und bildet auf diese Weise eine Bergkette, während die untere Platte gleichzeitig nach unten geschoben wird und damit eine tiefe unterirdische Wulst bildet. Das bedeutet, dass Gebirgsmassive tiefe unterirdische Ausdehnungen haben, die ebenso groß sind, wie die an der Oberfläche sichtbaren Erhebungen. In anderen Worten, die Gebirge sind fest in der Erdschicht verankert, die als Mantel bezeichnet wird.

Daher befestigen die Gebirge in wirksamer Weise die Krustenplatten der Erde, indem sie sich an den Verbindungsstellen derselben nach oben und unterirdisch in die Tiefe erstrecken. Auf diese Weise verhindern die Gebirge die Erdkruste daran, auf der Magmaschicht oder zwischen ihren eigenen Schichten umherzuschlittern. Kurz gesagt kann man die Berge mit Nägeln vergleichen, die Holzstücke fest zusammenhalten. Diese Beschaffenheit der Gebirge dämpfen Stöße und Beben sehr weitgehend ab, indem sie der instabilen Beschaffenheit der Erdkruste entgegenwirken.

Diese herrlich anzusehenden Gebirge erfüllen noch andere Funktionen





in der Erhaltung bestimmter Gleichgewichtszustände auf der Erde, speziell in der Wärmeverteilung.

Der Temperaturunterschied zwischen dem Äquator und den Polen der Erde beträgt etwa 100°C . Wenn solche Unterschiede auf einer ebenen Oberfläche vorkämen, würden Stürme von rasenden Geschwindigkeiten bis zu 1000 Stundenkilometern die Erde verwüsten. Die unebene Oberfläche der Erde jedoch blockiert die starken Luftströmungen, welche solche Wärmeunterschiede verursachen könnten. Diese Gebirgsmassive beginnen mit dem Himalaja in China, setzen sich im Taurus in der südlichen Türkei fort, und dann weiter in den europäischen Alpen. Die Gebirgsketten des Atlantik und des Pazifik spielen ebenso eine Rolle in dieser Gleichung.

Wie alle anderen Komponenten der Erde, ist das, was in den Gebirgen offenbar ist, ein Ausdruck der endlosen Kunst Gottes. Gott hat die Welt, in der wir leben, in perfekter Weise erschaffen. In Anbetracht all dieser wunderbaren Beispiele sollte der Mensch anerkennen, dass die wichtigste Angelegenheit seines Lebens seine Pflicht ist, Gott zu dienen und anzubeten, und er sollte sein Wirken und Schaffen einzig und alleine daraufhin ausrichten, denn der Mensch bedarf der Erfüllung unzähliger Bedürfnisse, während Gott hoch erhaben über jegliche Bedürfnisse ist.



DIE AUSGEGLICHENHEIT DER MEERE

Der Regen, die Seen, Flüsse und Ströme, die Meere und das Leitungswasser... man ist so gewöhnt an das Wasser, dass die meisten Leute wahrscheinlich nie über die Tatsache nachdenken, dass ein großer Anteil der Erdoberfläche, d.h. der größte Teil davon, mit Wasser bedeckt ist. Von einzigartiger Bedeutung dabei ist jedoch, dass von allen bekannten Himmelskörpern nur die Erde trinkbares Wasser hat.

Wasser ist eine Grundvoraussetzung für das Leben, doch auf den 63 anderen Himmelskörpern des Sonnensystems ist es ganz und gar abwesend. Die Erdoberfläche jedoch ist zu vier Fünfteln mit Wasser bedeckt. Neben den großen Wasseransammlungen, wie den Ozeanen gibt es noch verschiedene andere Wasserquellen, deren Größen und Eigenschaften sich voneinander unterscheiden, wie Flüsse und kleinere Seen. Das Wasser aus einigen dieser Quellen ist zu salzig um trinkbar zu sein, doch andere Quellen liefern Frischwasser. In Bezug auf das Wasser besteht eine vollkommene Ausgeglichenheit, die entsprechend den Bedürfnissen aller Lebewesen auf der Erde eingerichtet wurde.

Das Wasser ermöglicht Millionen von Spezies ihre Existenz auf der Erde, und die Gleichgewichtszustände, die zur Erhaltung des Lebens notwendig sind, werden aufrechterhalten. Wolken und Regen, z.B. entstehen durch die Verdunstung von großen Wassermassen. Wasser besitzt die Fähigkeit, Hitze aufzunehmen und zu speichern in sehr ausgeprägtem Maße. Aus diesem Grunde erhalten die enormen Wassermassen der Ozeane das Wärmegleichgewicht auf der Erde, und daher ist das Temperaturgefälle zwischen Tag und Nacht in den Küstengebieten sehr gering, was diese Regionen umso mehr bewohnbar macht.

Das Vorhandensein der Meere, deren Abbildung in Vogelperspektive auf der rechten Seite oben zu sehen ist, ist äußerst bedeutend. Da die Meere die Sonnenstrahlen in geringerem Maß zurückwerfen als das Festland, absorbieren sie mehr Sonnenenergie, doch sie verbreiten diese Wärme in einer ausgeglicheneren Weise. Somit kühlen die Meere die äquatorialen Regionen und hindern sie daran, überhitzt zu werden, und erhalten in den Polargegenden eine Temperatur, die ein vollständiges Gefrieren verhindert.





Aufgrund der Lichtdurchlässigkeit des Wassers können Wasserpflanzen auch unter der Wasseroberfläche die Photosynthese durchführen. Wasser ist eine der wenigen natürlichen Substanzen, die sich ausdehnen, wenn sie gefrieren. Das ist der Grund dafür, dass die Seen und Ozeane nicht vom Grund nach oben gefrieren. All die physikalischen und chemischen Eigenschaften des Wassers, von denen nur einige hier erwähnt wurden, zeigen uns, dass diese Flüssigkeit speziell zur Erfüllung der Erfordernisse des menschlichen Lebens geschaffen wurde. Es ist bestimmt kein Zufall, dass solches Wasser auf keinem anderen Planeten außer der Erde vorhanden ist. Auf der Erde, die speziell für das menschliche Leben geschaffen wurde, ist das Leben durch dieses Wasser, das ebenfalls speziell von Gott geschaffen wurde, gediehen. Gott, der unzählige Segnungen und Annehmlichkeiten für Seine Diener erschaffen, und ihnen das Leben erleichtert hat, schuf das Wasser mit einzigartiger Kunstfertigkeit und Feinheit, wie Er dies im Quran bestätigt:

**Er ist es, Der euch vom Himmel Wasser niedersendet... (Sure 16:10
– an-Nahl)**



DIE HARMONIE ZWISCHEN DEM WASSER UND DEN PFLANZEN

Alle Pflanzen, große, wie kleine, von den Gräsern bis zu hohen Bäumen, und die Unzahl von Blumen, können Wasser und Nahrungsmittel, die sie aus dem Boden gewinnen, bis zu ihren höchsten Zweigen und Blättern befördern. Dieser Transportprozess wird jedoch nicht nur durch Systeme ausgeführt, die in der Pflanze selbst vorhanden sind. Damit diese Beförderung stattfinden kann, ist es notwendig, dass die Eigenschaften des Wassers in Harmonie mit den Strukturen der Pflanzen sind.

Man kann diese Harmonie erkennen, wenn man die generelle Struktur des Wassers betrachtet.

Es ist offensichtlich, dass das Wasser, das unentbehrlich für das Fortbestehen der lebenden Organismen auf der Welt ist, eine Substanz ist, die speziell entworfen und erschaffen wurde. Eine der grundlegenden Eigenschaften des Wassers ist, dass es eine hohe "Oberflächenspannung" besitzt. Oberflächenspannung liegt vor, wenn die Moleküle an der Oberfläche einer Flüssigkeit sich gegenseitig anziehen und damit eine Barriere zwischen der Luft und der Flüssigkeit erstellen. Aus diesem Grund kann ein Wasserbehälter eine Wassersäule halten, die geringfügig höher ist, als der Innenraum des Behälters, ohne überzulaufen. Ebenso kann eine Metallnadel die in horizontaler Lage vorsichtig auf eine unbewegte Wasseroberfläche placiert wird, auf dieser schwimmen, ohne zu sinken.

Die Oberflächenspannung des Wassers ist höher als die, irgend einer anderen Flüssigkeit, und das hat sehr weitgehende biologische Konsequenzen für die Erde. Wir wollen damit beginnen, zu untersuchen inwieweit die Pflanzen davon betroffen sind.

Aufgrund der Oberflächenspannung können Pflanzen das Wasser, das in den Tiefen des Bodens vorhanden ist, bis zu Höhen, Meter über der Oberfläche, befördern, ohne über ein Pumpen- oder Muskelsystem zu verfügen. Im Bereich menschlich entworfener Strukturen sind Presslufttanks oder dergleichen komplizierte Systeme erforderlich, um Wasser in die oberen Stockwerke von Wohnhäusern zu befördern. Pflanzen dagegen haben





keine derartigen Systeme. Das Wasser erreicht die entferntesten Zellen der Pflanze lediglich aufgrund der Oberflächenspannung. Die Kanäle in den Wurzeln und Venen der Pflanzen sind in der Weise entworfen, dass sie sich die Oberflächenspannung des Wassers zunutze machen. Diese Kanäle verjüngen sich, je höher sie liegen, und ermöglichen es dem Wasser dadurch, zu "klettern". Wenn die Oberflächenspannung des Wassers gering wäre, wie in den meisten anderen Flüssigkeiten, wären Landpflanzen völlig unfähig, zu überleben. Das wiederum hätte negative Auswirkungen auf alle Lebewesen auf dem Planeten. Aufgrund der vollendeten Schöpfung sowohl des Wassers, wie auch der Pflanzen jedoch, wird solch ein Problem niemals aufkommen.

Die gegenseitige Anpassung der Oberflächenspannung des Wassers und der Struktur der Pflanzen, durch welche erstere voll ausgenutzt wird, deuten auf die perfekte Schöpfung Gottes hin und stellen ein wichtiges Beweisstück für die Tatsache dar, dass die Natur und alle lebenden Organismen nicht aufgrund von Zufall, sondern durch die Schöpfung Gottes zustande kamen.

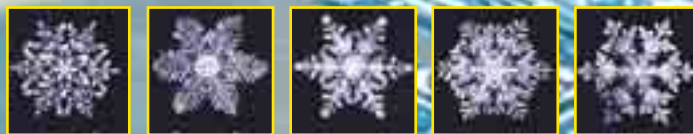


DAS DESIGN DER SCHNEEFLOCKEN

Jeder, der die Schneeflocken etwas genauer betrachtet, kann sehen, dass sie in einer Vielfalt von Formen auftreten. Es wurde geschätzt, dass ein Kubikmeter Schnee etwa 350 Millionen Schneeflocken enthält! Diese Flocken sind alle sechseckig und sind kristallartig strukturiert, doch jede einzelne Flocke besitzt eine einzigartige, individuelle Form. Wissenschaftler haben sich jahrelang bemüht, Antworten darauf zu finden, wie diese Formen je zustande kamen, wie es kommt, dass jede Flocke eine unterschiedliche Form hat, und was es ist, das sie symmetrisch gestaltet. Jedes Stück an Information, das in Erfahrung gebracht wird, enthüllt die Pracht schöpferischer Vollendung in der Schneeflocke. Die Vielfalt und Perfektion der hexagonalen Struktur der Schneeflocke ist ein Ausdruck der Eigenschaften Gottes "Al Badi" – der Urheber. Gott ist es, Der alles, was Er erschaffen hat, gut gemacht hat. Die Gestaltung der Schneeflocken stellen einen weiteren Aspekt Gottes unendlicher Kunstfertigkeit dar.

Diese dünnen, kleinen Flocken sehen wie vielzackige Sterne oder winzige Nadelköpfe aus. Die Anordnung der Schneeflocken in den Bildern ist wahrhaft erstaunlich. Die geordnete Struktur der Schneeflocken hat seit langer Zeit die Aufmerksamkeit der Menschen auf sich gelenkt. Seit 1945 wurde gezielte Forschungsarbeit unternommen, um die Faktoren zu bestimmen, welche den Kristallen ihre endgültigen Formen geben. Eine einzelne Schneeflocke ist eine Anhäufung von über 200 Eiskristallen. Schneeflocken bestehen aus Wassermolekülen, die in einer perfekten Anordnung ausgebildet sind. Die Schneeflocken, welche eines der architektonischen Wunder der Natur sind, werden geformt, wenn der Wasserdunst sich abkühlt, während er durch die Wolken passiert. Dies geschieht auf folgende Weise:

Während die, überall im Wasserdunst ungeordnet verteilten Wassermoleküle durch die Wolken passieren, beginnen sich, ihre unwillkürlichen Bewegungen aufgrund des Fallens der Temperatur zu verringern. Nach einiger Zeit beginnen die Moleküle, die sich langsamer bewegen, Gruppen zu bilden und erstarren letztlich, doch in ihrer Gruppierung liegt keinerlei Unordnung vor. Ganz im Gegenteil, sie vereinigen sich immer zu





mikroskopischen Hexagonalformen, die einander sehr ähnlich sehen. Jede Schneeflocke besteht zuerst aus einem 6-eckigen Wassermolekül, an das sich dann weitere hexagonale Wassermoleküle ansetzen. Fachleute auf diesem Gebiet sind der Ansicht, dass der grundlegende Faktor, der die Gestalt einer Schneeflocke bestimmt, ein Kettenbildungsmechanismus ist, durch den diese hexagonalen Wassermoleküle wie Kettenglieder aneinandergesetzt werden. Darüber hinaus nehmen die Kristalle, die sich normalerweise gleichen sollten, entsprechend der Temperatur und der Feuchtigkeit, sehr verschiedene Formen an.¹

Warum gibt es eine hexagonale Symmetrie in allen Schneeflocken und warum unterscheidet sich jede von den anderen? Warum sind ihre Ränder abgeschrägt anstatt gerade zu sein? Wissenschaftler bemühen sich immer noch, Antworten auf diese Fragen zu finden. Doch, soviel ist offensichtlich: Gott ist der Eine, Der keine Teilhaber in Seiner Schöpfung hat, Er verfügt über unbegrenzte Macht und ist der Urheber aller Dinge.



DIE EINZIGARTIGE KREATIVE MANNIGFALTIGKEIT IN FRÜCHTEN UND GEMÜSE

Früchte und Gemüse wachsen aus der selben Erde und werden mit dem gleichen Wasser gegossen, und dennoch kommen sie in einer erstaunlichen Vielfalt vor. Wenn man die Menge an verschiedenen Geschmacksnuancen und Gerüchen der Früchte und Gemüse betrachtet, kommt einem die Frage in den Sinn, wie solch eine Vielfalt überhaupt erst entstehen konnte. Was verursacht den Unterschied in Geschmack und Duft von Trauben, Melonen, Kiwi Früchten (großfrüchtige Aktinide oder chinesische Stachelbeere), Ananas und dergleichen, wobei sie Jahrhunderte hindurch das gleiche Wasser und die gleichen Mineralien aufnahmen ohne sie je miteinander zu vermengen oder zu verwechseln? Gott gibt jeder dieser Früchte ihren eigenen unvergleichlichen Geschmack und ihr eigenes Aussehen.

Sowohl Menschen, wie Tiere erhalten die Energie, die sie zum Leben brauchen aus der Nahrung, welche die Pflanzen liefern. In anderen Worten, Pflanzen wurden als ein Segen geschaffen von dem alle Lebewesen Nutzen ziehen. Der größte Teil dieses Nutzens wurde speziell für die Menschen vorgesehen. Wir wollen einen Blick auf unsere Umgegend werfen und auf das, was wir essen, und dann nachdenken. Man betrachte sich zunächst den knochendürren Stamm und die äußerst dünnen Wurzeln des Weinstocks. Diese knochendürre Struktur, die so zerbrechlich erscheint, als ob sie mit dem leichtesten Zug geknickt werden könnte, kann Duzende von Kilos saftiger Trauben hervorbringen, deren Farbe, Geruch und Geschmack speziell dazu entworfen sind, dem Menschen Freude zu bereiten. Dann denke man an die Wassermelone. Diese saftige Frucht, die ebenfalls aus der trockenen Erde hervorsprießt, entwickelt sich genau zu der Zeit, wenn die Menschen das größte Bedürfnis dafür verspüren, d.h. in der Sommersaison. Man denke an den herrlichen Geruch und den wohlbekanntesten Geschmack der Melone, mit denen sie ausgestattet war, seit sie zuerst ins Dasein kam, ohne die geringste Einbuße in Qualität zu erleiden. Wenn Düfte künstlich in Laboren hergestellt werden, verwenden die Menschen komplizierte Qualitätskontrollmethoden und machen große Anstrengungen um einen





uniformen Geruch zustande zu bringen, der die Natur nachahmt, wohingegen keine Qualitätskontrollen erforderlich sind, um den natürlichen Geruch der Früchte zu bewahren.

Zusätzlich zu ihren verführerischen Gerüchen enthalten alle Früchte Bestandteile die den Erfordernissen der Saison, in der sie reifen, entsprechen. Im Winter z.B. ernten wir Mandarinen und Orangen, die voll von Vitamin C und Energie sind. Gemüse enthalten in gleicher Weise jegliche Arten von Vitaminen und Mineralien, deren die Lebewesen, die sich damit ernähren, bedürfen.

In dieser Betrachtungsweise könnten wir, eine nach der andren, alle Pflanzen, die in der Natur vorkommen, untersuchen, und am Ende dieser Untersuchung würden wir in Erfahrung gebracht haben, dass all die Pflanzen um uns herum speziell für den Menschen und all die anderen Geschöpfe entworfen wurden, in anderen Worten: sie wurden erschaffen. Gott, Der der Herr und Erhalter aller Welten ist, hat für alle Lebewesen ihre Nahrung erzeugt, und hat diese in der Weise geschaffen, dass der Geschmack und Geruch, sowie die Anwendung jedes einzelnen Nahrungsmittels wunderbar abwechslungsreich ist. Das verdeutlicht Seine Macht und unvergleichliche Kunstfertigkeit in der Schöpfung. Im Quran macht Er uns darauf aufmerksam:

Und was Er euch auf Erden erschuf, verschieden an Farbe, darin ist fürwahr ein Zeichen für Leute, die sich ermahnen lassen. (Sure 16:13 – an-Nahl)

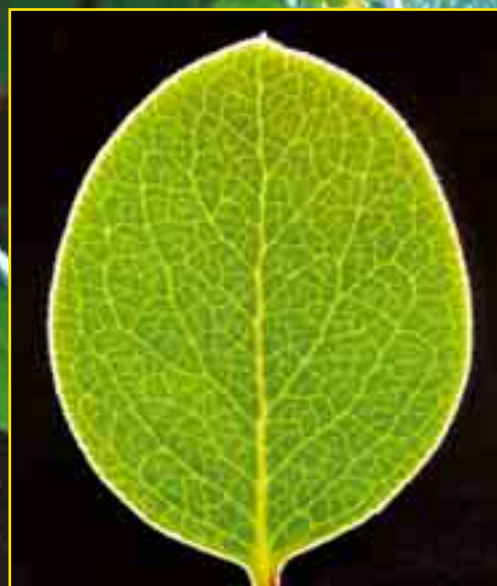


DAS VOLLKOMMENE DESIGN DER BLÄTTER: DIE POREN

Auf jedem Quadratmillimeter jedes einzelnen Blattes, das wir normalerweise auf den ersten Blick als eine ganz gewöhnliche Pflanzensorte ansehen, liegt ein perfektes Design vor. Die Poren, welche eines der wichtigsten Strukturelemente der Pflanzen darstellen, sind ein Hauptteil dieses Designs. Diese mikroskopischen Öffnungen, die auf den Blättern vorhanden sind, haben die Aufgabe von Sauerstoff und Wasser zu ermöglichen, sowie Kohlendioxyd aus der Atmosphäre aufzunehmen, welches ein Gas ist, das zur Photosynthese erforderlich ist. Darüber hinaus haben Poren eine Struktur, durch die sie, je nach Bedarf geöffnet oder geschlossen werden können.

Eine weitere interessante Gegebenheit der Poren ist, dass sie hauptsächlich auf der Unterseite der Blätter liegen. Auf diese Weise werden die schädlichen Auswirkungen der Sonnenbestrahlung auf die Blätter auf ein Minimum beschränkt. Falls die Poren, die das Wasser der Pflanze abgeben, dicht auf der Oberseite der Blätter gelegen wären, wären sie lange Zeiten der Sonnenbestrahlung ausgesetzt. In diesem Fall würden sie fortwährend Wasser ausschwitzen, um die Pflanze davor zu behüten, an Hitze zu sterben, und in Folge dessen würde die Pflanze aufgrund des übermäßigen Wasserverlusts welken und zugrunde gehen. Gott, Der alles in perfekter und vollkommener Weise erschaffen hat, machte die Poren zu einem ausschließlichen Element im Design der Pflanzen und schützte sie damit vor, durch Wasserverlust verursachten Schaden.

Die Poren, die paarweise auf dem Oberflächengewebe der Blätter liegen, sind bohnenförmig gestaltet. Durch die konkave Stellung der gegenüberliegenden Poren wird die Öffnung der Poren, welche den Gasaustausch zwischen dem Blatt und der Atmosphäre aufrechterhalten, abgestimmt. Die Porenöffnung ändert sich entsprechend der Umweltbedingungen (Licht, Feuchtigkeit, Temperatur, Kohlendioxydkonzentration) und der internen Situation der Pflanze, speziell ihres Wasserhaushalts. Die Abgabe von Wasser und der Gasaustausch der Pflanze werden durch die Vergrößerung





oder Verringerung der Porenöffnung abgestimmt.

Es gibt äußerst feine Einzelheiten in der Struktur dieser Poren, die unter Betrachtung aller Umweltbedingungen entworfen wurden. Jedermann weiß, dass die äußeren Voraussetzungen der Umwelt jederzeit Änderungen ausgesetzt sein können: die Feuchtigkeit, das Mengenverhältnis der Gase, die Temperatur und die Qualität der Luft..., doch die Poren der Blätter können sich all diesen Faktoren anpassen.

Dieses System in den Pflanzen, sowie auch in allen anderen Organismen, kann nur dann funktionieren, wenn alle Bestandteile gleichzeitig vorhanden sind. Es liegt daher völlig außerhalb des Bereichs des Möglichen, dass die Poren der Pflanzen durch evolutive Zufälle zustande gekommen sein konnten. Gott erschuf die Poren mit ihren sehr exklusiven Strukturen und entwarf sie speziell für die Aufgaben, die sie erfüllen.



DIE SAMEN DER KOKOSNUSSPALME

Die Samen einiger Pflanzen werden mit Hilfe des Wassers verbreitet. Solche Samen haben typische Merkmale, die sie von den Samen anderer Pflanzen unterscheiden. Die Samen der Pflanzen, die durch das Wasser verbreitet werden, haben z.B. eine Struktur, die ihr Gewicht gering hält und ihre Oberfläche vergrößert, und das Schwimmgewebe mag eine von verschiedenen Gestalten annehmen. Die mit Luft gefüllten Zellen mögen eine schwammige Struktur haben, oder die Luft mag in der Weise im Samen eingeschlossen sein, dass Zellzwischenräume fast vollständig verschwunden sind, und der Samen daher schwimmen kann. Außerdem sind die Zellwände des Schwimmgewebes so gestaltet, dass sie kein Wasser eindringen lassen. Zuzüglich zu all dem haben diese Samen noch ein inneres Abteil, das die Keimzellen, welche die gesamte genetische Information der Pflanze speichern, beschützt.²

Unter diesen Samen, die vom Wasser getragen werden, gibt es solche, die, aufgrund ihrer starken Struktur bis zu 80 Tagen im Wasser bleiben können, ohne zu verderben oder zu keimen. Die bekanntesten dieser Samen sind die der Kokosnußpalme. Der Samen der Palme wurde, um den Transport sicher zu überstehen mit einer harten Schale versehen. Innerhalb dieser Schale ist alles, was für eine lange Reise notwendig ist, einschließlich Wasser, vorhanden. Der äußerste Teil der Schale ist zusätzlich von einem starken Fiebergewebe umgeben, welches die Nuss vor Beschädigung durch das Wasser schützt.

Eines der bedeutendsten Merkmale der Kokosnuß ist, dass sie Hohlräume hat, wodurch sie schwimmfähig ist und auf dem Wasser dahintreiben kann. Aufgrund dieser Eigenschaften kann die Kokosnuß von den Meeresströmungen Tausende von Kilometern weit getragen werden. Wenn sie dann an den Strand gespült wird keimt sie und wächst zu einer Kokosnußpalme heran.³

Es ist ein ganz außergewöhnliches Phänomen, dass die Kokosnüsse gerade dann zu keimen beginnen, wenn sie ans Land gespült werden, denn es ist wohl bekannt, dass Pflanzensamen im allgemeinen dann zu keimen be-





ginnen, wenn sie mit Wasser in Berührung kommen. Das trifft jedoch nicht auf die Kokosnußpflanze zu. Pflanzen, die ihre Samen mit Hilfe des Wassers verbreiten, sind in dieser Hinsicht mit gesonderten Samenstrukturen ausgestattet. Wenn ihre Samen ebenso zu keimen begännen, sobald sie mit Wasser in Berührung kommen, wären diese Pflanzen längst ausgestorben, doch mit Hilfe von Mechanismen, die ihren speziellen Umweltbedingungen angepasst sind, überleben diese Pflanzen weiterhin. Es ist offensichtlich, dass diese präzise Anpassung, sowie das Design nicht durch die Methoden zustande gekommen sein konnten, womit die Evolutionisten sie erklären wollen.

Die Mengen der Nahrungsmittel und des Wassers, welche in den Samen aufgespeichert sind, sowie die Zeitperioden bis sie das Land erreichen, kurz gesagt, die feinen Berechnungen all dieser Faktoren, wurden in perfekter Weise von Gott bestimmt, welcher der Eigner von unbegrenzter Macht und unendlicher Weisheit ist.



DIE LEBEWESEN WURDEN IN HARMONIE MIT EINANDER ERSCHAFFEN

Einige Pflanzen haben Nektar tief am Boden des Blütenkelchs. Man könnte meinen, dass dies einen Nachteil bedeuten könnte, da es schwieriger für Insekten und Vögel ist, den Nektar zu sammeln und damit auch für die Blüten, bestäubt zu werden. Gott jedoch hat es auch diesen Pflanzen ermöglicht, bestäubt zu werden, indem Er die zur Bestäubung dieser Pflanzen in Frage kommenden Tiere mit solchen Strukturen versehen hat, die den Charakteristiken der Blüten, deren Nektar tief am Boden des Blütenkelchs sitzt, genau angepasst sind. Die symbiotische Beziehung zwischen dem Chandelier Tree und der Yuccamotte ist ein solches Beispiel.

Die Yucca Pflanze oder Palmlilie bildet eine Rosette von speerförmigen Blättern, aus deren Mittelpunkt sich ein Stengel erhebt, der die cremefarbenen Blüten trägt. Eines der Merkmale der Yuccablüte ist, dass ihre Pollen sich in einem gekrümmten Hohlraum befinden. Aus diesem Grunde wurde eine bestimmte Mottenspezies mit einem gekrümmten Rüssel ausgestattet, so dass sie die Pollen, die an den männlichen Geschlechtsorganen der Pflanze zugegen sind, erreichen kann.

Indem sie die gesammelten Pollen gegeneinander presst, formt die Motte einen kleinen Pollenball, den sie zu einer anderen Yuccablüte mitnimmt. Dort geht sie zuerst zum Blütenboden und legt ihre Eier. Dann klettert sie wieder nach oben und versetzt dem Pollenball einen Stoß, wodurch die Pollen versprengt werden, an denen sich dann die Raupen der Motte, nachdem sie den Eiern entschlüpft sind, ernähren. Während die Motte jedoch den Pollenball, den sie von der zuvor besuchten Blüte mitbrachte, im oberen Teil der neuen Blüte zerstiebt, bestäubt sie diese. Ohne das Vorhandensein dieser Motten könnten sich die Palmlilien niemals selbst bestäuben.⁴

Wie man deutlich sehen kann, finden die Ernährung der Motte und die Bestäubung der Palmlilie auf sehr harmonische Weise statt. Was diese Harmonie schafft, ist weder die Palmlilie, noch die Motte. Einer Pflanze oder einem Insekt ist es nicht möglich, sich der Bedürfnisse eines anderen Lebewesens bewusst zu sein, oder eine Taktik zu bestimmen, durch welche





die eigenen Bedürfnisse befriedigt werden könnten. Diese Lebewesen besitzen keine Denkfähigkeit und können daher nicht Methoden entdecken und diese anderen Organismen übermitteln. Gott allein ist es, Der diese vollendete Harmonie zwischen Seinen Geschöpfen geschaffen hat. Beide, diese Lebewesen sind die Schöpfung Gottes, und Er kennt sie vollständig – der allwissende Herr und Erhalter aller Welten. Sie dagegen erfüllen den Zweck, dem Menschen die Größe, Allmacht und vollendete Schöpfungskunst Gottes kundzutun. Gott bestätigt das im Quran:

Ihn preisen die sieben Himmel und die Erde und wer immer darin ist. Nichts, das Ihn nicht lobpreist! Doch versteht ihr ihre Lobpreisung nicht. Siehe, Er ist nachsichtig und verzeihend. (Sure 17:44 – al-Isra)



DIE TAKTIK DER CORYANTHES ORCHIDEEN

Ist es einer Blume möglich, sich der Neigungen eines Insekts bewusst zu sein? Ist es ihr möglich, Pläne zu entwerfen, um das Insekt zu bewegen, ihr in die Falle zu gehen und dementsprechende Änderungen an sich selbst vorzunehmen? Zweifelsohne ist es weder einer Pflanze noch einem Insekt möglich, solche Taktiken als Ergebnis von eigenem Verständnis oder Willen anzuwenden. Wenn man sich jedoch die Lebewesen in der Natur betrachtet, findet man, dass oft eben solcherlei Taktiken angewandt werden.

Die Coryanthes Orchidee ist solch eine Pflanze, die Insekten mithilfe einer interessanten Taktik in ihre Falle lockt. Das Fortpflanzungssystem der Orchidee beruht darauf, Insekten anzuziehen und durch diese ihre Pollen zu verbreiten. Die Blüten dieser Orchideenspezies wachsen in Büscheln. Jede Blüte hat zwei flügelartige Kelchblätter, hinter denen sich ein kleiner "Eimer" befindet. Wenn sich die Blüten öffnen, beginnt eine spezielle Flüssigkeit, die von zwei besonderen Drüsen sekretiert wird, in diesen Eimer zu tropfen. Nach kurzer Zeit verbreitet die Blume einen Duft, den die Bienen unwiderstehlich finden.

Wenn die Orchidee in Blüte steht, werden die Arbeiterbienen durch den Duft angelockt und umkreisen die Blume. Während sie an den senkrechten Rändern der Orchidee zu landen versuchen, suchen sie in dem röhrenförmigen Abschnitt der Blüte, der jenen Behälter mit dem Stengel verbindet nach einer Stelle, wo sie sich mit ihren Beinen festklammern können. Dieser Teil jedoch ist sehr rutschig und steil, und so fallen die Bienen die im Kelch herumkriechen unweigerlich in den, mit der Flüssigkeit gefüllten Eimer am Boden des Blütenkelchs.

Von dort gibt es für die Biene, die hineingefallen ist, nur einen Weg nach außen. Ein enger Tunnel führt zur Vorderwand der Blume, d.h. ans Tageslicht. Bis das Insekt seinen Weg gefunden hat, der auf der gleichen Ebene liegt, wie die Flüssigkeit in die es gefallen ist, schwimmt darin umher. Während das Insekt sich bemüht, den Ausgang zu finden, passiert es unter der Narbe, wo sich die Pollen an den männlichen Organen der Blume befinden. Zu diesem Zeitpunkt bleiben zwei Pollensäcke am Rücken





des Insekts haften und schließlich bewegt es sich dann zum Ausgang hin und verläßt die Blume. Wenn die Biene eine neue Blume aufsucht nimmt die Blütennarbe die Pollen von der Biene auf und auf diese Weise findet die Bestäubung statt.⁵

Wie bereits anfangs erwähnt, ist es einer Pflanze durchaus nicht möglich, Überlistungstaktiken in Bezug auf Insekten zu entwickeln, und ihre eigene Struktur im Einklang mit diesen Taktiken zu verändern. In gleicher Weise ist es einem Insekt ebenso unmöglich, aus eigenem Willen eine Taktik zu entwickeln, um eine, von ihm benötigte Substanz, von einer Blume zu erwerben. Die erstaunliche Zusammenarbeit dieser beiden lebenden Organismen ist ein Beweis für die Tatsache, dass sie beide Geschöpfe eines Einzigigen, Unvergleichlichen Schöpfers sind.



DIE KUNSTFERTIGKEIT DER MAUERBIENEN

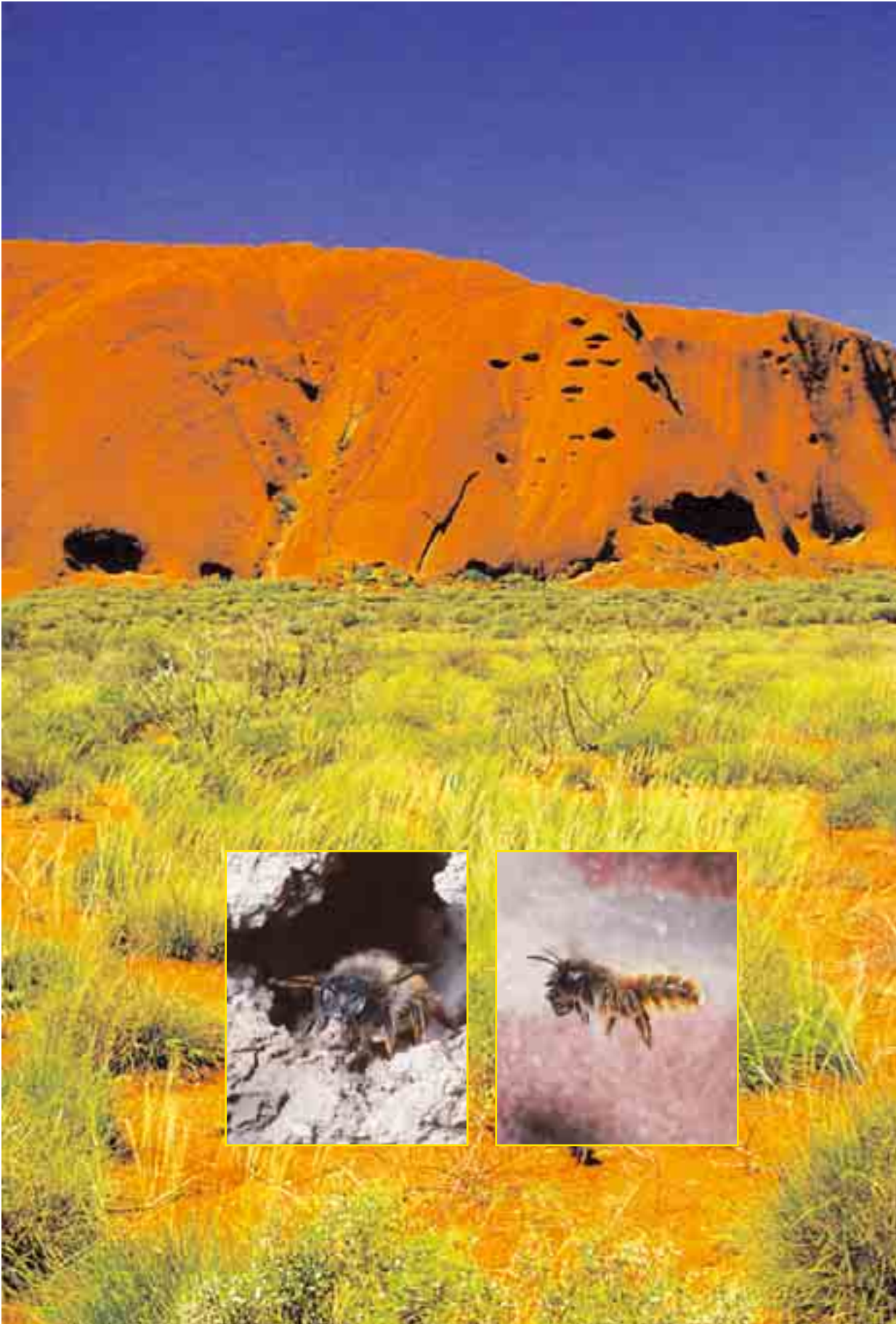
Die Mauerbienen sind Lebewesen, die aufgrund der Sorgfalt, die sie im Bau ihrer Nester an den Tag legen, Aufmerksamkeit erregen. Wenn eine weibliche Biene, die ein Nest bauen will, einen geeigneten Ort findet, säubert sie diesen zuerst. Um ein Nest zu bauen, benötigt sie jedoch Lehm. Wenn sie keinen Lehm finden kann, sucht sie sich feinkörnige Erde, die sie, indem sie sie mit ihrem Speichel vermischt, zu einer weichen Paste aufbereitet.

Eine Mauerbiene beginnt mit dem Bau ihres Nests, indem sie ein Stückchen Lehm mit ihrem Kiefer vom Boden abschabt. Dieses Bröckchen trägt sie zwischen ihren Beinen, wobei sie es in ein Kügelchen formt, dem sie weiteren Lehm hinzufügt. Dieses Kügelchen erfasst sie sodann mit ihrem Unterkiefer und kehrt zu ihrem vorgesehenen Nistungsplatz zurück.

Wenn die Biene den Bauplatz für ihr Nest erreicht, beginnt sie nicht auf Geratewohl und ungeordnet daraufloszubauen. Wenn die Mauerbienen ihre tunnelartigen Nester bauen, folgen sie dabei immer einem bestimmten Plan. In Einklang mit diesem Plan verwendet die Mauerbiene die ersten Ladungen von Lehm, um die hintere Abschlusswand der ersten Zelle zu bauen, welche das Sackende des Tunnels wird. Danach baut sie eine kranzförmige Lehmstruktur in einiger Entfernung von jener Trennwand. Dieser Kranz markiert die Stelle, an der sie die nächste Trennwand errichten wird, nachdem sie ein Ei in die erste Zelle gelegt hat.

Sobald die Zelle fertiggebaut ist, beginnt die Biene, Nahrung zu sammeln und darin aufzuspeichern. Bei ihrem ersten Ausflug bringt sie Pollen zurück, die sie im hinteren Ende der Nestzelle lagert. Bei den folgenden Ausflügen hinterlässt sie Honig, den sie mit ihren Kiefern zusammen mit den zuvor hinterlegten Pollen zu einer dicken Paste knetet. Auf diese Weise vervollständigt sie die anfänglichen Vorbereitungen für das Ei, das sie legen wird.

Unmittelbar nachdem Biene ihre letzte Ladung an Nahrungsvorräten für die Zelle herangeschafft hat, legt sie ihr Ei, und daraufhin beginnt sie die Trennwand aus Lehm an der Stelle zu errichten, die sie zuvor markiert hatte. Dieser festgelegten Sequenz folgend, fährt die Biene mit dem abwech-





selnden Prozess von Nestbau, Nahrungsspeicherung und Eierlegen fort, bis die Zellen, die das Nest ausmachen, eine Reihe bilden. Die Struktur der Zellen entspricht einem bestimmten Standard. Jede Zelle enthält ein Ei und Nahrungsvorräte, und ist durch eine Lehmwand von den Nachbarzellen abgetrennt.

Wenn die letzte Zelle vollendet und verschlossen ist, lässt die weibliche Biene einen Hohlraum zwischen der letzten Brutzelle und dem Nesteingang und verschließt diese Öffnung schließlich mit einem Pfropfen, der dicker ist als die normalen Trennwände der Zellen. Dieser Pfropfen hindert andere Geschöpfe daran, ihre Behausungen vor dem Nest zu errichten, was die Bienenbrut in ihren Zellen einsperren und zu ihrem Tod führen würde.⁶

In jedem Stadium des Nestbaus ist es klar ersichtlich, dass Weisheit und Intelligenz hinter dem gesamten Verhalten der Maurerbienen walten. In einem Vers im Quran teilt Gott uns mit, dass die Bienen Geschöpfe sind, die unter göttlicher Inspiration handeln. In Wirklichkeit sind es nicht nur die Bienen, sondern alle lebenden Geschöpfe im Universum, die von Gott, dem Allmächtigen, dem Weisen, inspiriert werden.



DIE TÜRME DER BLINDEN TERMITEN

Wäre es blinden Bauleuten möglich ein Gebäude von der Höhe des Empire State Buildings in New York zu erbauen? Für den Menschen käme solch ein Unternehmen niemals in Frage. Termiten jedoch, die zeitlebens blind sind, bauen Nester, die – in einem Maßstab, proportional zu ihrer Körpergröße – dem Empire State Building in keiner Weise nachstehen.

Eines der bedeutendsten Merkmale der Termiten ist, dass sie ihre Nester so stabil bauen, dass selbst der Mensch sie nur mit Schwierigkeiten demolieren kann. Sie bauen verschiedene Arten von Nestern, entsprechend ihren Bedürfnissen. Während einige von ihnen Nester bauen, die sie gegen die brennende Hitze schützen, suchen andere sich damit vor dem Regen zu schützen. Diese Nester können unterirdisch, auf der Erdoberfläche oder selbst innerhalb von Bäumen gebaut sein.

Wenn wir uns das Innere eines Termitenbaus betrachten, erkennt man eine schwammartige Gestaltung. Das Nest besteht aus zahlreichen Zellen, die etwa 2,5 cm weit oder enger sind. Diese Zellen sind miteinander durch Passagen verbunden, durch welche nur Termiten passieren können. Das Rohmaterial, das die Termiten benützen, um diese fabelhaften Bauten zu errichten, besteht lediglich aus Erde, ihrem Speichel und Exkrement. Wobei sie nur diese einfachen Baustoffe verwenden, bauen manche ihre Nester so stark, dass sie nur unter Benutzung von Dynamit zerstört werden können, und dabei enthalten sie derart detaillierte Systeme, wie Labyrinth, Belüftungskanäle und Passagen.

Das größte Wunder bezüglich der Termiten ist, wie bereits zuvor erwähnt, dass sie völlig blind sind. Das ist ein bedeutender Aspekt. Die Termiten können weder die Tunnel sehen, die sie bauen, noch das Material und die Erde, die sie benützen, noch die Zellen, die sie konstruieren.

Wenn man einen relativen Vergleich zwischen den Bauten der Termiten und denen der Menschen anstellen wollte, wird das Wunder der Arbeit der Termiten noch deutlicher. Zur besseren Einschätzung der "Wolkenkratzer", welche die Termiten bauen, bietet das amerikanische Empire State Building in New York einen geeigneten Vergleich. Dieses Gebäude ist 443 Meter





hoch. Die Termiten sind Insekten mit einer Körpergröße von ein bis zwei Zentimetern. Trotz ihrer kleinen Körper bauen sie Nester, die sich bis zu 7 Metern erheben. Wenn die Termiten so groß wie Menschen wären, würden ihre fantastischen Bauten dem Maßstab gemäß fast die doppelte Höhe des State Buildings erreichen. Die Termiten haben seit Millionen von Jahren, als sie erschaffen wurden, solche außergewöhnliche architektonische Werke vollbracht, die selbst Menschen nicht bewerkstelligen können.

Gott ist es, der die Termiten, mitsamt all ihren Charakteristiken erschaffen hat. Mit den wundervollen Bauten, die Er die Termiten zu bauen veranlasst, gibt Er, der Herr und Erhalter aller Welten, uns eine Ahnung von Seiner unbegrenzten Macht und Weisheit, wie Er im Quran offenbart hat:

**Gott ist der Schöpfer
aller Dinge, und Er ist
aller Dinge Erhalter.
(Sure 39:62 – az-Zumar)**



DIE TAUCHTECHNIK DER WASSERSPINNEN

Die Wasserspinnen, die in den wärmeren Regionen von Asien und Europa leben, verbringen den größten Teil ihres Lebens unter Wasser, da sie ihre Nester unter Wasser bauen.

Zum Bau ihres Nests erstellt die Spinne zuerst eine Plattform aus Spinnweben zwischen den Wasserpflanzen oder ihren Blättern. Diese Plattform befestigt sie mit Spinnfäden an Pflanzenstiele in der näheren Umgebung. Die Fäden dienen der Spinne als Wegweiser, als Stabilisierungsstreben für die Plattform und als "Radarsystem", durch das sie auf sich annähernde Beute hingewiesen wird.

Nach Fertigstellung der Plattform trägt die Spinne Luftbläschen unter dieselbe, unter Benützung ihrer Beine und ihres Körpers. Auf diese Weise wölbt sich das Spinngewebe nach oben aus, und nimmt, je mehr Luft hinzugefügt wird, eine Glockenform an. Diese Glocke ist das Nest, in dem die Spinne unterschlüpft, solange sie sich unter Wasser aufhält. (Siehe Abbildung unten links.)

Tagsüber sitzt die Spinne in ihrem Nest auf der Lauer. Wenn ein kleines Tier in der Nähe vorbeistreift, speziell ein Insekt oder eine Insektenlarve, eilt sie heraus um ihre Beute zu fangen und in ihr Nest zu bringen, wo sie sie verzehrt. Ein Insekt, das ins Wasser fällt verursacht Schwingungen. Die Spinne, die diese Schwingungen vernimmt, kommt heraus und holt sich das Insekt und nimmt es mit sich unter Wasser. Die Spinne benützt die Wasseroberfläche als wäre sie ein Netz. Die Situation eines Insekts, das ins Wasser fällt ist nicht verschieden von der, irgend eines anderen Beutetiers, das in einem Netz gefangen wird.

Beim Nahen des Winters trifft die Spinne Vorkehrungen, um sich dagegen zu schützen einzufrieren. Aus diesem Grund geht sie tiefer unter das Wasser und baut sich eine Glocke für den Winter, die sie mit Luft anfüllt. Einige Wasserspinnen überwintern in der leeren Schale einer Wasserschnecke, die sie am Boden finden. Während des Winters verbleibt die Spinne reglos und verbraucht fast keine Energie. Sie tut das, um keine Energie zu verlieren und um ihren Sauerstoffverbrauch auf ein Minimum

**Kein Lebewesen gibt es auf
Erden, dessen Versorgung
Ihm nicht obläge; und Er
kennt seinen Aufenthaltsort
und seinen Ruheplatz.
Alles ist klar verzeichnet.
(Sure 11:6 – Hud)**





zu beschränken. Aufgrund dieser Maßnahmen reicht der Sauerstoff in der Luftblase, welche die Sinne in ihr Nest gebracht hat, die vier bis fünf Monate lang, die sie dort im Winter verbringt.⁷

Es ist offensichtlich, dass die Jagdtechnik der Spinne und die Luftblase, die sie sich gestaltet, in der idealsten Weise für ihr Unterwasserleben entworfen wurden. Zweifellos ist es unmöglich, dass ein Landtier durch Zufall eine Methode finden kann, die ihm ermöglichte unter Wasser zu leben. Falls dieses Geschöpf nicht die notwendigen Eigenschaften für das Unterwasserleben besäße, würde es verenden, sobald es sich ins Wasser begäbe. Gott jedoch erschuf ein Landtier und stattete es von vornherein mit allen erforderlichen Fähigkeiten und Eigenschaften aus, die es ihm ermöglichten unter Wasser zu leben.

Indem Gott uns solche unvergleichlichen Beispiele Seiner Schöpfung, wie die Wasserspinne zeigt, gibt Er uns eine Andeutung Seiner unbegrenzten Macht und Weisheit.



CHITIN: EIN PERFEKTES ÜBERZUGSMATERIAL

Insekten gehören zu den robustesten Geschöpfen auf der Erde. Der Grund dafür ist, dass sie dafür geschaffen wurden, vielerlei ungünstigen Bedingungen zu widerstehen. Eines der Dinge, die sie so widerstandsfähig macht ist das Chitin, eine Substanz, mit der ihre Körper überzogen sind.

Chitin ist ein sehr leichtes und dünnes Material, weswegen die Insekten keine Schwierigkeiten haben, es an sich zu tragen. Obwohl diese Substanz die Außenseite des Insektenkörpers bedeckt, ist das Chitin so stark, dass es sehr wohl die Funktion eines Skeletts vollführen kann, wobei es gleichzeitig außerordentlich flexibel ist. Es kann sich mit den zusammenziehenden und entspannenden Muskeln mitbewegen, deren Enden im Inneren des Insektenkörpers verbunden sind. Das ist nicht nur den rapiden Bewegungen der Insekten zuträglich, sondern fängt auch den Aufprall von äußerlichen Stößen ab. Aufgrund eines speziellen Überzugs ist die Chitinschicht wasserdicht und vermindert auch das Austreten von Körperflüssigkeiten.⁸ Chitin bleibt von den schwierigsten Bedingungen, wie hohen Temperaturen und selbst Strahlungen unbeeinflusst. Eine weitere Eigenschaft dieser Chitinrüstung ist, dass sie, wie aus den Beispielen in den Bildern ersichtlich ist, diejenige Farbe hat, die der Umwelt des Insekts am besten angepasst ist. Auf diese Weise kann das Insekt überleben indem es gut gegen seine Feinde getarnt ist; manchesmal sind die Farben dieser Schicht so schrill, dass sie selbst seine Jäger in der Umgebung abschrecken.

Dieses Chitin aus dem die äußere Schale der meisten Insekten besteht, ist ein perfektes Material in Bezug auf seine Stärke, Elastizität und Isolierungseigenschaften. Ein Material, das solche beachtlichen Charakteristiken besitzt, veranlasst einen unwillkürlich zu erwägen, wie Flugzeuge und Raumschiffe wohl gestaltet sein könnten, wenn sie aus einem Material, das die Qualitäten des Chitin in sich vereingt, hergestellt werden würden. In der Tat, die Struktur dieser Substanz ist das Material von dem aeronautische Ingenieure träumen, doch der Mensch war trotz seiner fortgeschritten Technologie bisher nicht in der Lage, solch ein hochentwickeltes Design nachzuvollziehen.





Mithilfe der Technologie des 21. Jahrhunderts wird versucht, ein Equivalent des Chitins zu entwickeln, das es gibt, seit die Insekten erschaffen wurden. Diese Substanz ist, wie oben erwähnt, das idealste Überzugsmaterial welches ein Insekt je besitzen könnte. Offensichtlich ist es gänzlich unmöglich, dass diese Substanz, die in der Lage ist, das Geschöpf gegen allerlei Gefahren zu schützen, durch Zufall entstand, noch könnte irgend ein Insekt solch ein schützendes Material aus eigenem Antrieb heraus erzeugt haben. Gott erschuf diese Substanz, die ein unvergleichliches Design hat, zusammen mit den außergewöhnlichen Eigenschaften des Insekts, das sie umhüllt. Gott macht uns im Quran auf Seine Schöpfung folgenderweise aufmerksam:

Zu Seinen Zeichen gehört auch die Schöpfung der Himmel und der Erde und aller Lebewesen, die Er in beiden verteilt hat. Er ist auch imstande, sie zu versammeln, wann immer Er will. (Sure 42:29 – asch-Schura)



AMEISENHOTELS

Wenn ein Geschöpf einem anderen hilft und für dieses ein ihm zuträgliches Milieu gestaltet, das seine Bedürfnisse befriedigt, so kann sicher nicht behauptet werden, dass solch eine Beziehung durch Zufall entstand. Eine gegenseitige Abstimmung von Organismen aufeinander, die kein Bewusstsein haben, und Verhaltensweisen durch die sie sich gegenseitig Nutzen zukommen lassen, ist Beweis einer willkürlichen Schöpfung dieser Lebewesen. Organismen, die zusammenleben wurden von einem einzigen Schöpfer, d.h. Gott mit solchen Charakteristiken geschaffen, durch die sie sich gegenseitig nutzen. Wir können bestimmte Pflanzen und Ameisen als typische Beispiele dieser Art von sich gegenseitig nützlichen Paaren von Lebewesen aufführen.

In einigen Pflanzen befinden sich tiefe Aushöhlungen, die in biologischer Fachsprache als "Domatia" bezeichnet werden. Die einzige Funktion dieser Hohlräume ist es, als Obdach für Ameisenkolonien zu dienen. In diesen Pflanzen gibt es Öffnungen oder dünne "Gewebefenster", die es den Ameisen erleichtern in die Pflanzen einzutreten und aus ihnen herauszukommen. Innerhalb dieser Höhlungen sind Nahrungskörper vorhanden, welche die Pflanze hervorbringt, die jedoch keine andere bekannte Funktion ausüben, als die Ameisen zu füttern. Sie scheinen keinen tatsächlichen direkten Nutzen für die Pflanze zu haben.⁹ Kurz gefasst, Domatia sind sehr spezielle Strukturen, die dazu geschaffen wurden, dass die Ameisen darin leben können. Die Ausgeglichenheit von Wärme und Feuchtigkeit schaffen ideale Lebensbedingungen für die Ameisen. Diese Orte, die durch rege Emsigkeit gekennzeichnet sind, wurden für die Ameisen zubereitet, und diese machen es sich dort ebenso gemütlich, wie Menschen, die in Luxushotels verweilen.

Als weiteres Beispiel können *Philidris*, eine Ameisenspezies und ihre Wirtspflanze *Dischidia major* aufgeführt werden, welche ihr ganzes Leben lang eine kollektive chemische Produktion unterhalten. Die besagte Pflanze hat keine, in den Erdboden eindringende Wurzeln und verschafft sich Unterstützung, indem sie sich um andere Pflanzen schlingt. Die Pflanze hat

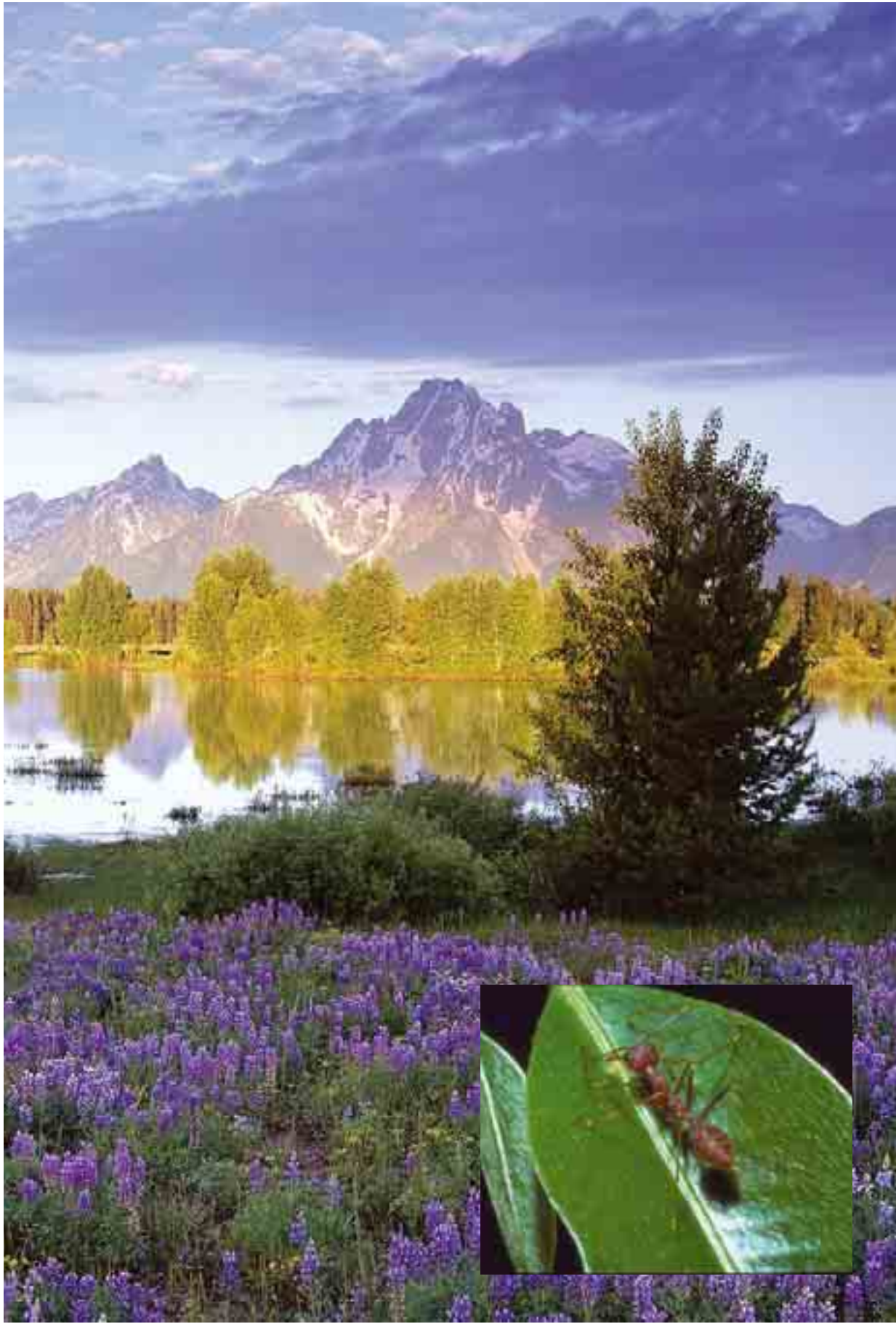
**In den Himmeln und auf der Erde
gibt es fürwahr Beweise für die
Gläubigen. In der Erschaffung von
euch und in den Tieren, die
Er verbreitet hat, finden sich
Beweise für Leute, die ihres
Glaubens gewiss sind.
(Sure 45:3-4. – al-Dschathiya)**





eine sehr interessante Methode, um ihren Erwerb an Kohlenstoff und Stickstoff zu steigern. Innerhalb dieser Pflanzen gibt es eine, für die Ameisen vorgesehene Region, die "Ameisenblatt" genannt wird. Dort brüten sie ihre Jungen aus und speichern organische Überreste (tote Ameisen, Bruchstücke anderer Insekten, usw.). Die Pflanze nutzt diesen Abfall als Stickstoffquelle aus. Außerdem absorbiert die innere Oberfläche des Ameisenblatts das von den Ameisen abgegebene Kohlendioxyd und vermindert dabei Austrocknen durch die Poren.¹⁰ Verhinderung von Wasserverlust ist sehr wichtig für diese Ameisenpflanzen, die im tropischen Klima wachsen, da sie keine Wurzeln haben, womit sie das Wasser im Boden erreichen könnten. Somit erfüllen die Ameisen zwei bedeutende Bedürfnisse der Pflanze, wofür diese ihnen Obdach gewährt.

Man kann nicht behaupten, dass die Strukturen, die in diesen beiden Beispielen ersichtlich wurden, durch Zufall zustande gekommen sein könnten. Die Pflanzen könnten nicht durch Zufall eine, den Ameisen zuträgliche Nahrung erzeugt, und eine, ihrer Gestalt angemessene Form angenommen haben. Das Zusammenwirken zwischen den Pflanzen und den Ameisen ist nur ein weiteres Beweisstück des wunderbaren Gleichgewichts, das Gott, Der alleinige Schöpfer auf der Erde unterhält.



DIE PRACHT DER LEUCHTENDEN GESCHÖPFE

Eines der bekanntesten, lichterzeugenden Geschöpfe ist das Glühwürmchen. Wissenschaftler haben sich in jahrelanger Forschung bemüht, ein Licht zu erzeugen, das so effektiv ist, wie das Licht, das die Glühwürmchen erzeugen. Die Glühwürmchen erzielen einen maximalen Leuchteffekt und verbrauchen dabei fast keine Energie.

Im Grunde genommen ist es ganz erstaunlich, dass ein Lebewesen fähig ist, Licht zu erzeugen, ohne dabei von der Hitze dieses Lichts beeinträchtigt zu werden. Wie weitgehend bekannt ist, wird bei der Lichterzeugung, mittels der gegenwärtig angewandten technologischen Mittel, unbedingt Hitze erzeugt, die in Form von Wärmeenergie in die Umgebung ausgestrahlt wird. Aus diesem Grund sollten Lebewesen, die Licht erzeugen, eigentlich aufgrund der Hitze, der sie dabei ausgesetzt sind Schaden erleiden, doch tatsächlich sind die lichterzeugenden Geschöpfe von der Wärme, die sie erzeugen, nicht beeinträchtigt, da diese sehr gering ist. Sie erzeugen eine Art von Licht, das "kaltes Licht" genannt wird, und ihre Körperstruktur ist dementsprechend gestaltet.

Glühwürmchen sind eigentlich eine Art von Käfer, die ein gelblich grünes Licht aufgrund einer chemischen Reaktion innerhalb ihrer Körpers erzeugen. Glühwürmchen, die ihr Licht aufleuchten lassen, um sich gegenseitig zu erkennen, oder um Paarungssignale auszusenden, geben je nach Spezies unterschiedlich lange Leuchtimpulse. Darüber hinaus sind es in einigen Arten die Männchen, die zuerst die Weibchen anlocken, während es in anderen Arten die Weibchen sind, die das Locken verrichten. Manche Glühwürmchen benutzen ihr Licht zur Selbstverteidigung: mit ihrem Blinken geben sie Feinden zu verstehen, dass sie nicht gerade wohl-schmeckend sind.¹¹

Außer den Glühwürmchen, erzeugen eine Anzahl von anderen Insekten, verschiedene Meerestiere und viele andere Spezies ihr eigenes Licht. Jede Spezies hat verschiedene Charakteristiken, welche die Art und Weise der Lichterzeugung, den Verwendungszweck des Lichts und die Dauer und Art der Lichtausstrahlung, die sie erzeugen, einschließen.





Wer ist es, der diese Lebewesen mit Systemen ausgestattet hat, durch welche sie eine Art von Licht erzeugen, das ihnen von Nutzen ist, und die Fortdauer dieser Systeme gewährleistet? Natürlich sind es nicht die Geschöpfe selbst. Es ist nicht möglich, dass sich komplizierte Organe, die in der Lage sind, Licht zu erzeugen, ohne dabei den Organismen zu schaden, deren Teil sie sind, als Ergebnis von Zufällen entwickelt haben. Alle lichterzeugenden Geschöpfe sind ein Beweis der allem überlegenen Macht Gottes in Seiner Schöpfung. Gott gibt uns durch diese Lebewesen, die Er erschaffen hat, eine Andeutung Seines endlosen Wissens und Seiner unbegrenzten Weisheit und Macht.



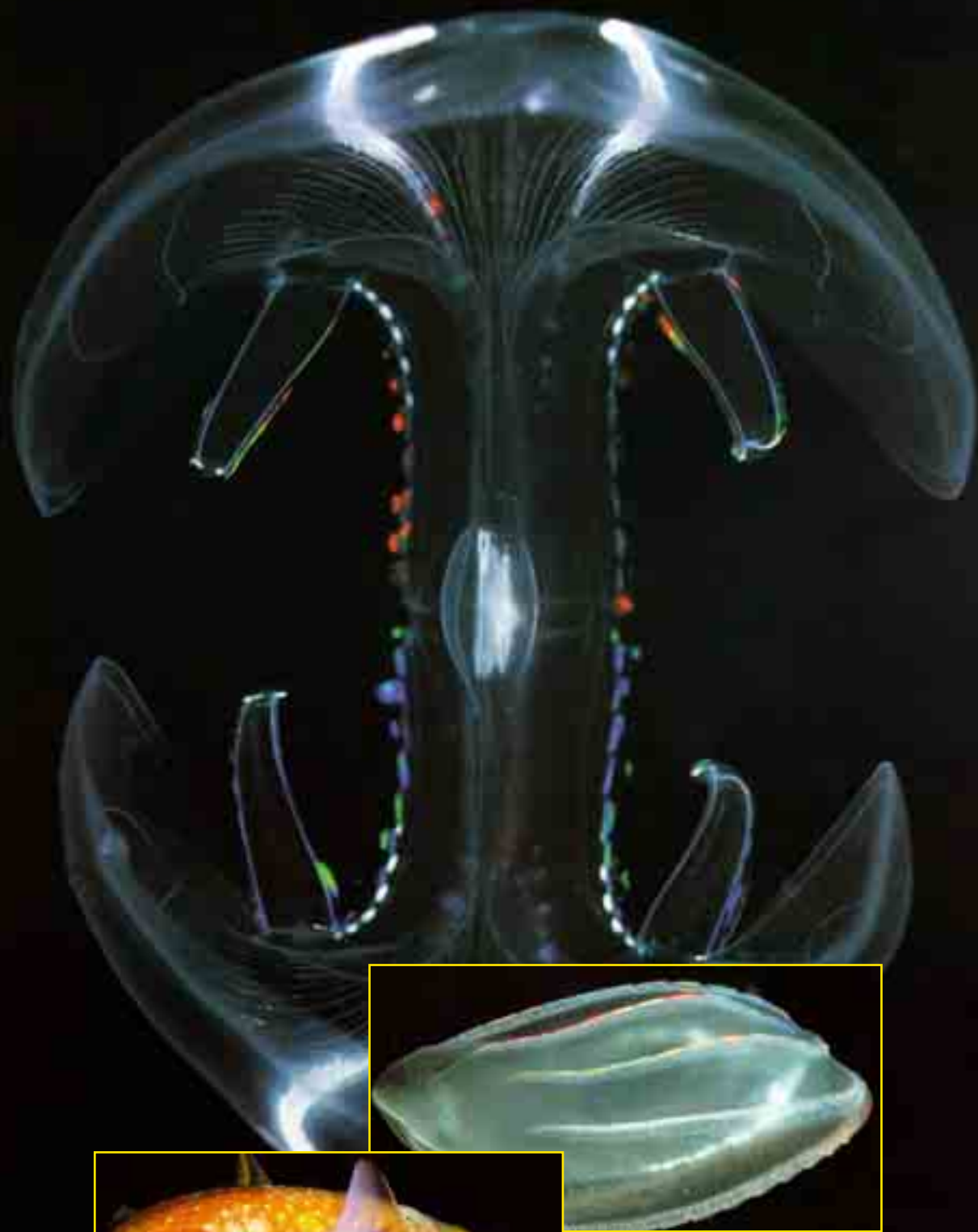
LICHTERZEUGENDE MEERBEWOHNER

Viele der Unterwasserorganismen haben Systeme, wie die Glühwürmchen, mit denen sie Licht erzeugen können. Im Großen und Ganzen verwenden sie diese Fähigkeit, um ihre Feinde zu verwirren oder abzuschrecken. Die Ctenophoren, oder Rippenquallen, sind wie Seeanemonen und andere Quallen, sehr zarte Geschöpfe, die generell von mikroskopischen Pflanzen und winzigen Meerestierchen leben. Einige fangen ihre Beute unter Verwendung ihrer klebrigen Fangarme, die wie Angelleinen im Wasser liegen. Andere Spezies haben sehr weite Mundöffnungen, mit denen sie vielerlei Organismen verschlucken können, einschließlich anderer Artgenossen. Die Rippenquallen haben feine Härchen an ihrem Körper, womit sie sich im Wasser fortbewegen. Außerdem haben fast alle Ctenophoren spezielle lichterzeugende Zellen entlang dem saumähnlichen Rand ihres Körpers. Einige Arten haben ihre eigenen, interessanten Merkmale. Die Rote Rippenqualle, z.B., blinkt, wenn sie berührt wird, und ergießt glitzernde leuchtende Teilchen ins Wasser als eine Schutzmaßnahme, um ihre Feinde zu verschrecken.¹²

Geschöpfe, wie Seesterne, Seeigel und Federsterne werden als "Stachelhäuter" bezeichnet. Der größte Teil der Oberfläche ihrer Haut ist mit scharfen Stacheln besetzt, die sie zur Selbstverteidigung benützen. Sie leben an der Küste, auf Korallenbänken und am Meeresboden. Diese Geschöpfe erzeugen ihr eigenes Licht, um sich vor Ihren Feinden zu schützen. Sie haben leuchtende Arme oder Stacheln oder sind in der Lage "Lichtwolken" ins Wasser auszuschütten, wenn sie von einem Feind angegriffen werden.

Eine bestimmte Spezies des Seesterns, der in Tiefen von 1000 m lebt, kann als ein weiteres Beispiel von Geschöpfen aufgeführt werden, die Licht zur Selbstverteidigung erzeugen. Die Enden seiner Arme glimmen in einem grünlich-blauen Licht. Mit dieser leuchtenden Warnung teilt er seinen potentiellen Feinden mit, dass er eine unbekömmliche Mahlzeit wäre. Der Brittlestar, ein anderes leuchtendes Meerestier, blinkt grell, wenn er angegriffen wird, und kann das Ende einer seiner Arme abwerfen, um den Angreifer abzuwimmeln. Das ist eine bedeutende Verteidigungstaktik. Während das Armende fortfährt zu blinken, zieht es den Angreifer an und gibt dem Brittlestar dabei eine Fluchtmöglichkeit.¹³

Wie oben ersichtlich, sind auch die Mechanismen, wodurch die Geschöpfe Licht erzeugen, leuchtende Beispiele des Wunderwerks der Schöpfung Gottes – Gott ist der Unvergleichliche Urheber alles Daseins.



DAS DESIGN IN DEN DELPHINEN

Für die Delphine ist das Atmen, im Gegensatz zu den Menschen und anderen Landtieren, nicht eine Reflexhandlung, sondern vielmehr eine willkürliche Aktion.¹⁴ In anderen Worten, Delphine "entschließen sich" zu atmen, etwa so, wie wir uns entschließen, zu laufen. Dazu wurde auch eine Sicherheitsvorkehrung getroffen, die verhindert, dass das Tier im Schlaf ertrinkt. Während der Delphin schläft, verwendet er abwechslungsweise seine rechte und linke Gehirnhemisphäre in einem Rhythmus von etwa ¹⁵ Minuten in der Weise, dass er mithilfe der jeweils wachen Gehirnhälfte auftaucht um zu atmen, während die andere Gehirnhälfte schläft.

Delphine sind, ebenso wie alle anderen Säugetiere Lungenatmer, d.h. sie können nicht im Wasser atmen, wie Fische. Aus diesem Grund kommen sie regelmäßig zur Wasseroberfläche um zu atmen. Eine Öffnung an der Oberseite ihres Kopfes ermöglicht es ihnen, das zu tun. Der Körper des Delphins ist in solch vollkommener Weise entworfen, dass diese Öffnung automatisch durch eine Verschlusskappe dicht gemacht wird und das Eindringen von Wasser in den Körper des Delphins verhindert, sobald dieser untertaucht. Wenn das Tier wieder zur Wasseroberfläche kommt, öffnet sich die Kappe wieder.

Die Schnabelschnauze des Delphins ist ein weiteres Design, das der Beweglichkeit des Tieres im Wasser sehr zuträglich ist. Durch diese Struktur spart das Tier beim Durchschneiden des Wassers und beim Schwimmen beträchtliche Energie ein. Auch im modernen Schiffsbau findet das hydrodynamische Design der Delphinschnauze im Bug der Schiffe Anwendung, um die Geschwindigkeit der Schiffe zu erhöhen.

Wissenschaftler wundern sich über die hohen Geschwindigkeiten, mit denen die Delphine schwimmen können; ihre Körper schmiegen sich dabei dem, sie umfließenden Wasser, vollkommen an. Forschungsarbeit, die an der Hautstruktur der Delphine durchgeführt wurde, führte zur Entdeckung der Ursache dieser fast widerstandslosen Umströmung. Die Haut des Delphins besteht aus drei Schichten. Die äußere Schicht ist dünn und sehr elastisch. Die mittlere Schicht besteht hauptsächlich aus Bindegewebe und





hat bürstenartige Ansätze, an denen die äußere Schicht mit der Mittelschicht verankert ist. Die dritte, innere Schicht besteht aus Bündeln von elastischen Fasern. Wenn sich Wirbel in dem, den schnell schwimmenden Delphin umgebenden Wasser zu bilden beginnen, überträgt die äußere Hautschicht, den starken Druck, der durch diese Wirbel erzeugt wird auf die inneren Schichten, welche ihn absorbieren. Auf diese Weise wird die sich entwickelnde Wirbelbildung unterbunden, bevor sie zu einem Widerstand anwachsen kann.¹⁵

All diese strukturellen Einzelheiten, die unter allen Tieren ausschließlich dem Delphin zu eigen sind, weisen eindeutig auf ein intelligentes Design hin. Gott hat die Delphine, wie alle anderen Geschöpfe auch, mit Körperstrukturen, in Einklang mit ihrer jeweiligen Umgebung erschaffen.



EIN INTERESSANTES MEERESGESCHÖPF DIE FADENSCHNECKE

Die Fadenschnecke, die eine Meeresnaktschnecke ist, hat ein sehr interessantes Design und wunderbare, leuchtende Farben. Ihr Körper ist sehr weich, und obwohl sie keine Muschelschale besitzt, die ihr Schutz bietet, und viele andere Meerestiere von ihrer äußeren Erscheinung angezogen werden, gibt es nur sehr wenige, die sich von der Fadenschnecke ernähren. Der Grund dafür ist, dass ihre grellen Farben potentielle Feinde warnen, dass sie sehr giftig ist.

Ein auffallendes Merkmal dieser Meeresschnecke sind ihre "Stechzellen", mit denen sie sich effektiv gegen ihre Feinde schützt. Was dabei jedoch besonders interessant ist, ist, dass sie diese Zellen nicht selbst hervorbringt. Die Fadenschnecken ernähren sich von Organismen, die als Hydroiden bezeichnet werden, und die diese Stechzellen in ihren Tentakeln enthalten. Die Fadenschnecken können jedoch, dank eines speziellen Schleims in ihrem Verdauungssystem, diese Tentakel fressen, ohne dabei die Stechzellen zu aktivieren. Diese Waffen lagern sie in rüschenähnlichen Ausbuchtungen an der Oberfläche ihres Körpers ab und wenn sie gestört werden, "schießen" diese Zellen und stechen den Angreifer.¹⁶

Zweifelsohne ist es der Fadenschnecke nicht möglich zu wissen, dass die Hydroiden zwar giftig sind, doch ihr nicht schaden können, sondern sie, ganz im Gegenteil, mit einem Schutz gegen ihre eigenen Feinde ausrüsten. Ebensovienig kann sie so etwas durch Erfahrung erlernen. Wie dann entdeckte die Fadenschnecke diese faszinierende Methode der Selbstverteidigung?

An dieser Stelle offenbart sich uns wiederum eine Realität, die überall im Kosmos offen zutage tritt. Derjenige, der die Fadenschnecken so gestaltet hat, dass sie sowohl durch ihre Körperbeschaffenheit, sowie durch ihre Farbenvielfalt Aufmerksamkeit erregen, und der ihnen eine Methode eingegeben hat, durch die sie sich Gift zu ihrem Schutz erwerben, wobei Er in ihrem Körper ein System geschaffen hat, durch welches das Gift der





Hyroiden unschädlich gemacht wird, ist Gott der Herr und Erhalter des ganzen Universums. Gott erschafft alle Lebewesen mit sehr unterschiedlichen Charakteristiken und in vielen Farben. Der Mensch, der die unbegrenzte Macht und Weisheit Gottes in solchen Beispielen erkennt, kann nicht umhin, Gott zu verherrlichen und sich ein Gottgefälliges Verhalten zu eigen zu machen.

(Es gibt) auch Menschen, Tiere und Vieh von unterschiedlicher Farbe. Aber nur die Wissenden unter Seinen Dienern fürchten Gott. Gott ist fürwahr mächtig, verzeihend. (Sure 35:28 – al-Fatir)



DIE SCHLAFSÄCKE DES PAPAGEIENFISCHES

Der Papageienfisch überzieht seinen Körper, speziell in der Nacht, mit einer gelatineartigen Substanz. Wir wollen uns näher betrachten, wie diese Substanz erzeugt und verwendet wird. Die Papageienfische erzeugen sie um sich nachts gegen äußere Gefahren zu schützen. Diese Substanz schützt den Fisch vor nächtlichen Jägern und außerdem ermöglicht sie ihm, sich zu tarnen.

Zunächst wird dieser gallertartige Schleim, während der Fisch atmet, von Drüsen ausgeschieden, die sich am oberen Rand der Kiemenhöhlung befinden. Nach einiger Zeit umhüllt diese Geleemasse den ganzen Körper des Fisches. Die wichtigste Funktion dieses durchsichtigen Schlafsacks ist, den Fisch gegen die Muränen zu schützen, die zu den größten Feinden des Papageienfisches zählen. Die Muränen haben einen außergewöhnlich hochentwickelten Geruchssinn, mit dem sie ihre Beute aufspüren. Dank dieser Schutzhülle jedoch, können sie den Geruch dieses Fisches nicht wittern und bemerken ihn nicht, selbst wenn sie ihn im Vorbeischwimmen berühren.¹⁷

Wenn man sich dieses bemerkenswerte Phänomen betrachtet, drängt sich die Frage auf, wie die Papageienfische zu dieser Schutzhülle kamen, der sie sich nachts bedienen. Wie entdeckten sie solch ein nützliches Material, das den scharfen Geruchssinn der Muränen ausmanövriert und ihnen ermöglicht, die Nacht in behutsamem Komfort zu verbringen?

Es ist unvorstellbar, dass ein Fisch sich solch eine Methode selbst erdenkt, und geplant eine Substanz in seinem Körper erzeugt mit der er sich dann bedeckt. Darüber hinaus ist es ebensowenig möglich, dass solch ein Mechanismus im Lauf der Zeit von selbst zustande kam. Wenn ein Papageienfisch nicht in der Lage ist, mit seiner eigenen Intelligenz solch ein System zu entwickeln und bewusst solch eine Substanz in seinem Körper zu erzeugen, dann könnte auch ein Papageienfisch, der vor 10.000 Jahren lebte, diese Dinge nicht vollbracht haben.

Den Körper eines Fisches mit Gelatine zu bedecken, um diesen damit effektiv gegen seine Feinde zu tarnen, ist ein sehr raffinierter Trick. Es ist offensichtlich, dass es sich bei solch einem Phänomen nur das Ergebnis eines intelligenten Designs handeln kann. Diese zugrunde liegende Intelligenz jedoch gehört nicht einem Fisch oder irgend einem anderen Geschöpf an, sondern Gott, Der all das geschaffen und gestaltet hat.



DIE TARNUNG DES SKORPIONFISCHES

Wenn man den Skorpionfisch auf dem Bild betrachtet, bemerkt man so gleich, wie schwierig es ist, ihn mit bloßem Auge von seiner Umgebung zu unterscheiden.

Die Skorpionfische leben hauptsächlich in gemäßigten oder tropischen Zonen am Meeresboden und begeben sich niemals ins offene Meer. Sie sind Fleischfresser und ernähren sich von kleineren Fischen. Die langen fächerartigen Flossen sind ein vorzügliches Abschreckungsmittel gegen die Feinde des Fisches und seine rot-weißen Streifen erschweren es seiner Beute, ihn zwischen den Korallen zu erkennen. Der Skorpionfisch hat ein sehr farbenprächtiges Aussehen, doch da auch die Korallen, die er bewohnt, sehr farbenprächtig sind, kann er sich gut dort verbergen und die Gefahr, dass er anderen Raubfischen zur Beute wird ist beträchtlich verringert, wobei er sich leicht unerkannt seiner eigenen Beute annähern kann.¹⁸

Es ist sehr schwierig, die meisten der Unterwassergeschöpfe, wie den Skorpionfisch von der Umgebung zu unterscheiden in der sie leben. Die Gegenwart dieser Lebewesen wird erst dann merklich, wenn sie sich bewegen. Diese Geschöpfe, die sich in perfekter Weise am Meeresboden tarnen, verwenden ihre Farben auch zum Jagen, zur Paarung und als Kommunikationsmittel. Wo hat diese Harmonie ihren Ursprung? Wer gab dem Fisch die gleiche Farbe, wie den Felsen, die er bewohnt und selbst die gleiche höckerige Erscheinung wie diese? Und wer gab den Garnelen die Farben der Wasserpflanzen? Es ist unmöglich, dass irgend welche zufällig stattfindenden chemische Vorgänge, oder irgend welche andere Faktoren diesen Organismen die Farben der Umgebung geben, in der sie leben.

Ebenso ist es unmöglich, dass ein Fisch, eine Garnele oder eine Krabbe ein bewußtes Farbkonzept haben und Systeme entwickeln die Farbänderungen in ihnen hervorrufen. Solch ein Gedanke kann niemals mehr sein als bloße Phantasie. Ein derartiges System zu entwerfen, dieses in Lebewesen zu verwirklichen, solche Voraussetzungen in der Erbmasse zu schaffen, die es ermöglichen es von einer Generation auf die nächste zu übertragen und die gesamte Information verschlüsselt in den Zellen der Organismen zu speichern, kann nur durch den Eigner einer übergeordneten



Der Eigner dieser übergeordneten Macht ist Gott; Er erschuf alle Geschöpfe komplett mit allen Eigenschaften, die sie besitzen. Gott macht uns auf diese Tatsache im folgenden Vers aufmerksam:

Soll etwa Der es nicht kennen, Der alles erschaffen hat, Er, der Feinsinnige, der Bewusste? 15. Er ist es, Der die Erde euch verfügbar gemacht hat. So durchwandert sie in alle Richtungen und genießt Seine

DIE WANDERUNG DER LANGUSTE

Haben Sie jemals darüber nachgedacht, wie manche Lebewesen es fertigbringen, jedes Jahr in Gegenden zu ziehen, die Tausende von Kilometern von ihrem Standort entfernt sind? Dabei kommen einem sogleich eine ganze Menge von Fragen in den Sinn: Warum geraten sie nicht in Verwirrung bezüglich ihrer Reiseroute? Wie wissen sie, dass das Klima an ihrem Bestimmungsort günstiger sein wird? Wie können sie ihren Weg finden, selbst wenn sie niemals zuvor dort waren? Solche und viele andere Fragen führen unweigerlich zu einer offensichtlichen Tatsache.

Es ist schlicht und einfach unmöglich für Wandertiere durch Bewußtsein oder Willen Information über Orte zu erwerben, die sie nie zuvor besucht haben, oder Berechnungen anzustellen und dann entsprechend derselben kollektive Massenbewegungen zu unternehmen. Diese Gegebenheiten zeigen deutlich, dass ihr gesamtes Verhalten "inspiriert" ist, und dass diese Geschöpfe durch ein übergeordnetes Wesen geleitet werden. Diese wandernden Tiere finden ihren Weg, verstehen es, auf die bestmögliche Weise ihre Energien zu erhalten und alle andere notwendige Information zu sammeln einzig und alleine durch Göttliche Inspiration.

Als ein Exemplar der Wandertiere wollen wir uns die Languste betrachten und sehen, wie sie das "Unmögliche" vollbringt. Langusten leben auf den Korallenbänken der Meere in den tropischen und gemäßigten Klimazonen. Beim Nahen des Herbsts verlassen sie die Grotten der Korallenbänke und versammeln sich in großen Gruppierungen auf dem Meeresgrund. Dort bilden sie Reihenformationen von einigen bis zu über hundert Individuen, wobei jedes Tier mit seinen Fühlern jeweils den Schwanz des vorangehenden berührt. Es gibt bedeutende Gründe dafür, dass sich die Langusten auf diese Weise miteinander fortbewegen. Erstens können sie dem Zugeffekt des Wassers besser widerstehen, wenn sie sich in Reihen fortbewegen und somit verbrauchen sie weniger Energie und können sich schneller fortbewegen. Ferner gibt es ihnen besseren Schutz wenn sie die offenen Sandebenen des Meerbodens überqueren, die ihnen keinen Unterschlupf bieten. Wenn die Langusten von einem Feind angegriffen



werden, brechen sie die Reihe auf und bilden Kreise, ihre Scheren nach außen gerichtet, um sich zu verteidigen.¹⁹

Die ausgewachsenen Tiere legen ihre Eier in den Korallenbänken vor der Küste. Die Larven werden dann von den Strömungen zurück ins Meer hinausgetragen, wo sie sich schließlich am Meerboden absetzen.

INTERESSANTE EIGENSCHAFTEN DER SEEPFERDCHEN

Die Gestalt des Seepferdchens ist sehr eigentümlich, und seine körperliche Struktur hat überhaupt ein sehr spezielles Design. Die Größe dieses Wesens liegt im Bereich von 4 bis zu 30 cm und es lebt gewöhnlich zwischen Seegras und anderen Pflanzen entlang der Küste. Ein knöcherner Panzer schützt es gegen allerlei Gefahren. Dieser Panzer ist so stark, dass man ein ausgetrocknetes totes Seepferdchen beispielsweise nicht mit der bloßen Hand zerquetschen kann.

Der Kopf des Seepferdchens sitzt in einem Winkel von 90° auf dem Rumpf. Diese Eigenschaft findet man bei keinem anderen Fisch. Seepferdchen schwimmen mit ihrem Körper in senkrechter Lage, wobei sie ihren Kopf nach oben und unten beugen, jedoch nicht seitwärts wenden können. Das könnte anderen Geschöpfen Sichtprobleme bereiten, doch dank des speziellen Designs seines Körpers bereitet es dem Seepferdchen keine. Das Seepferdchen kann seine Augen unabhängig voneinander im Kreis bewegen und dabei ohne Schwierigkeiten seine ganze Umgebung überblicken, ohne seinen Kopf seitwärts wenden zu müssen.

Auch der Schwimmstil des Seepferdchens beruht auf einem sehr speziellen System. Es steigt und sinkt im Wasser indem es das Gasvolumen in seiner Schwimmblase verändert. Falls diese Blase beschädigt wird und nur ein wenig Gas verliert, sinkt das Tier zum Boden und stirbt. Dies ist ein sehr wichtiger Punkt, der nicht übersehen werden sollte. Die Gasmenge in der Blase wurde sehr fein abgestimmt, weswegen die geringste Änderung den Tods des Tieres verursachen kann. Was dieser überaus empfindliche Gleichgewichtszustand uns zeigt, ist sehr wichtig. Das Seepferdchen kann überleben, solange diese Feinabstimmung unterhalten wird. In anderen Worten, das Seepferdchen kann überleben, weil es mit diesem System in funktionsfähigem Zustand ins Dasein kam. Diese Gegebenheit gibt eindeutig zu erkennen, dass es dem Seepferdchen nicht möglich gewesen wäre, sich seine Charakteristiken im Lauf der Zeit anzueignen, d.h. das Seepferdchen ist kein Produkt der Evolution, wie die Evolutionisten es behaupten, sondern wie alle anderen Geschöpfe im Universum wurde es von





Gott mitsamt all seinen Eigenschaften vollständig entwickelt erschaffen.

Der vielleicht erstaunlichste Aspekt des Seepferdchens jedoch ist, dass es das Männchen ist, und nicht das Weibchen, welches die Jungen zur Welt bringt. Das Männchen hat einen großen Beutel mit einer schlitzartigen Öffnung an seinem Unterleib, wo es nicht gepanzert ist. Das Weibchen legt seine Eier direkt in diesen Beutel ab, wobei das Männchen sie während dieses Vorgangs befruchtet. Die innere Oberschicht des Beutels wird zu einem schwammigen, mit Blutgefäßen gefüllten Gewebe, das notwendig für die Ernährung der Eier ist. Ein bis zwei Monate später bringt dann das Männchen die kleinen Abbilder seiner selbst zur Welt.²⁰

Das Seepferdchen, welches nur eine von Millionen Spezies ist, die Unterwasser leben, hat einzigartige Eigenschaften in vieler Hinsicht. Das Design des Seepferdchens ist nur ein weiteres Beispiel der grenzenlosen Macht und des ewigen Wissens Gottes.

Er ist der Schöpfer der Himmel und der Erde, und wenn Er eine Sache beschließt, spricht Er nur zu ihr "Sei" und sie ist. (Sure 2:117 – al-Baqara)



DIE UNBEKANNTE SEITE DER QUALLEN

Jedermann kennt die Quallen und weiß, wie interessant und ungewohnt sie uns erscheinen. Die Qualle jedoch, die zu 95 % aus Wasser besteht, hat auch eine Reihe von erstaunlichen Eigenschaften, die generell nicht bekannt sind. Einige Quallenarten, z.B. verwirren ihre Feinde indem sie Licht ausstrahlen, während einige andere tödliche Gifte innerhalb ihres Körpers erzeugen.

Quallen können unter fast allen klimatischen Bedingungen leben, und die meisten Arten sind gefährlich für andere Geschöpfe. Die Qualle hat eine transparente Struktur und Fangarme, die von der Unterseite ihres Körpers herabhängen. In einigen Spezies enthalten die Fangarme eine giftige Flüssigkeit. Die Qualle fängt ihre Beute, indem sie das Gift ausspritzt und sie damit tötet. Diejenigen Quallenspezies, die kein Gift besitzen, sind jedoch auch nicht ohne Schutz. Einige von ihnen bedienen sich lichterzeugender Zellen um sich gegen Feinde zu schützen. Sie verhalten sich in einer planmäßigen und methodischen Art und Weise um sich vor Wasserschildkröten, Seevögeln, Fischen und Walen zu schützen, die alle ihre Feinde sind. Wenn solch eine Qualle von ihren Feinden wegschwimmt, strahlt ihr ganzer Körper Licht aus, doch wenn die Angreifer bedrohlich nahe kommen, wirft sie einige ihrer Fangarme ab, während gleichzeitig das Licht in ihrem Körper erlischt. Auf diese Weise werden die Angreifer von den weiterleuchtenden, abgeworfenen Fangarmen angezogen, während die Qualle sich diese Situation zunutze macht und flüchtet.

Die "Portugiesische Galeere" (Abbildung unten links) ist eine Riesenqualle, die auch als "Staats- oder Röhrenqualle" bekannt ist. Sie lebt in allen tropischen und gemäßigten Zonen, einschließlich dem Mittelmeer.

Die Portugiesische Galeere hat ein tief blaues segelartiges Organ, das er bis zu 20 Zentimeter über die Wasseroberfläche herausragen lassen kann. Dieses Organ ermöglicht es dem Tier, ohne seine eigene Energie zu verbrauchen an der Wasseroberfläche zu schwimmen und manövrieren. Seine spiralförmigen Fangarme enthalten Giftstoffe, welche in Angreifern Lähmung hervorrufen.

All diese Eigenschaften der Qualle sind äußerst interessant. Wie kann ein





Lebewesen, das fast ausschließlich aus Wasser besteht, und das austrocknet und stirbt, wenn es an den Strand geschwemmt, längere Zeit der Sonne ausgesetzt ist, chemische Substanzen erzeugen? Und wie konnte es Taktiken entwickeln um seine Feinde zu verwirren?

Die Qualle hat weder Augen, mit denen sie ihre Beute und Feinde sehen könnte, noch verfügt sie über ein Gehirn. Sie ist lediglich eine geleeartige Wassermasse, und dennoch zeigt sie bewusstes Verhalten, wie Jagen oder Flucht vor Feinden, unter Anwendung von bestimmten Strategien. Es ist offensichtlich, dass die Intelligenz, die solche Taktiken hervorbringt, nicht der Qualle zu eigen sein kann. Wenn man all diese Tatsachen, die über die Qualle bekannt sind, aus diesem Gesichtspunkt betrachtet, kommt man unweigerlich zu einer Schlußfolgerung, die einem den Horizont erweitern muss. Jemand, der gründlich über die Qualle, ihre Eigenschaften und ihr Verhalten nachdenkt, wird verstehen, dass dieses Geschöpf nichts aus sich selbst heraus tun kann, sondern dass es von einer Macht kontrolliert wird, die alles beherrscht. Diese Macht, die ohnegleichen ist, ist Gottes Eigenschaft. Indem Er eine atemberaubende Vielfalt an Tieren der verschiedensten Arten erschaffen hat, offenbart Gott Seine erhabene Weisheit und Sein unvergleichliches Wissen in diesen Geschöpfen, wovon die Qualle nur ein Beispiel ist.



DIE AUGEN EINES WEICHTIERS, NAMENS KAMMUSCHEL

Das rechts abgebildete Geschöpf ist ein Weichtier namens Kammuschel. Bei näherer Betrachtung der Abbildung werden Ihnen die zwei Reihen leuchtend blauer Pünktchen auffallen, die sich entlang dem Rand dieses Geschöpfs erstrecken, das die Form einer Meermuschel hat. Wären Sie erstaunt zu erfahren, dass jedes dieser blauen Pünktchen tatsächlich ein Auge ist?

So verwunderlich dies auch erscheinen mag, jeder einzelne dieser blauen Punkte ist ein echtes Auge des hier abgebildeten Lebewesens. Diese Augen, die nur eine Größe von einem Millimeter haben, ermöglichen es diesem Tier, seinen Feinden zu entgehen.²¹

Jedes einzelne dieser winzigen Augen der Kammuschel hat seine eigene Linse und Netzhaut. Die Linsen dieser Augen dienen der Lichtaufnahme und Einstellung auf das Licht, obwohl es diesen Geschöpfen an einem optischen Zentrum im Gehirn mangelt. In anderen Worten, die Bilder, auf welche seine Augen sich einstellen, werden nicht im Gehirn des Tieres in der Weise erfasst, wie das Sehen normalerweise von Statten geht. Wissenschaftler, die die Augen der Kammuschel studieren, vermuten, dass diese Augen wahrscheinlich keine Sicht hervorrufen können. Welchem Zweck dienen dann diese erstaunlichen Augen?

Die Kammuschel verwendet diese Augen, um Licht und Dunkelheit zu unterscheiden und ist dadurch in der Lage, sich von sandigen in bewachsene Umgebungen zu bewegen. Überdies sind diese Millimeter-großen Augen genügend sensitiv um dem Tier Bewegungen mitzuteilen, die in seiner unmittelbaren Umgebung stattfinden. Diese wertvolle Fähigkeit erlaubt der Kammuschel, ihren Feinden zu entgehen.

Die Augen der Kammuschel haben derartige Eigenschaften, die ihren Bedürfnissen innerhalb ihres Lebensraums angemessen sind, und der Bildung dieser Augen unterliegt ein offensichtliches Design. Die Augen sind entlang dem äußeren Rand der Muschelschale in der Weise aufgereiht, dass sie es dem Tier erlauben, seine äußere Umgebung zu erfassen.

Die Harmonie, Ordnung und Planung, die das gesamte Universum umgibt und durchdringt, von den Unterwasser-Krustentieren bis hin zu den Vögeln, von den Systemen in den Bäumen bis hin zu denen der Sterne, sind mit Bestimmtheit das Werk eines planenden, entwerfenden Gestalters. Gott offenbart Sich uns mit den vollendeten Designs, mit denen er Seine Geschöpfe gestaltet hat. Menschen, die Weisheit besitzen erkennen die unbegrenzte Macht Gottes, die sich überall verkörpert, von den Atomen bis hin zu den Galaxien, und wissen, dass sie sich Ihm alleine in Anbetung zuwenden müssen. Im Quran wird der Mensch in folgender Weise darauf hingewiesen:

So rufe keinen anderen Gott neben Gott an. Es gibt keinen Gott außer Ihm. Alle Dinge vergehen, außer Seinem Angesicht. Ihm gehört das Urteil, und zu Ihm kehrt ihr zurück. (Sure 28:88 – al-Qasas)




GESCHÖPFE DER MIKRO-WELT: DAS PLANKTON

Plankton ist eines der wichtigsten und ausschlaggebenden Bestandteile im Unterwasser-Lebenskreislauf. Die Größe dieser Organismen beträgt nur einige Mikrometer. In Anbetracht der Tatsache, dass ein Mikrometer [μm] nur ein Tausendstel Millimeter ist, sind diese Geschöpfe offenbar viel zu klein, um mit bloßem Auge sichtbar zu sein. Welche Eigenschaften dieser winzigen Lebewesen sind es nun, die sie so wichtig und notwendig für den Fortgang des Lebens machen?

Ein wesentlicher Bestandteil der Nahrung für die meisten der Unterwasser lebenden Geschöpfe ist in der Tat das mikroskopische, scheinbar unbedeutende Plankton. Aus diesem Grunde würde eine Verminderung in des Planktonbestands eine echte Gefahr für viele Arten von Meerbewohnern darstellen, von den Walen bis hin zu den kleinsten Meerestierchen. Die Bedeutung dieser mikroskopischen Organismen ist jedoch nicht darauf beschränkt. Plankton wird in zwei Kategorien unterteilt: pflanzliches und tierisches Plankton. Es ist insbesondere das pflanzliche Plankton, das eine wesentliche Rolle in der Aufrechterhaltung verschiedener Gleichgewichtszustände auf der Erde spielt.

Phytoplankton ist pflanzliches Plankton, das aus einzelligen mikroskopischen Organismen besteht und von den Meeresströmungen getragen wird. Phytoplankton stellt kollektiv das erste wesentliche Glied in der ozeanischen Nahrungskette dar. Darüber hinaus führt es, wie die Landpflanzen, Photosynthese durch, wobei es die Sonne als Energiequelle benützt und seine eigene Nahrung erzeugt. Somit spielt das pflanzliche Plankton, das die Hauptquelle organischer Substanz in den Meeren ist, eine ausgleichende Rolle im Sauerstoffkreislauf.

Während des durch das Phytoplankton ausgeführten Vorgangs der Photosynthese wird atmosphärisches Kohlendioxid absorbiert und große Mengen von Sauerstoff werden dafür freigesetzt. Ein stattlicher Anteil von 70% der 110 Milliarden Tonnen Sauerstoff, der jährlich von der Gesamtvegetation der Erde freigesetzt wird, wird auf diese Weise beigetragen.²²



Bei tierischem Plankton handelt es sich generell ebenfalls um einzellige Organismen, wobei auch mehrzellige Organismen zu dieser Gruppe zählen. Fast alle Gruppen von Meerestieren haben ihre Planktonformen oder -phasen. Die Larven der wirbellosen Tiere z.B., oder Fische in ihren ersten Entwicklungsphasen fallen vorübergehend in die Kategorie des tierischen Planktons.

Es gibt viele Arten von Plankton, und jede hat ihre eigentümlichen Charakteristiken. Wie an den hier abgebildeten begrenzten Beispielen ersichtlich ist, herrscht eine Perfektion, sowohl in Bezug auf ihr Aussehen, sowie ihre generelle Struktur, in diesen mikroskopischen Geschöpfen vor. Diese Lebewesen tragen weitgehend in der Aufrechterhaltung verschiedener Gleichgewichtszustände auf der Erde bei. Die Macht Gottes hat keine Grenzen, und Er erschafft, was Er will und wie Er es will. Gott hat Macht über alle Dinge.

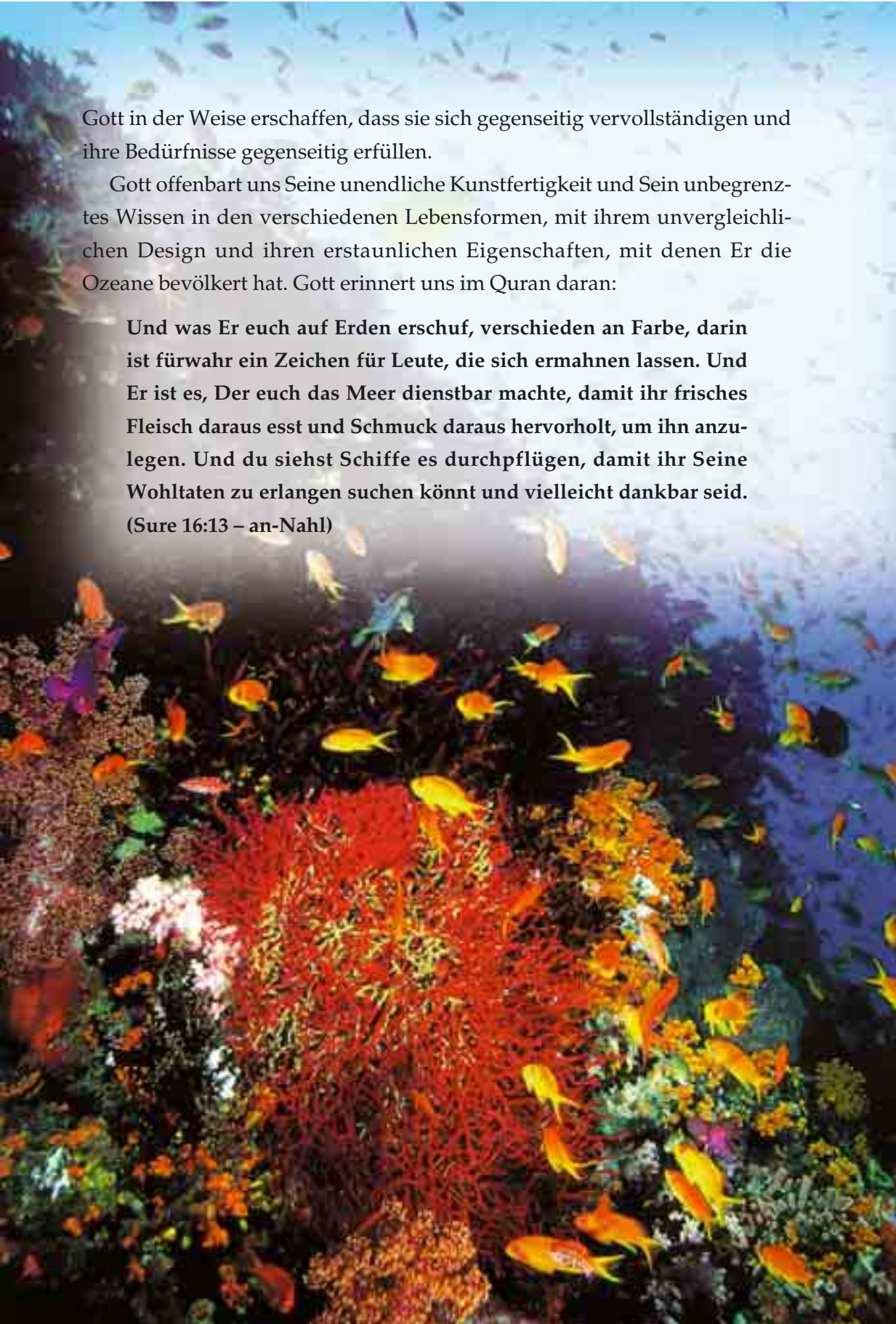
ZUFLUCHTSORT AM MEERESBODEN: DIE KORALLENBÄNKE

Korallen sind Lebewesen, die in den Tiefen der Meere in den tropischen Zonen leben. Korallenbänke, welche den Lebensraum für eine Vielfalt von Lebensformen darstellen, werden aus den Kalkskeletten der abgestorbenen Korallen gebildet, die durch die Tätigkeit von Corallina-Algen wie mit Zement zusammengefügt werden. Die Korallenbänke können sich über weite Gebiete erstrecken, und Wissenschaftler haben sie aufgrund ihrer biotischen Vielfalt mit den tropischen Regenwäldern verglichen. Die Korallenbänke stellen den Lebensraum für über 2000 Fischarten, 5000 Weichtiersarten, 700 Korallenarten und eine Unzahl von anderen Lebensformen, wie Krabben, Seeigel, Brittlestars, Seegurken und Würmer verschiedener Gruppen dar.

Polypen sind kleine Meerestiere, die auf den Korallenbänken leben. Viele der Korallenpolypen beherbergen Algen in ihrem Inneren, die mit ihnen in Symbiose zusammenleben. Algen enthalten Chlorophyll und können daher Photosynthese durchführen; sie sind reich an Sauerstoff, doch arm an Nährstoffen. Wie alle anderen Pflanzen benötigen auch Algen Nitrate und Phosphate. Aus diesem Grund ist es so wichtig für diese Geschöpfe, dass sie zusammenleben. Unfähig, alleine zu überleben, sind sie sich gegenseitig von Nutzen.

Der Polyp versorgt die Alge durch seine eigenen Abfallprodukte mit Nahrung. Die Alge speichert diese als Ammoniak und baut sie zu Stickstoff und Phosphor ab, als das sie zur Energieerzeugung verwendet werden. Der Polyp bietet der Alge auch Schutz vor Feinden, wogegen sie den Polypen durch ihre Photosynthese mit Nahrung versorgt. Auf diese Weise beziehen die Polypen die Energie, die sie zum Aufbau ihres Kalkskeletts benötigen.²³

Wie bei allen Symbiosen werden auch in der Symbiose von Polyp und Alge die Bedürfnisse beider Organismen vollständig, und auf die denkbar einfachste Weise befriedigt. Es ist offensichtlich, dass es ein einziger Schöpfer ist, dem die Bedürfnisse dieser beiden Lebewesen bekannt sind und der sie deshalb zusammengebracht hat. Diese Organismen wurden von



Gott in der Weise erschaffen, dass sie sich gegenseitig vervollständigen und ihre Bedürfnisse gegenseitig erfüllen.

Gott offenbart uns Seine unendliche Kunstfertigkeit und Sein unbegrenztes Wissen in den verschiedenen Lebensformen, mit ihrem unvergleichlichen Design und ihren erstaunlichen Eigenschaften, mit denen Er die Ozeane bevölkert hat. Gott erinnert uns im Quran daran:

**Und was Er euch auf Erden erschuf, verschieden an Farbe, darin ist fürwahr ein Zeichen für Leute, die sich ermahnen lassen. Und Er ist es, Der euch das Meer dienstbar machte, damit ihr frisches Fleisch daraus esst und Schmuck daraus hervorholt, um ihn anzulegen. Und du siehst Schiffe es durchpflügen, damit ihr Seine Wohltaten zu erlangen suchen könnt und vielleicht dankbar seid.
(Sure 16:13 – an-Nahl)**

PERLEN, DIE GLÄNZENDEN JUWELEN DER MEERE

Wohin immer auf der Erde man seinen Blick wirft trifft man auf Herrlichkeit; in jeder Einheit der Schöpfung, findet man ein vollkommenes Design mit erstaunlicher Ausstattung vor. Die in diesem Buch aufgeführten Beispiele stellen nur ein paar wenige Einzelheiten dieser Pracht dar. Gott hat zahllose Tier- und Pflanzenspezies in wundervoller Gestaltung auf dieser Erde erschaffen. Er brachte alles auf solche Weise ins Dasein, dass der Mensch sich daran ergötzen kann. Zusammen mit diesen schuf Gott vielerlei Zierat für den Menschen auf der Erde. Die Perlen, welche eine dieser Zierden darstellen, haben neben ihrer exquisiten Schönheit auch noch andere sehr interessante Charakteristiken.

Die Entwicklungsstadien der Perle sind erstaunlich. Generell wird die Perle von der Perlmuschel erzeugt, von der es viele Arten gibt. Die Schale der Muschel ist ziemlich hart. Sie lässt sich nur sehr schwer öffnen und besteht hauptsächlich aus Kalziumkarbonat, wodurch viele Feinde ferngehalten werden. Kalziumkarbonat spielt auch eine wichtige Rolle in der Perlenbildung der Muschel. Die Muschel wird irritiert, wenn Sand, parasitische Organismen oder andere Fremdkörper in ihr Inneres geraten. Zu ihrem Schutz isoliert Sie den ungebetenen Gast indem sie beginnt, ihn mit Perlmutter zu überziehen. Dieser Überzugsprozess ist die erste Phase in der Perlenbildung. Der eingedrungene Fremdkörper dient als Kern der sich bildenden Perle und im Lauf der Jahre wird Schicht über Schicht des weitgehend aus Kalziumkarbonat bestehenden Perlmutter um den ursprünglichen Eindringling gelegt.

Wie wird das Perlmutter innerhalb der Muschel erzeugt? Die inneren Gewebeschichten der Muschel enthalten die beiden Hauptbestandteile des Perlmutter. In einer Schicht ist ein Mineral namens "Aragonit" vorhanden, das aus Kalziumkarbonat besteht und eine andere Schicht enthält eine Klebesubstanz "Konchiolin", welche das Aragonit in der Perle zusammenhält. Da das Aragonit eine halbdurchsichtige Substanz ist, gibt sie der Perle einen Mattglanz.²⁴ Gewiss ist es gedankenregend, dass diese beiden

Substanzen von der Muschel (einem aus Schale und Fleisch bestehenden Organismus, der nicht einmal über ein Gehirn verfügt) erzeugt werden und dann zusammenkommen, um solch einen köstlichen Gegenstand, wie eine Perle zu bilden, indem sie lediglich ein Staubkorn einhüllen.. Die Perle, welche die Muschel zu ihrem eigenen Schutz bildet, wurde als ein ästhetisches Schmuckstück für den Menschen geschaffen.

Gott macht auf die Perle in einem Vers im Quran aufmerksam:

Aus beiden bringt Er Perlen und Korallen hervor. (Sure 55:22 – ar-Rahman)

Außerdem wird die Perle im Quran als eine Zierde des Paradieses erwähnt.



DIE VOLLKOMMENE SYMMETRIE IN LEBEWESEN

Werfen Sie einen Blick in den Spiegel, und Sie werden eine vollendete Symmetrie erkennen. Nehmen Sie eine Zeitschrift zur Hand und all die Menschen, die Sie beim Durchblättern sehen, die Vögel, Blumen und Schmetterlinge in der äußeren Welt sehen, sie alle haben diese gleiche Symmetrie gemeinsam.

Symmetrie ist einer der Faktoren, welche dem Universum Harmonie geben. Alle Geschöpfe haben eine symmetrische Struktur. Wenn man sich die Meerestiere ansieht, trifft man auf die selbe Symmetrie; Fische, Krebse, Garnelen... Nehmen Sie eine Handvoll Muschelschalen und legen Sie diese in übersichtlicher Weise aus so werden Sie erneut einer vollendeten Ordnung und Symmetrie in der Anordnung der Linien und deren Abstufung von den größeren zu den kleineren begegnen. Egal welches Geschöpf in der Natur man sich auch vornimmt, man wird stets eine außergewöhnliche Ordnung, vollendete Symmetrie und unvergleichliche Farbenvielfalt beobachten.

Die Verfechter der Evolutionstheorie, die postuliert, dass alles im Universum aufgrund von ungeplanten Zufallsereignissen zustande kam, können diese Farbenvielfalt, Symmetrie und Ordnung, welche in der Natur zum Vorschein kommen, nicht erklären. Es ist offensichtlich, dass solch eine vollendete Ordnung nicht durch Zufall oder planlose und unbewusste Ereignisse erklärt werden kann. Mit keiner ihrer Behauptungen können die Evolutionisten die Bildung der Farben, des Designs oder der Symmetrie erklären, die in den Geschöpfen in der Natur vorhanden sind. Selbst Charles Darwin musste sich diese Tatsache eingestehen, obwohl er selbst der Begründer jener Theorie war:

Ich werte die Fälle von leuchtend farbigen, brütenden, männlichen Fischen und farbenprächtigen weiblichen Schmetterlingen alleine deshalb, weil sie zeigen, dass ein Geschlecht farbig gestaltet worden sein mag, ohne dass diese Schönheit notwendigerweise auf das andere Geschlecht übertragen wird; denn in solchen Fällen kann ich kaum annehmen, dass Schönheit im anderen Geschlecht durch natürliche Auslese verhindert wurde.²⁵





Gewiss kann niemand, der weise und vernünftig ist behaupten, dass die erhabene Schönheit, die uns umgibt, bunte Schmetterlinge, Rosen, Veilchen, Erdbeeren, Kirschen, in ihren leuchtenden Farben, sowie Papageien, Pfauen, Leoparden, kurz gesagt, die ganze Erde mit all ihrer Pracht, durch Zufall ins Dasein kam. Gott hat alle Lebewesen mitsamt ihren Eigenheiten erschaffen. Das Wissen Gottes umgibt uns von allen Seiten. Es gibt keinen Gott außer Ihm. Das wird im Quran auf diese Weise erklärt:

Gott! Es gibt keinen Gott außer Ihm, dem Lebendigen, dem Beständigen! Ihn überkommt weder Schlummer noch Schlaf. Sein ist, was in den Himmeln und was auf Erden ist. Wer ist es, der da Fürsprache bei Ihm einlegte ohne Seine Erlaubnis? Er weiß, was zwischen ihren Händen ist und was hinter ihnen liegt." Doch sie begreifen nichts von Seinem Wissen, außer was Er will. Weit reicht Sein Thron über die Himmel und die Erde, und es fällt Ihm nicht schwer, beide zu bewahren. Und Er ist der Hohe, der Erhabene. (Sure 2:255 – al-Baqara)



DIE HERAUSSTECHENDEN EIGENSCHAFTEN DER SCHMETTERLINGE

Betrachten Sie sich die Schmetterlingsflügel auf der Abbildung rechts, als sähen sie diese zum ersten Mal. Bestimmt werden Sie von Bewunderung erfüllt sein für solch eine ästhetische Entfaltung, eine Symmetrie ohne den geringsten Fehler und eine Augenweide an Farben und Mustern. Nun stellen Sie sich ein kostbares Stück Stoff von feinsten Qualität vor, das nach der Vorlage dieser Schmetterlingsmuster gewebt wurde. Was käme Ihnen in den Sinn, wenn Sie solch ein Stück Stoff in einer Schaufensterauslage sähen? Wahrscheinlich würden Ihre Gedanken früher oder später auf die notwendige Existenz eines Künstlers stoßen, der die Muster auf diesem Stoff entworfen hat, wobei die Schmetterlingsflügel ihm als Inspiration dienten, und Sie werden bestimmt seine Kunstfertigkeit bewundern. Hierbei sollten Sie sich jedoch auch der Tatsache bewusst werden, dass die Kunst, die Sie bewundern im Grunde genommen nicht das Eigentum des Designkünstlers ist, der das Stoffmuster nach der Vorlage der Schmetterlinge gemalt hat, sondern Gottes, Der der Urheber der Farben und Muster der Schmetterlingsflügel ist. Die farbenprächtigen Flügel der Schmetterlinge mit ihrer wunderschönen Vielfalt an Mustern ist eine prachtvolle Manifestation von Gottes Kunstfertigkeit als Gestalter. Ebensowenig, wie das Muster auf einem Stoff nicht zufällig entstehen kann, ist die Symmetrie an Farbe und Muster auf den Flügeln so perfekt, dass sie niemals durch Zufall entstanden sein könnte.

Darüber hinaus sind die wunderschönen Flügel nicht die einzigen bemerkenswerten Eigenheiten des Schmetterlings. Das anatomische Design der Schmetterlinge ist ebenso perfekt in jeder Hinsicht. Die Schmetterlinge ernähren sich, indem sie Nektar aus den Blüten saugen. Die meisten Schmetterlinge haben ein rüsselartiges Organ, mit dem sie eine Flüssigkeit, die in der Tiefe des Blütenkelchs liegt, erreichen können. Dieser Rüssel ist eine lange Röhrenzunge, die sie verwenden um Wasser oder Blütennektar aufzusaugen. Der Schmetterling rollt diese Zunge ein, wenn sie nicht verwendet wird. Ausgerollt kann dieser Rüssel die dreifache Körperlänge des Schmetterlings haben.





Wie andere Insekten haben auch Schmetterlinge ein Skelett, das ihren Körper äußerlich einhüllt. Dieses Außenskelett oder Exoskelett, das auch Hauptpanzer genannt wird, besteht aus harten Platten, die mit weichem Gewebe miteinander verbunden sind, und einer Rüstung ähnlich sehen. Die harte Substanz ist Chitin. Die Bildung dieser Schicht kommt durch einen sehr interessanten Prozess zustande. Wie allgemein bekannt ist, unterziehen sich Schmetterlinge einem ziemlich komplexen Entwicklungsprozess, der Metamorphose genannt wird. Die Schmetterlingsraupe verpuppt sich zuerst, bevor sie ein Schmetterling wird. Während dieses Vorgangs der Metamorphose finden feine Änderungen in den Flügeln, den Fühlern, den Beinen und anderen Körperteilen statt. Auch die Zellen in verschiedenen Schlüsselstellungen, wie etwa den Flugmuskeln und Flügeln, untergehen eine Reorganisation in jeder Phase der Metamorphose. Außerdem machen gleichzeitig mit diesen Veränderungen fast alle physiologischen Systeme, wie Verdauungs-, Ausscheidungs- und Atmungssystem, einen gewaltigen Umstellungsprozess durch.²⁶

Die Vielfalt in dem, den Schmetterlingen zueignen Design, einschließlich das ihrer Flügel ist das absolute Eigentum Gottes, des Allmächtigen Urhebers der Schöpfung, Der jedes Seiner Geschöpfe mit denjenigen Eigenschaften und Fähigkeiten ausgestattet hat, deren es bedarf.



DAS RAFFINIERTES DESIGN DER VOGELFEDERN

Wie die meisten Leute haben Sie sicher irgendwann einmal eine Vogelfeder, die Sie auf dem Boden fanden, mit Ihren Fingern abgetastet. Wahrscheinlich haben sie die symmetrische Struktur der Feder bemerkt, die dünnere Struktur der weichen Federäste, die an beiden Seiten ansitzen und die so aussehen, als wären sie ineinander verhakt. In der Tat, wenn es Ihnen möglich wäre, solch eine Feder unter dem Mikroskop zu untersuchen, würde sich Ihr Erstaunen über das wundervolle Design, das hier vorliegt, noch steigern.

Den mittleren Teil der Feder bildet ein langer, harter, hohler Kiel. An beiden Seiten dieses Schafts erstreckt sich eine "Fahne", welche aus einer dichten Reihe von Federästen oder sekundären Kielen besteht. Die Federn, deren Länge und Elastizität unterschiedlich sind, verleihen dem Vogel die Fähigkeit, die Luft optimal auszunützen. Darüber hinaus treffen wir auf weitere interessante Strukturen, wenn wir uns die Einzelheiten etwas näher betrachten. Jede der, die Fahne ausmachenden Federäste hat weitere Fasern oder Fiedern, die Radii oder Radian genannt werden, und die mit dem bloßen Auge nicht erkennbar sind. Diese Radian sind mit mikroskopisch kleinen Widerhaken, die "Hamuli" genannt werden, miteinander verhakt. Mithilfe dieser Widerhäkchen sind die Radian mit den jeweiligen benachbarten wie ein Reißverschluss ineinander verhakt.²⁷

An einer einzelnen Kranichfeder besteht die Fahne auf jeder Seite des Schafts aus etwa 650 Haarfedern. Jede einzelne dieser Haarfedern hat 600 Radian und die Radian wiederum sind mit 390 Hamuli verhakt, die wie die zwei Hälften eines Reißverschlusses ineinandergreifen. Diese Radian, die mit ihren jeweiligen Nachbarn mit jenen Widerhäkchen verhakt sind, sind so dicht aneinandergeschmiegt, dass z.B. Rauch, den man auf die Feder blasen würde, die Fahnen nicht durchdringen könnte. Falls das Gefüge der Widerhaken aus irgend einem Grund unterbrochen wurde, genügt es, dass der Vogel sein Gefieder schüttelt, oder in Fällen wüsteren Zerzaustseins, mit seinem Schnabel die Federn ausrichtet, um diese wieder in ihren ursprünglichen Zustand zurückzubringen. Die Struktur der Federn eines





Vogels sind von äußerster Bedeutung für seine Fähigkeit zu fliegen. Der Vogel kann deshalb fliegen, weil die Federn es verhindern, dass die Luft sie durchdringt.

Außer dem detaillierten Design in den Vogelfedern, ist auch die reiche Farbenvielfalt, in der sie vorkommen sehr beachtenswert. Die Farbenvielfalt ist durch Pigmente bedingt, die in den Federn vorhanden sind und die gespeichert werden, wenn die Feder sich zuerst entwickelt, jedoch auch aufgrund von Lichteinfall. Die Federn, die aus Keratin bestehen, werden in bestimmten Zeitabschnitten erneuert, da sie durch Umwelteinflüsse relativ schnell verschleißten. Der Vogel erhält sein farbenprächtiges Federkleid jedoch jedesmal zurück, weil die Federn des Vogels sich weiterentwickeln, bis sie die, dem typischen Design der Spezies zueigene erforderliche Länge, und die einzigartige Färbung erreichen.

Die unermessliche Vielfalt an Farben und Mustern in den Vogelfedern, zusammen mit dem detaillierten Design der Flügel sind ein deutlicher Hinweis auf die erhabene Kunstfertigkeit und Weisheit Gottes, die in der Schöpfung zum Ausdruck kommen.



VÖGEL, DIE GIFT UNWIRKSAM MACHEN: DER ARA

Wenn ein Mensch eine Vergiftung erleidet, kann er lediglich Zuflucht zu einer, das entsprechende Gegengift enthaltenden Medizin nehmen, oder seinen Körper durch ärztlichen Eingriff entgiften zu lassen; ohne toxikologische und pharmakologische Vorkenntnisse jedoch, wird der Patient nicht in der Lage sein, sich selbst mit Heilpflanzen oder sonstigen therapeutischen Maßnahmen zu behandeln.

Einige Geschöpfe jedoch haben instinktiv dieses Wissen, das die meisten Menschen sich erst durch eine Ausbildung aneignen müssen. Bestimmte Tiere, die weder Geist, noch Intellekt besitzen, um sich einer Ausbildung unterziehen zu können, und die, kurz gefasst, keinerlei rationales Bewußtsein haben, können sich selbst sehr einfach kurieren. Das bemerkenswerte Phänomen bei den Selbstheilmethoden der Tiere ist, dass sie genau zu wissen scheinen, was sie zu tun haben und was bei jeder einzelnen Krankheit wirksam ist. Sind es tatsächlich die Tiere, die diese Dinge entscheiden? Wie haben die Tiere sich solch ein Wissen angeeignet? Die Evolutionisten behaupten, dass das meiste Tierverhalten, wie dieses, instinktiv ist, doch den Ursprung dieser Instinkte, und wie diese zustande kamen, können sie nicht erklären.

Von vornherein kann gesagt werden, dass es jenen Geschöpfen nicht möglich ist, diese Verhaltensweisen im Lauf der Zeit zu erlernen. Ein Tier, z.B., das sich vergiftet, wird sofort sterben und es wird ihm nicht möglich sein, sich vorzustellen wie es den, die Vergiftung verursachenden Faktor ausschalten könnte, außerdem darf nicht vergessen werden, dass Tiere kein rationales Bewußtsein haben, mit dem sie solch eine Lösung erdenken könnten.

Wir wollen uns anhand eines Beispiels betrachten, wie Tiere ein scheinbar bewußtes Verhalten an den Tag legen, indem sie sich selbst kurieren. Der Ara, ist eine, in den tropischen Gegenden Mittel- und Südamerikas vorkommende Papageienart. Eine der auffallendsten Eigenschaften dieser Geschöpfe ist, neben ihrem leuchtenden Gefieder, dass sie sich von giftigen Samenkörnern ernähren. Diese Vögel, die selbst die härtesten Schalen mit ihren gebogenen Schnäbeln aufbrechen können, sind Experten auf dem



Gebiet der giftigen Samenkörner. Das stellt eine erstaunliche Situation dar, denn ein Vogel, der giftige Samenkörner frisst, sollte eigentlich dadurch zu Schaden kommen, doch überraschender Weise trifft das in diesem Fall nicht zu. Unmittelbar nachdem der Vogel die giftigen Samenkörner verzehrt hat, fliegt er an einen Ort mit tonhaltigem Felsgestein und beginnt sogleich an dem lehmigen Gestein zu nagen. Der Grund für dieses Verhalten ist, dass die Lehmbröckchen die Giftstoffe der Samen absorbieren und dabei die Wirkung des Gifts neutralisieren. Auf diese Weise können die Vögel die Samenkörner verdauen, ohne sich dabei irgend welchen Schaden zuzufügen²⁸

Den Aras ist es sicherlich nicht möglich von sich selbst aus zu wissen, wie sie das, in den Samen vorhandene Gift, das sie mit denselben einnehmen, neutralisieren können. Es ist offenbar, dass solch ein scheinbar bewusstes Verhalten in Tieren nicht von diesen Geschöpfen selbst entwickelt worden sein kann, und dass der Ursprung desselben auch nicht in irgend einer Kraft oder sonstigem der Natur zueignen Faktor gesucht werden kann. Eine unsichtbare Macht kontrolliert das Verhalten aller Geschöpfe und inspiriert sie mit einem Verhalten, das ihnen zuträglich ist. Diese unvergleichliche Macht ist Gott zu eigen, Der übergeordnetes Wissen besitzt und über alle Dinge waltet und sie erhält.

DIE INTELLIGENTE TAKTIK DER BIENENFRESSER

Obwohl dies unmöglich erscheinen mag, gibt es Vögel, die selbst Steine durchgraben können, wobei das einzige Instrument, das ihnen zur Verfügung steht, um den harten Stein zu brechen, ihr Schnabel ist. Der Bienenfresser ist einer dieser Vögel.

Die Bienenfresser bauen ihre Nester indem sie Löcher in die Sandsteinklippen oder in die grobe Erdkruste entlang der Flussbänke hauen, wobei sie fortwährend mit ihrem Schnabel auf die Oberfläche hämmern. Sie fahren fort mit dieser Ausgrabungsarbeit bis die Löcher zu einem engen Tunnel von bis zu einem Meter Länge werden. Die kurzen, starken Klauen des Bienenfressers helfen ihm ebenfalls, die Flanken des Nests zu erweitern. Die losen Erdbrocken wirft er ebenfalls mit Hilfe seiner Klauen aus. Einige Spezies dieser Bienenfresser leben in Nestkolonien mit Bevölkerungen von 1000 oder mehr Vögeln. Die Wissenschaftler können sich nicht erklären, wie jeder einzelne Vogel in dieser schwärmenden Masse der Kolonien sein eigenes Nest erkennen kann.²⁹

Eine andere interessante Charakteristik der Bienenfresser ist ihre Spezialisierung in der Insektenjagd. Diese Vögel ernähren sich von Bienen, was erstaunlich ist, da es für andere Vögel tödlich sein könnte, Bienen zu fressen. Die Bienenfresser jedoch stört das Gift der Bienen nicht im geringsten. Diese Vögel reiben das Hinterteil der erjagten Bienen zuerst an einen Zweig ab, wobei das Bienengift ausgespritzt und somit unschädlich gemacht wird.³⁰

Die anderen Körpereigenschaften des Bienenfressers sind ebenfalls der Bienenjagd angepasst. So hat er z.B. einen 4,5 cm langen Schnabel. Diese Länge ist sehr bedeutend, da die Insekten dem Vogel Schaden zufügen könnten während er sie versucht zu fangen, wenn sein Schnabel kürzer wäre. Außerdem ermöglicht es ihm die schmale Spitze seines Schnabels, seine Beute genau in dem Einschnitt zwischen Ober- und Unterkörper zu ergreifen, wodurch er sich wesentlich einfacher des Bienengifts entledigen kann.

Das Wissen, wie er das Gift eines Insekts unschädlich machen kann, ist gewiss nicht etwas, das der Vogel erlernt und dann entsprechend prakti-



ziert haben könnte. Niemand kann behaupten, dass der Vogel solch eine Taktik unter lebensgefährlichem Risiko auf empirische Weise entdeckt habe. Die Anwendung solch einer rationalen Methode macht es deutlich, dass der Vogel mit dem entsprechenden angeborenen Wissen seinem Ei entschlüpfte. Darüber hinaus ist die Tatsache, dass die körperlichen Strukturen des Vogels ideal dem Jagen angepasst sind, ein offensichtlicher Hinweis darauf, dass dieses Geschöpf in der Weise erschaffen worden war, die ihm das Fangen von Bienen ermöglichte. Wie alle anderen Lebewesen auf dieser Erde, wurden auch die Bienenfresser mitsamt der ihnen zueignen Charakteristiken und Fertigkeiten von Gott erschaffen.

EIN PERFEKTER JAGDVOGEL: DER ADLER

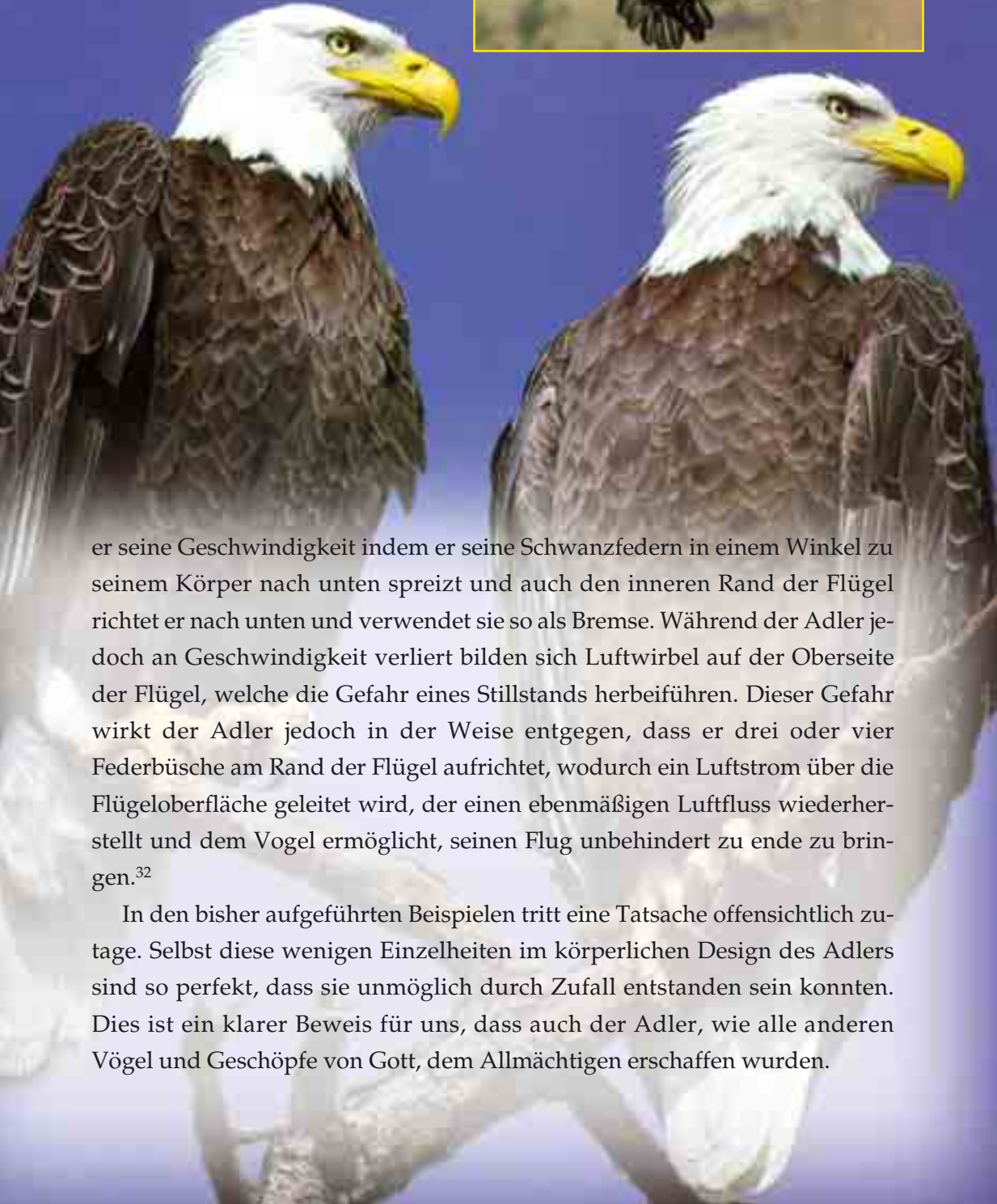
Wenn wir uns Vögel näher betrachten, sehen wir, dass ihr Körper speziell für das Fliegen entworfen wurde. Die Körperstruktur des Adlers, z.B. der als einer der Vögel mit der größten Bewegungsfähigkeit gilt, ist in jeder Hinsicht perfekt. Der Adler muss sowohl leicht genug sein, um sich von überall ohne Schwierigkeiten in die Lüfte erheben zu können, so wie auch stark genug, um seine Beute tragen zu können, die er sich erjagt hat. Der Weißkopfseeadler hat mehr als 7000 Federn, die insgesamt jedoch nur etwa 500 Gramm wiegen. Darüber hinaus sind seine Knochen hohl und enthalten größtenteils nichts weiter als Luft. Das Gesamtgewicht der Knochen eines Weißkopfseeadlers übersteigt gerade nur 272 g. Kurz gefasst, das Körpergewicht des Adlers ist ideal fürs Fliegen.

Ein Adler erzeugt den zum Fliegen notwendigen Auftrieb durch nach unten gerichtete Flügelschläge. Aus diesem Grund ist die Anzahl der Muskeln, durch welche die Flügel nach unten gedrückt werden größer als die, welche die Flügel anheben. Die Flugmuskeln sind sehr wichtig für den Adler.

Diese Muskeln machen im Großen und Ganzen die Hälfte des Gesamtgewicht des Vogels aus. Der Adler kann seinen Flug beschleunigen oder verlangsamen indem er die Stellung seiner Flügel ändert. Wenn der Adler schneller fliegen möchte wendet er die Vorderseite der Flügel nach innen dem Wind entgegen, so dass sie die Luft durchschneiden. Wenn er langsamer fliegen möchte, richtet er die Breitseite der Flügel dem Wind entgegen.

Alle Adler haben ein zusätzliches Augenlid, das als "Nickhaut" bezeichnet wird. Die Aufgabe dieses Lids ist es, das Auge des Vogels zu reinigen und zu schützen. Wenn sie z.B. ihre Küken füttern, ziehen die Adler gewöhnlich diese Nickhaut als eine Vorsichtsmaßnahme über ihre Augen, um diese vor jedem möglichen Schaden zu bewahren, den die Küken ihnen in ihrer Gier nach dem Futter tollpatschig zufügen könnten.³¹

Das Design des Adlers ist nicht nur auf eine makellose Flugtechnik ausgerichtet, sondern beinhaltet auch einen speziellen Entwurf in seinen Federn zum Landen. Wenn ein Adler die Landung vorbereitet vermindert



er seine Geschwindigkeit indem er seine Schwanzfedern in einem Winkel zu seinem Körper nach unten spreizt und auch den inneren Rand der Flügel richtet er nach unten und verwendet sie so als Bremse. Während der Adler jedoch an Geschwindigkeit verliert bilden sich Luftwirbel auf der Oberseite der Flügel, welche die Gefahr eines Stillstands herbeiführen. Dieser Gefahr wirkt der Adler jedoch in der Weise entgegen, dass er drei oder vier Federbüsche am Rand der Flügel aufrichtet, wodurch ein Luftstrom über die Flügeloberfläche geleitet wird, der einen ebenmäßigen Luftfluss wiederherstellt und dem Vogel ermöglicht, seinen Flug unbehindert zu ende zu bringen.³²

In den bisher aufgeführten Beispielen tritt eine Tatsache offensichtlich zutage. Selbst diese wenigen Einzelheiten im körperlichen Design des Adlers sind so perfekt, dass sie unmöglich durch Zufall entstanden sein konnten. Dies ist ein klarer Beweis für uns, dass auch der Adler, wie alle anderen Vögel und Geschöpfe von Gott, dem Allmächtigen erschaffen wurden.

MEISTER DER WEBEREI IN DER NATUR

Ist es denkbar, dass ein Geschöpf, das sehr stabile Nester baut, indem es dünne, lange Streifen aus frischen, grünen Blättern schneidet und diese in sehr systematischen Bewegungen mit Zweigen verflechtet, all das "durch Zufall" erlernt hat? Die Hypothese des "Erlernens durch Zufall" ist gewiss eine irgendwie unzureichende Erklärung für solche Fertigkeiten. Wie wir an dem folgenden Beispiel sehen können, stellen viele Aspekte des Tierverhaltens die Vernunftwidrigkeit der evolutionistischen Behauptungen bloß.

Der Webervogel sammelt zuerst das Material zusammen, das er benützt. Entweder schneidet der Vogel dünne, lange Streifen aus frischen, grünen Blättern, oder er benützt die Mittelvene der Blätter. Er hat guten Grund, frische Blätter zu verwenden, da es ihm schwierig wäre Material von getrockneten Blättern zum Weben zu verwenden, während sich dieser Vorgang sehr einfach mit frischen Blattfasern durchführen lässt. Der Vogel beginnt seine Arbeit indem er zuerst ein Ende des, aus einem Blatt herausgetrennten Streifens um einen Ast wickelt. Während er ein Ende des Streifens mit einem Fuß gegen den Ast hält, handhabt er das andere mit seinem Schnabel.

Um zu vermeiden, dass die Fasern hinunterfallen, knotet er sie aneinander. Zuerst macht der Vogel eine Schlaufe, die der Eingang zu seinem Nest bildet. Danach zieht er die Blattfasern in geordneter Weise über- und untereinander, indem er seinen Schnabel wie ein Weberschiffchen verwendet. Der Vogel muss ermessen, wie fest es jeden Streifen während des Webevorgangs anziehen muss, denn wenn es zu locker gewebt wäre, würde das Nest zusammenbrechen. Darüber hinaus muss er die endgültige Form des Nests im Auge behalten, so dass er entscheiden kann, wann die Nestwand gewölbt, bzw. ausgebuchtet werden soll.

Nachdem er den Eingang gewebt hat, beginnt der Vogel, die Nestwand zu weben. Um das zu tun hängt er mit dem Kopf nach unten, und fährt fort vom Nestinneren aus zu arbeiten. Mit seinem Schnabel schiebt er eine Faser unter die andere und hält das lose Ende der Faser fest und zieht es an. Auf diese Weise wird ein sehr ordentliches Gewebe gebildet.³³



Wie aus der obigen Beschreibung hervorgeht, folgt der Webervogel im Bau seines Nests immer bestimmten Schritten. Zuerst sammelt er das am besten geeignete Material für das Nest zusammen. Er beginnt nicht von irgend einem Punkt aufs Geratewohl loszuweben, sondern macht zuerst den Eingang und baut die Nestwand dann von dort aus weiter. Es ist gewiss nicht vernünftig zu behaupten, dass sich die Webervögel diese Kunstfertigkeit durch unbewusste Zufälle aneigneten. Die Tatsache, dass auch die Webervögel, wie alle anderen Lebewesen, durch die Inspiration Gottes handeln, ist eine offensichtliche Wahrheit, die jedem mit Vernunft und Bewusstsein begabten Menschen ohne weiteres einleuchten sollte.

DIE KUNSTFERTIGKEIT DER GLEITHÖRNCHEN

Gott offenbart Sich Selbst durch die Lebewesen, die Er mit besonderen Eigenschaften ausgestattet hat. Die Einzelheiten, welche der Mensch über die Lebewesen erfährt, mit denen er vertraut ist, vergrößern sein Erstaunen und auch das Wissen, das er über diejenigen Geschöpfe erlernt, die ihm unbekannt sind, ermuntert ihn, den Schleier der Gleichgültigkeit von seinem Geist zu entfernen. Das bloße Nachdenken über jene Eigenheiten eröffnet einen Anblick der Vollkommenheit in der Schöpfung jedes einzelnen Details und führt den Menschen zur Anerkennung der unbegrenzten Allmacht Gottes.

Das Gleithörnchen ist eines der Millionen von Geschöpfen, die Eigenschaften besitzen, mit denen man sich die eintönige Denkweise, an die man gewohnt sein mag, abgewöhnen kann. Diese Verwandten der Eichhörnchen kommen in Australien in Größen von 45 bis 90 cm vor. All diese Geschöpfe, die wie Drachenflieger von Baum zu Baum segeln können, leben in den Bäumen. Um auf diese Weise fliegen zu können, sind sie mit einer Flughaut ausgestattet, die sich unter ihren Vorderbeinen befindet.

Die Flughaut der Kurzkopfgleitbeutler erstreckt sich zwischen den Gelenken der Vorder- und Hinterpfoten. Sie ist schmal und hat lange quastenhähnliche Haarbüschel. In anderen Arten von Gleithörnchen besteht diese fallschirmähnliche Struktur aus einer pelzigen Haut. Die Tiere springen von einem Baumstamm oder Zweig ab und segeln mithilfe dieser flügelartigen Gleitfläche in einem Sprung über Entfernungen bis zu 30 m. Die größeren Gleithörnchen bewegen sich von Baum zu Baum wie Drachenflieger und es wurden Entfernungen von 530 m gemessen, welche sie in nur 6 aufeinanderfolgenden Sprüngen zurücklegten.³⁴

So haben auch die Gleithörnchen Charakteristiken, die ausschließlich ihnen zu eigen sind, wie die vielen anderen Lebewesen, deren Beispiele in diesem Buch aufgeführt wurden. Wenn man darüber nachsinnt, wie die unvergleichlichen Eigenheiten, welche Millionen von Spezies auf dieser Erde besitzen, ins Dasein kamen, wird man sogleich verstehen, dass nicht eine einzige von ihnen durch Zufallsereignisse entstanden sein konnte, und dass auch das entsprechende Lebewesen solch vollkommene Eigenschaften und



Fähigkeiten nicht von sich selbst aus oder durch Zufall aneignen konnte. Gott erschuf alle Tiere, Pflanzen und Menschen in vollkommener Fassung. Dies ist eine offensichtliche Tatsache für diejenigen, die mit Weisheit und Bewusstsein darüber nachdenken.

Diese Tatsache zu verstehen und sein Leben dementsprechend zu führen, ist eine Verhaltensweise, die einem selbst zu Nutzen ist, denn es ist die Pflicht des Menschen in dieser Welt, die wunderbare Schöpfung Gottes zu erkennen und Gottes unbegrenzte Allmacht und Sein unendliches Wissen vor dieser Schöpfung zu preisen und zu verherrlichen.

Euer Gott ist fürwahr Gott, außer Dem es keinen Gott gibt. Er umfasst alle Dinge mit Seinem Wissen. (Sure 20:98 – Ta Ha)

DIE HINGABE DER TAUCHERVÖGEL AN IHRE JUNGEN

Was man von einem Tier erwarten könnte, das kein rationales Bewusstsein besitzt, ist, dass es seine Jungen verlässt, nachdem es sie zur Welt gebracht hat. Ganz im Gegenteil jedoch, nehmen Tiere die volle Verantwortung für den Schutz ihrer Jungen zu solch einem Ausmaß wahr, dass sie es nicht versäumen selbst solche Maßnahmen zu ergreifen, die ihre Brut vor eventuellen zukünftigen Gefahren beschützen kann.

Eines der besten Beispiele dafür ist der Taucher, eine Spezies von Wasservögeln. Die Taucher tragen ihre Küken auf ihrem Rücken, und somit werden die Eltern zu einer Art schwimmendem Nest für die Jungen. Die frisch entschlüpften Jungen klettern auf den Rücken des Vaters oder der Mutter. Der Elternvogel hebt behutsam seine Flügel an, so dass die Küken nicht hinunterfallen können, und füttert sie mit Futterbrocken, die er im Schnabel hält, indem er seinen Kopf seitwärts wendet.

Was die Taucher ihre Brut zuerst füttern ist jedoch eigentlich kein Futter. Zuerst geben sie ihnen Federn zu fressen, die sie entweder von der Wasseroberfläche auflesen, oder sich selbst aus der Brust pflücken, und jedes Küken verzehrt eine beträchtliche Menge an Federn. Was mag wohl der Grund für solch eine interessante Diät sein?

Die Federn, welche die Küken verschlingen werden nicht voll verdaut, sondern sammeln sich im Magen an, wo sie eine Art Filzpfropfen an der Stelle bilden, wo der Magen in den Darm mündet. Fischgräten und andere unverdauliche Futterbestandteile sammeln sich hier an. Auf diese Weise werden scharfe Fischgräten oder harte Teile von Insekten davon abgehalten, den Magen zu passieren und die empfindliche Darmwand zu beschädigen. Die Eigenheit, Federn zu fressen behält der Vogel das ganze Leben lang bei. Die ersten Federn, die er gefüttert wird sind jedoch eine wichtige Vorbeugungsmaßnahme zum Schutz der Gesundheit.³⁵

Man kann in allen Lebewesen Verhaltensweisen, wie die der Tauchervögel finden, Handlungen, die darauf ausgerichtet sind, die Bedürfnisse der Jungen zu befriedigen und sie auf jede erdenkliche Weise



zu beschützen. Alle Geschöpfe auf der Erde nehmen jede Art von Verantwortung für das Großziehen ihres Nachwuchses auf sich, bis die Jungen genügend herangereift sind, um für sich selbst zu sorgen.

Dieses Verhalten, das man bei den Geschöpfen in der Natur beobachten kann, widerlegt die Behauptung der Evolutionisten, dass die Natur eine Arena des Kampfs und des Überlebens der Tauglichsten ist. Es ist offensichtlich, dass der Ursprung solch einer Verhaltensweise in Lebewesen nicht in deren Intelligenz liegen kann, und dass ein Vogel, ein Tiger oder irgend ein anderes Tier nicht bewusst unter feinfühligter Berücksichtigung von Einzelheiten, entsprechend der Bedürfnisse anderer Tiere handeln kann. Diese Lebewesen benehmen sich entsprechend der Inspiration Gottes. Gott gibt jedem Geschöpf sein Verhalten ein und demgemäß verhält es sich in vollkommener Übereinstimmung. Jedes von ihnen gehorcht Gott, Der sie alle erschaffen hat. Diese Tatsache ist im folgenden Vers im Quran erwähnt:

Denn Sein ist, was in den Himmeln und auf Erden ist. Alles gehorcht Ihm. (Sure 30:26 – ar-Rum)

DIE LIBELLE: EINE IDEALE FLUGMASCHINE

Die Libelle hat außergewöhnliche Flugfähigkeiten, so dass sie im Flug abrupt zum Stillstand kommen kann und in die entgegengesetzte oder irgend eine andere beliebige Richtung in jeder ihr beliebigen Geschwindigkeit weiterfliegen kann. Darüber hinaus kann sie in der Luft eine, zum Angriff auf ihre Beute geeignete Stellung einnehmen, und außerdem sie kann sich auf ihre Beute stürzen indem sie lebhaftere Richtungsänderungen unternimmt. Das sind nur einige Beispiele der Manövrierfähigkeit der Libelle, die zum Vorbild im Entwurf von Hubschraubern wurden, den Erzeugnissen der fortgeschrittenen Technologie unserer Zeit.

Der Körper der Libelle hat eine spiralförmige Struktur und eine Hülle. Die Libelle, die in verschiedenen Farben von eisblau bis dunkelrot vorkommt, hat zwei, hintereinander angeordnete Flügelpaare auf ihrem Rücken. Die Flügel sind in ihrer Arbeitsweise gegenseitig aufeinander abgestimmt; wenn sich die Vorderflügel heben, senken sich die hinteren. Die Flügelbewegung wird durch die Tätigkeit zweier entgegengesetzt wirkender Muskelgruppen bewerkstelligt. Ein Ende der Muskeln ist mit den, hebelartig in den Körper hineinreichenden Flügelfortsätzen verbunden. Während sich die eine Muskelgruppe zusammenzieht und dadurch die Flügel anhebt, entspannt sich die andere Gruppe im gleichen Ausmaß und senkt damit das andere Flügelpaar. Hubschrauber, die nach dem Modell der Libellen entworfen wurden, verwenden in der Tat das gleiche Prinzip zum Auf- und Absteigen.

Die vollendete Flugweise der Libelle wird durch diese vier großen, unabhängigen Flügel realisiert, die ihr Körpergewicht tragen. Diese Einrichtung ermöglicht es dem Insekt, plötzliche Manöver zu unternehmen und seine Geschwindigkeit zu erhöhen, die bis zu 10 m/sec erreichen kann.³⁶

Das Sehvermögen der Libelle, die plötzliche Manöver bei hohen Geschwindigkeiten machen kann, ist ebenso perfekt. Das Auge der Libelle wird von Wissenschaftlern als eines der feinsten in der Welt der Insekten betrachtet. Jedes ihrer Augen enthält 30.000 Einzellinsen. Die Augen haben



das Aussehen von zwei Halbkugeln, die sich über die Hälfte ihres Kopfs erstrecken und geben dem Insekt ein sehr weites Blickfeld. Mit diesen außergewöhnlichen Augen kann die Libelle beinahe sehen, was sich hinter ihr zuträgt.³⁷

Wie aus dem obigen hervorgeht, verfügt die Libelle über einen voll synchronisierten Satz von individuellen Systemen. Der kleinste Fehler in irgend einem Teil eines Systems, könnte das andere nutzlos machen, doch all diese Systeme wurden in vollkommener Weise erschaffen und deshalb kann dieses Geschöpf fortbestehen. Das einzigartige Design der Libelle gehört Gott, Der die gesamte Schöpfung mit Seinem Wissen umfaßt.

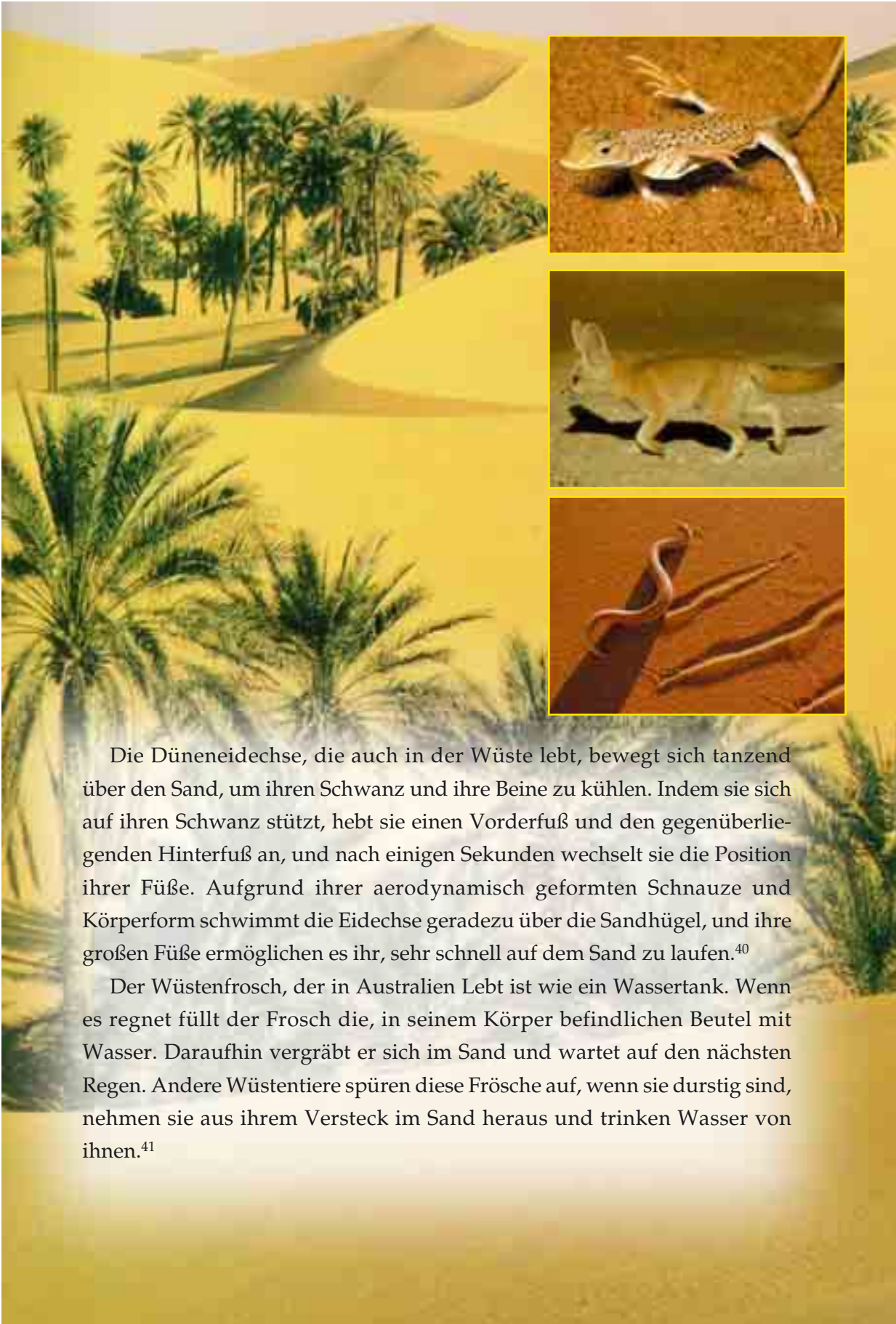


DAS LEBEN IN DER WÜSTE

Extreme Hitze während des Tages und eiskalte Nächte, wochenlange oder selbst monatelange Dürren ohne Ende und Mangel an Nahrung, all das ist Teil der Umweltbedingungen der Wüsten. Unter solch unfreundlichen Verhältnissen ist sehr schwierig zu überleben. Trotz dieser harten Bedingungen jedoch gibt es viele Lebewesen, die nicht nur in der Wüste überleben, sondern dort geradezu gedeihen. Wenn wir uns diese Geschöpfe näher betrachten finden wir, dass die Dynamik und Struktur ihrer Körper mit eben solchen Eigenschaften erschaffen wurden, die dem Leben dort angemessen sind. Gott schützt diese Lebewesen vor der Hitze durch einzigartige Einrichtungen mit denen Er sie ausgestattet hat. Wenn wir einige dieser charakteristischen Beispiele näher untersuchen tritt es klar zutage, dass die Eigenheiten dieser Geschöpfe niemals durch Zufall zustande gekommen sein konnten, sondern von einem Schöpfer erschaffen wurden, der über erhabene Macht verfügt.

Sandvipern (*Cerastes Viper*) leben im Sand begraben. Die Schlange taucht mit einer seitenweisen Schlängelbewegung im Sand unter. Sie bewegt ihren Schwanz schnell von links nach rechts und diese Bewegung setzt sich in drei Krümmungen über den gesamten Körper fort, bis sich die Schlange vollständig, außer vielleicht einem oder beiden Augen, eingegraben hat. Auf diese Weise liegt die Viper auf der Lauer und fängt sich ihre Beute. Mit solch einer Strategie, so sollte man meinen, läuft sie Gefahr, ihre Augen zu verletzen, da sie im Freien Sandstürmen ausgesetzt sind, die sich jederzeit plötzlich erheben können. Dank des Designs der Augen der Viper jedoch, ist diese Gefahr völlig ausgeschaltet. Ihre Augen sind gegen die irritierende Wirkung des Sands durch eine, aus einer durchsichtigen Schuppe bestehenden "Brille" geschützt.³⁸

Der cremefarbene Fennek, das kleinste Mitglied der Füchsfamilie, ist ein weiterer Wüstenbewohner; er hat sehr große Ohren. Diese Füchse leben in den Sandwüsten von Afrika und Arabien. Seine enormen Ohren helfen ihm nicht nur, seine Beute aufzuspüren, sondern dienen dem Tier auch übermäßige Überhitzung zu verhindern und ermöglichen es ihm, kühl zu bleiben.³⁹



Die Düneneidechse, die auch in der Wüste lebt, bewegt sich tanzend über den Sand, um ihren Schwanz und ihre Beine zu kühlen. Indem sie sich auf ihren Schwanz stützt, hebt sie einen Vorderfuß und den gegenüberliegenden Hinterfuß an, und nach einigen Sekunden wechselt sie die Position ihrer Füße. Aufgrund ihrer aerodynamisch geformten Schnauze und Körperform schwimmt die Eidechse geradezu über die Sandhügel, und ihre großen Füße ermöglichen es ihr, sehr schnell auf dem Sand zu laufen.⁴⁰

Der Wüstenfrosch, der in Australien lebt ist wie ein Wassertank. Wenn es regnet füllt der Frosch die, in seinem Körper befindlichen Beutel mit Wasser. Daraufhin vergräbt er sich im Sand und wartet auf den nächsten Regen. Andere Wüstentiere spüren diese Frösche auf, wenn sie durstig sind, nehmen sie aus ihrem Versteck im Sand heraus und trinken Wasser von ihnen.⁴¹

DIE VIELFALT IN TIERAUGEN

Die Struktur der Augen der Fische ermöglichen es diesen deutlich Unterwasser zu sehen, während die Augen der Vögel es diesen ermöglichen, im Flug durch die Luft zu sehen. Die Struktur der Augen anderer Lebewesen ist ebenso deren Bedürfnissen entsprechend entworfen. Es ist offensichtlich, dass ein Organ, wie das Auge, das eine sehr komplexe Struktur hat, sich seine Eigenschaften nicht selbst angeeignet haben kann – Eigenschaften, die in jedem Lebewesen unterschiedlich sind. Jeder Mensch, der Beispiele davon mit gewissenhafter Bedachtsamkeit untersucht, wird unweigerlich die Tatsache erkennen, dass alle Geschöpfe von Gott erschaffen worden sind. Die hier folgenden Beispiele sollen einen Anstoß geben über diese Tatsache nachzusinnen.

Vögel haben ein schärferes Sehvermögen als Menschen und sie können ein weiteres Gebiet in Einzelheiten überblicken. Ein Vogel kann eine Anzahl von Bildern sehen, die der Mensch nur in Teilen erfassen kann, doch dem Vogel eröffnen sie sich als ein Ganzes auf einen Blick. Das ist speziell beim Jagen von Vorteil für die Vögel. Im Vergleich mit dem Menschen können manche Vögel sechsmal so weit sehen, wie unsere Sicht reicht.

Für den Menschen ist der momentane Sichtverlust, der beim Augenzwinkern für den Bruchteil einer Sekunde auftritt nicht sehr bedeutend. Für einen Vogel jedoch, der mit hoher Geschwindigkeit in einer Höhe von mehreren hundert Metern fliegt, könnte das sehr wohl problematisch sein. Aus diesem Grund gibt es nicht die geringste Unterbrechung in ihrer Sicht, wenn sie mit den Augen zwinkern, weil sie mit einem dritten Augenlid, der sog. Nickhaut ausgestattet sind. Es handelt sich dabei um eine durchsichtige Membran, die sich von einer Seite des Auges zur anderen bewegt. Auf diese Weise können Vögel mit den Augen zwinkern, ohne dabei die Augen zu schließen. Überdies verwenden Wasservögel, die tauchen, diese Membran als eine Art "Taucherbrille", mit der sie ihre Augen vor Schaden bewahren.

Ein weiteres Beispiel bieten die Augen des Kamels, die genau mit solchen Schutzvorrichtungen ausgestattet sind, die seinen Bedürfnissen ent-





sprechen. Die soliden Knochenvorsprünge um die Augen schützen diese vor Sonnenlicht und Stößen. Selbst die stärksten Sandstürme fügen den Augen des Kamels keinen Schaden zu, da die Augenwimpern so strukturiert sind, dass sie sich ineinandergreifend verschließen, wobei sich die Augen sofort automatisch schließen, sobald eine Gefahr auftritt, und somit kann nicht das geringste Stäubchen in die Augen dieses Tieres geraten.

Die Augen der Fische betrachten die Welt durch einen durchsichtigen Schirm. Dieser Schirm ist wie eine "Taucherbrille". Ihre stabilen, kugelförmigen Linsen sind darauf abgerichtet, Gegenstände in der näheren Umgebung zu erkennen. Ein weiterer Grund für die kugelige Form der Linse der Fischaugen, ist die Eigenschaft des Wassers, das Licht zu brechen. Da die Linse mit einer Flüssigkeit gefüllt ist, die fast die gleiche Dichte wie das Wasser hat, tritt keine Lichtbrechung auf, wenn die äußeren Bilder in die Augen reflektiert werden, und daher projiziert die Linse das Bild des äußeren Objekts in perfekter Weise auf die Netzhaut. Fische können wesentlich klarer Unterwasser sehen als Menschen.



DAS SPEZIELLE KÜHLSYSTEM IM KÖRPER DER GAZELLEN

Im vergangenen Jahrhundert hat der Mensch mechanische Kühlungssysteme entwickelt und mit der fortschreitenden Technologie finden diese heutzutage sehr weitreichende Anwendung, doch es war nicht der Mensch, der Kühlungssysteme zuerst hervorbrachte. Jedes warmblütige Lebewesen auf der Erde wurde bereits mit den, zur Wärmeregulierung notwendigen Mechanismen in seinem Körper ausgestattet und mit dem entsprechenden Design erschaffen. Die flinken Gazellen in Afrika mögen als ein geeignetes Beispiel dafür dienen. Um zu überleben muss die Gazelle vor ihren Feinden fliehen, da sie über keine andere Verteidigungsmittel verfügt. Der Sprunglauf der Gazelle in hoher Geschwindigkeit verursacht einen starken Temperaturanstieg im ihrem Körper, doch um zu überleben muss die Gazelle ihr Gehirn kühler halten, als ihren Körper.

Die Gazelle hat ein einzigartiges Kühlungssystem für ihr Gehirn. Bei Gazellen und ähnlichen Tieren sind die äußeren Atemwege wie in einem Wasserbad von Blut umgeben, durch welches wiederum hunderte von feinen Äderchen laufen. Die Luft, die sie einatmen, kühlt dieses, die Atemwege umgebende Blut und dadurch wird auch das Blut in den feinen Blutgefäßen abgekühlt, welche sich dann zu einer Arterie vereinigen, welche das Gehirn mit Blut versorgt.⁴²

Bemerkenswert dabei ist, dass dieses raffinierte System nicht von selbst entstanden sein konnte, da das Nichtvorhandensein solch eines notwendigen Kühlungssystems den Tod der Gazelle bei ihrem ersten Sprint verursachen würde.

Wie aus dem Beispiel des Kühlungssystems der Gazellen ersichtlich ist, ist das unterschiedliche physiologische Design in den Lebewesen von solcher Komplexität, dass es nicht mit "stufenweise Entwicklung" erklärt werden kann, wie die Evolutionisten es behaupten. In anderen Worten, es ist nicht möglich, dass körperliche Strukturen und Organe eines Lebewesens im Lauf der Zeit durch kleine Veränderungen zustande kommen. Die Körper aller Lebewesen sind voll von Strukturen, ähnlich der des



Kühlungssystems der Gazellen, die völlig nutzlos sind, wenn nur eines ihrer Bestandteile fehlt. Das ist ein Beweis dafür, dass die Geschöpfe nicht im Lauf der Zeit durch Zufall zustande gekommen sind, sondern ganz im Gegenteil, in vollendeter Form von Gott erschaffen worden sind. Für Menschen von Intellekt ist das eine offensichtliche Tatsache, wie es auch im Quran erwähnt ist:


Er sprach: "(Er ist) der Herr des Ostens und des Westens und was zwischen beiden ist, wenn ihr nur begreifen wolltet!"
(Sure 26:28 – asch-Schu'ara')

DIE HERRLICHKEIT IN DER SCHÖPFUNG DES MENSCHEN

All die Menschen, die uns umgeben, bekamen ihre ursprüngliche Gestalt nachdem sie monatelang im Schoß ihrer Mutter verbracht hatten. Für jeden von ihnen wurde das gleiche, vollkommene System im Körper seiner Mutter vorbereitet, und jeder von ihnen machte die gleichen Entwicklungsstadien durch.

Die Geburt ist ein großes Wunder. Das Baby, das sich in einem speziell geschützten Abteil entwickelt, das im Schoß der Mutter vorbereitet wurde, kommt nach einem bestimmten Zeitraum zur Welt. Die Einzelheiten dieses wundervollen Ereignisses werden jeden Menschen, der darüber nachsinnt, zu sehr wichtigen Schlussfolgerungen führen. Wir wollen zusammen auf diese Schlussfolgerung kommen, indem wir uns ein, für die Entwicklung des Babys ausschlaggebendes Detail betrachten:

Der Mutterkuchen – oder die Plazenta – ist ein Fleischgewebe, das sich im Körper der Frau bildet, um das befruchtete Ei in die Gebärmutterwand einzubetten. Es ist eine weiche, aus Blutgefäßen gebildete Gewebestruktur, die dazu vorgesehen ist, dem sich entwickelnden Embryo und Fötus zu dienen. Diese Blutgefäße sind wie die Zweige eines Baums. Im Mutterkuchen sind die Blutgefäße der Mutter mit denen des Fötus eng verschlungen, und es findet dort ein Austausch von Substanzen statt. Das Blut der beiden vermischt sich niemals, doch Nährstoffe und Sauerstoff treten vom Blut der Mutter in das des Fötus über, während Abfallstoffe aus letzterem abgeschieden werden, um letztlich von der Mutter ausgeschieden zu werden.⁴³ Diese Funktion der Plazenta ist äußerst bedeutend, denn dieses Gewebe muss sowohl die Bedürfnisse des Fötus erfüllen, als auch selektiv dabei sein, um das sich entwickelnde Wesen zu beschützen. Was diesen Austausch innerhalb der Plazenta ermöglicht, ist eine dünne Membran, die "Chorion" genannt wird und die den Blutkreislauf des Fötus von dem der Mutter trennt. Diese Membran verhindert, dass das Blut der Mutter in die Blutgefäße des Fötus eintritt, so dass diesem nur Nährstoffe und Sauerstoff durch diese Membran zukommen. Die Ernährungsbedürfnisse des sich bildenden Organismus während der ersten Monate unterscheiden sich von dem, was er im achten oder neunten Monat, kurz vor der Geburt bedarf. Der Mutterkuchen muss sich auch hier auf den Verbrauch Nährstoffe einrichten und in der Tat führt er all diese Funktionen in tadelloser Weise aus. Die Plazenta



ist stets sehr sensitiv und sorgfältig in ihrer Selektivität bezüglich der Substanzen die sie passieren lässt und deren Mengen. Hier erheben sich einige Fragen, die man bedenken sollte.

Zuerst stellt sich die Frage, wie der Mutterkuchen, der ein bloßes Zellgewebe darstellt, derartige Berechnungen anstellen kann, und auch die Frage, wie er sich der Bedürfnisse des Fötus bewusst sein kann, verlangt nach einer Antwort. Ein verständiger Mensch wird sofort erkennen, dass ein Stück Fleisch namens Plazenta diese Dinge nicht von sich selbst aus vollbringen, noch sich durch Zufall derartige Fähigkeiten angeeignet haben kann. Auch in diesem Fall ist die Tatsache, der wir hier gegenüberstehen, offensichtlich: Gott erschuf die Plazenta mit solchen Eigenschaften, dass sie die Bedürfnisse des sich entwickelnden Babys im Schoß der Mutter erfüllt. Das Wunder der Geburt ist ein weiteres Beispiel, wodurch sich die wunderbare Kunstfertigkeit in der Schöpfung Gottes enthüllt. Auf diese Tatsache werden wir im Quran in den folgenden Worten hingewiesen:

O Mensch! Was hat dich deinem großzügigen Herrn entfremdet, Der dich erschaffen, gebildet und wohlgeformt hat? Dich in der Gestalt, die Ihm beliebte, zusammengefügt hat?. (Sure 82:6-8 – al-Infitar)

EINE HOCHENTWICKELTE KLIMAAANLAGE – EIN PERFEKTES WAHRNEHMUNGSORGAN: DIE HAUT

Sie können sehr leicht die Seiten dieses Buchs umblättern, weil Ihre Hände Ihnen keine Schwierigkeiten im Erfassen von Papier bereiten. In gleicher Weise können wir Gegenstände mit glatter Oberfläche, wie z.B. Glas, festhalten und tragen. Wir fühlen Weichheit, wenn wir eine Feder betasten und Härte, wenn wir einen Stein halten. Indem sie all diese Eigenschaften erfasst und die entsprechenden Impulse zum Gehirn zu sendet, besitzt unsere Haut Qualitäten, die es uns ermöglichen, uns Gegenstände im Gehirn zu vergegenwärtigen, selbst wenn wir sie nicht sehen.

In den Fingerspitzen befindet sich eine große Anzahl von Nerven. Das ist sehr bedeutend für die Benützung der Hände und verursacht keinerlei Behinderung. Andererseits dagegen sind wesentlich weniger Nervenenden in "unwichtigeren" Bereichen, wie z. B. am Rücken zugegen. Das ist ein sehr bedeutender Vorteil. Man nehme nur einmal an, das Gegenteil wäre der Fall: Das hieße, unsere Fingerspitzen wären ziemlich gefühllos, während auf unserem Rücken viele Nerven konzentriert wären, was zweifellos sehr lästig wäre. Wir könnten keinen sehr guten Gebrauch von unseren Händen machen, während wir die leichteste Berührung jedes Gegenstands, wie etwa die Falten unserer Kleider sehr intensiv fühlen würden.

Die menschliche Haut ist ein komplexes, aus mehreren Schichten bestehendes Organ, das Empfindungsnerven, Kanäle des Blutkreislaufs, Lüftungssysteme und Einrichtungen zur Hitze- und Feuchtigkeitsregulierung enthält, wodurch der Körper, wie durch einen Schutzschirm gegen die Strahlen der Sonne geschützt ist. Aus diesem Grund kann der Mensch in große Gefahr geraten, wenn ein beträchtlicher Anteil seiner Haut beschädigt ist. Unterhalb der Haut liegt eine Fettschicht, die als Wärmeisolierung dient. Über dieser Schicht liegt eine andere, die hauptsächlich aus Proteinen besteht und der Haut ihre Elastizität verleiht.

Wollte man die Haut entfernen und sich ansehen, was nur etwa einen Zentimeter darunter liegt, so würde sich einem der nicht sehr ästhetische, sondern eher schauerliche Anblick eines scheinbaren Chaos von Fett, Protein und Blutgefäßen bieten. Indem sie diese Strukturen bedeckt erfüllt die Haut nicht nur



eine wichtige ästhetische Funktion, sondern gewährt uns auch Schutz gegen äußerliche Einflüsse. Es seien hier nur ein paar Funktionen der Haut erwähnt, welche sie so lebensnotwendig für uns machen, und die uns, wenn wir darüber nachsinnen die Wichtigkeit ihres Vorhandenseins vor Augen führen.

Die menschliche Haut verhindert die Störung des Wassergleichgewichts im Körper, sie ist stark und elastisch, kann sich selbst regenerieren, sie schützt den Körper vor schädlichen Strahlungen, stellt die Verbindung mit der Außenwelt dar und erhält eine konstante Körpertemperatur unter kaltem und heißem klimatischen Bedingungen.

Die menschliche Haut, die als ein empfindliches Wahrnehmungsorgan fungiert und eine hochentwickelte Klimaregulierung ausführt und vielerlei andere Erfordernisse erfüllt, ist mit ihrer ästhetischen Schönheit und ihren Schutzeinrichtungen ein großer Segen mit dem Gott den Menschen bedacht hat. Die Haut, über die sehr viel geschrieben wurde, ist eine weitere Offenbarung von Gottes Herrlichkeit in Seiner Schöpfung.

DIE STÄRKE IM GITTERSYSTEM DER KNOCHEN

Unsere Knochen, die eine sehr bedeutende Rolle im Tragen und Stabilisieren unseres Körpers, sowie im Schutz seiner inneren Organe spielen, wurden mit der Stärke und Fähigkeit geschaffen, diese Aufgaben zu erfüllen. Der Oberschenkelknochen des Menschen z.B. hat die Fähigkeit, ein Gewicht von einer Tonne zu tragen. In der Tat, mit jedem Schritt, den wir tun wird dieser Knochen mit einer Spannung belastet, die dem Dreifachen unseres Körpergewichts entspricht. Wenn ein Stabhochspringer auf dem Boden landet, ist sein Hüftknochen einem Druck von etwa 1400 Kilogramm ausgesetzt.

Um die Vollkommenheit im Design der Knochen zu veranschaulichen wollen wir folgenden Vergleich ziehen: Eines der stärksten und nützlichsten Materialien, welches der Mensch weitläufig benutzt, ist Stahl, da dieser sowohl stark, wie auch flexibel ist, doch unsere Knochen sind sowohl stärker, als auch zehnmal so flexibel, wie solider Stahl und überdies sind sie wesentlich leichter als dieser. Ein aus Stahl gefertigtes Knochengerüst wäre dreimal so schwer wie ein menschliches Skelett.

Es ist ferner sehr lehrreich, das vollkommene Design der Knochen mit modernen Bautechniken zu vergleichen. Bis zur zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts war es sehr kostspielig und zeitaufwendig, hohe Gebäude zu errichten. Mit der fortschreitenden Technologie jedoch, wurden neue Designs in der Konstruktionstechnik entwickelt und eines der bedeutendsten derselben ist als das "Gittersystem" bekannt. In diesem System bestehen die tragenden Bauteile nicht aus Einzelstücken, sondern werden aus einer Anzahl, sich gitterförmig kreuzenden Streben bereitgestellt. Mit Hilfe komplizierter, von elektronischen Rechnern bewerkstelligten Berechnungen und unter Einsatz dieser Konstruktionstechnik können imposante Brücken und industrielle Konstruktionen nun wesentlich stabiler und unter stark verminderten Kosten erstellt werden.

Die innerliche Struktur der Knochen ist in eben jenem Gitterdesign gestaltet, das heutzutage im Brückenbau und auch im sonstigen Bauwesen angewendet wird. Wenn man einen Knochen seziiert und genauer untersucht tritt das äußerst interessante System seines innerlichen Designs zutage.



Tausende, sich überkreuzende Stäbchen bilden eine komplexe Struktur, die im Prinzip das Gittersystem darstellt und das Innere der Knochen bilden. Dank dessen sind unsere Knochen sowohl sehr stark wie auch leicht, und wir können unbeschwert ihre Dienste in Anspruch nehmen.

Wenn das Gegenteil der Fall wäre, d.h. wenn unsere Knochen spröde und völlig solide wären, hätten sie ein Gewicht, das wir kaum tragen könnten, und sie würden beim geringsten Stoß springen oder brechen.

Die Struktur der Knochen, deren Prinzip der Mensch sich durch Anwendung in der modernen Konstruktionstechnologie zunutze macht, ist nur ein Beispiel der unvergleichlichen Schöpfungskunst Gottes. Jedermann sollte die Großartigkeit Gottes perfekter und einzigartiger Schöpfung in seinem eigenen Körper erkennen, und in Dankbarkeit wachsen, je mehr er darüber reflektiert.

DAS GRÖßTE VERTEILERNETZ DER WELT: DER BLUTKREISLAUF

Man stelle sich eine Stadt mit 100 Billionen Haushalten vor. Glauben Sie es könnte eine Verteilerorganisation geben, die in der Lage wäre, die Bedürfnisse aller Haushalte in dieser Stadt zu erfüllen? Die meisten Leute würden sagen: "Natürlich nicht." Ein ähnliches System jedoch existiert im menschlichen Körper. Die Haushalte im menschlichen Körper sind Zellen und die Verteilerorganisation ist der Blutkreislauf mit seinen vielfältigen Bestandteilen.

Die Ausläufer des Blutkreislaufsystems besuchen jede einzelne von etwa 100 Billionen Zellen im menschlichen Körper. Das Zentrum dieses Systems ist das Herz. Das Herz, welches vier separate Kammern mit Ventilen hat, die als Sicherheitsklappen fungieren und gleichzeitig frisches, sowie verbrauchtes Blut zu verschiedenen Teilen des Körpers pumpt, ohne es zu vermischen, wurde mit einem äußerst feinfühlig ausgeglichenem Design gestaltet.

Wenn wir das Herz näher betrachten, finden wir, dass es sich dabei nicht nur um eine bloße Pumpe handelt, sondern dass es auch ein Ventilsystem besitzt, das bestimmt in welche Richtung das Blut gepumpt wird. Diese Ventile gewährleisten, dass das von den Herzmuskeln beförderte Blut genau in die richtigen Kanäle fließt. Darüber hinaus ist das Herz mit beiden Lungenflügeln und dem Rest des Körpers durch Hauptblutgefäße verbunden. Die Arterie, die den Körper versorgt, verzweigt sich in fortlaufend verzweigender Ordnung in kleinere und kleinere Adern, bis hin zu den dünnsten Kapillargefäßen, die die individuellen Zellen versorgen, von wo aus die Kapillarvenen, sich in umgekehrter Ordnung zu größeren Venen vereinend, wieder zum Herz zurückkehren. Von dort wird das verbrauchte Blut, das sie zubringen zur Lunge weitergepumpt, um dort des Kohlendioxids entledigt, und anstelle dessen mit Sauerstoff gesättigt zu werden um erneut den Umlauf zu machen.

Wenn man das gesamte Kreislaufsystem untersucht, welches das Herz, die Blutgefäße und die Lunge umfasst, so enthüllt sich ein komplexes



System. Wenn man die Nieren miteinschließt, deren Funktion die Reinigung des Bluts ist, die Bauchspeicheldrüse, welche den Zuckerspiegel des Bluts durch Ausscheiden von Insulin oder Glukagon kontrolliert, die Leber, welche die chemische Zusammensetzung des Bluts kontrolliert, und die Bestandteile des Immunsystems innerhalb des Bluts, so kommt eine phantastische Organisationsstruktur zum Vorschein. Alle Bestandteile dieses komplexen Systems sind in vollkommener Harmonie und auf wohlbedachte Weise miteinander verbunden und so erfüllen sie zusammen einen gemeinsamen Zweck. Wenn nur ein Teil davon fehlen würde, würden sich Fehler in dem System bemerkbar machen, die zum Tod des Organismus führen könnten.

Ein Herz kann den Körper nicht länger als eine Minute am Leben erhalten ohne die Lunge, welche das vom Herzen gepumpte Blut mit Sauerstoff erneuert. Das Kreislaufsystem kam auf einmal, mit all seinen Bestandteilen intakt und funktionsfähig ins Dasein. Das zeigt eindeutig ein vollkommenes Design auf, und das bedeutet die Schöpfung des Herzens und des Kreislaufsystems, welche eine weitere Offenbarung der Schöpferkunst Gottes ist, des Herrn und Erhalters aller Sphären des Daseins.

DAS EINDRUCKSVOLLE DESIGN DER LUNGE

Unsere Lunge ist ein Organ, das sich unseren Bewegungen anpaßt. Wenn wir schnell laufen, arbeitet sie schnell, um unseren erhöhten Sauerstoffbedarf zu decken, während sie langsam arbeitet, wenn wir uns ausruhen, doch sie hält niemals inne. Unser ganzes Leben lang arbeitet unsere Lunge wie eine Luftpumpe, die Luft einsaugt und ausstößt. Indem sie das tut arbeitet sie in Harmonie mit anderen Bestandteilen des Atmungsapparats zusammen, denn die Lunge alleine genügt nicht um den Atmungsprozess durchzuführen. Sie bedarf einer äußeren Kraft, um diese Arbeit verrichten zu können. Diese Kraft wird von den Muskeln bereitgestellt, die sich zwischen den Rippen und dem Zwerchfell, unmittelbar unterhalb des Brustkastens befinden.

Beobachten Sie sich selbst, wie Sie atmen. Sie bemerken, wie sich Ihre Rippen nach außen bewegen. Gleichzeitig wölbt sich das Zwerchfell nach unten, wobei die Lunge sich ausdehnt, indem sie durch die Luftröhre Luft einzieht. Beim Ausatmen zieht sich der Brustkasten zusammen und das Zwerchfell wölbt sich nach oben. Während die Lunge zusammengepresst wird, wird die Luft, die in den zahlreichen kleinen Luftsäckchen vorhanden ist hinausgepresst und entweicht wiederum durch die Luftröhre.

Rennen, lachen, laufen, gehen, hinlegen – all diese Bewegungen machen wir ohne darüber nachzudenken, doch während all dieser Bewegungen ist ein automatisches Atmungskontrollsystem in unserer Lunge tätig, durch welches der Sauerstoffbedarf unseres Körpers bestimmt wird. Während körperlicher Bewegung erhöht sich die Aktivität der Zellen und sie verbrauchen mehr Energie als in einem Zustand der Ruhe. Außer dieser Steigerung des Sauerstoffbedarfs muss auch das, von den Zellen erzeugte Kohlendioxyd unverzüglich aus dem Körper abgeführt werden. Falls der erhöhte Sauerstoffbedarf nicht befriedigt wird, leidet der ganze Körper und aus diesem Grund steigert sich die Atmung, d.h. die Lunge arbeitet schneller.

Dieses lebenswichtige Arrangement wird wiederum durch ein wundervolles System bewerkstelligt. Eine Zone, die "Hirnstamm" genannt wird, enthält Rezeptoren, die ständig den Kohlendioxydspiegel des Bluts über-

wachen. Wenn dieser eine bestimmte Höhe übersteigt, senden sie Signalimpulse zu dem Atmungszentrum um die Atmungsrate und -intensität zu erhöhen. Zusätzlich zu den Rezeptoren im Hirnstamm befinden sich verschiedene Rezeptoren, welche die Atmung beeinflussen in der Lunge. Diese Rezeptoren reagieren in der Weise, dass sie Einatmung vermindern, wenn die Lunge und Brustwand von innerem Druck anschwellen. In diesem Fall senden diese Reizeempfänger Signalimpulse zu dem Atmungszentrum um die Atmungsintensität, d.h. die Tiefe des Einatmens, zu vermindern. Diese Vorgänge spielen sich tagein tagaus, jeden Augenblick ohne jegliche Unterbrechung ab.

Es ist sicher unmöglich, die Behauptung, dass dieses System, das aus so vielen, sich gegenseitig ausgleichenden und vervollständigenden Bestandteilen zusammengesetzt ist, von selbst als Ergebnis von blindem Zufall entstanden sein könnte, aufrechtzuerhalten. Das Atmungssystem des menschlichen Körpers ein weiteres Beispiel der Schöpfungskunst Gottes.



DAS KONTROLLZENTRUM GEHIRN

Das menschliche Gehirn hat ein System, das es ihm erlaubt, viele Aufgaben gleichzeitig auszuführen. Beispielsweise kann ein Mensch, aufgrund der perfekten Struktur des Gehirns, während er Auto fährt ohne Schwierigkeiten gleichzeitig das Lenkrad und das Radio oder den Kassettenspieler bedienen. Obwohl er mehrere Dinge gleichzeitig verrichtet, verursacht er keine Unfälle mit anderen Verkehrsteilnehmern oder Fußgängern. Obendrein bedient er noch die Fußpedale mit seinen Füßen und versteht, was er im Radio hört. Er kann von einem bestimmten Punkt, wo er unterbrochen wurde, fortfahren, weiter zu sprechen, und das wichtigste dabei ist, dass er all diese Aktivitäten bewußt seinem Willen gemäß steuert. Kurz gesagt, mithilfe der außergewöhnlichen Fähigkeiten des Gehirns kann der Mensch viele Dinge zur gleichen Zeit verrichten. Was diese harmonische Koordination bereitstellt, sind die Verbindungen der Nervenzellen im Gehirn.

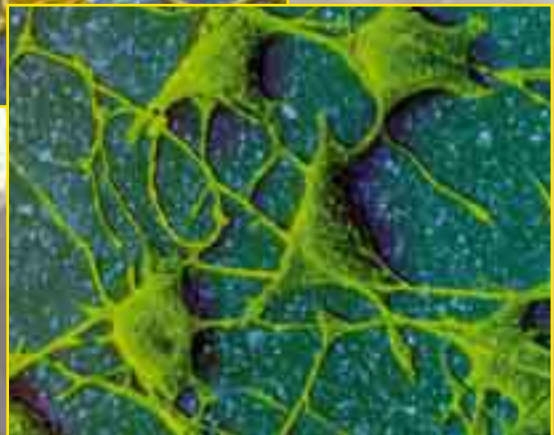
Millionen, selbst Milliarden von Reizen, die das Gehirn von der äußeren Umwelt erreichen, werden in harmonischer Weise im Gehirn analysiert und bewertet, und jeder einzelne von ihnen erfährt eine entsprechende Erwiderung. Der Betrieb dieses komplizierten Systems läuft während des ganzen Lebens unaufhörlich weiter, und deswegen sehen, hören und fühlen wir und fahren fort mit unserem Leben.

Eines der bedeutendsten Elemente, welches dieses perfekte System im Gehirn ausmacht, sind die Nervenzellen, von denen es etwa 10 Milliarden gibt.⁴⁴ Die Nervenzellen des Gehirns unterscheiden sich von anderen Zellen insofern, als sie Information vermitteln und verarbeiten indem sie geringfügige elektrische Impulse erzeugen und weiterleiten.

Die Kraft, welche die Verbindung unter den Zellen, und damit auch die Harmonie im Gehirn herstellt, findet sich in der speziellen Struktur der Nervenzellen. Die etwa 10 Milliarden Zellen im Gehirn haben ungefähr 120 Billionen Verbindungen, und diese 120 Billionen Verbindungen sind genau an den richtigen Stellen. Wenn irgend eine dieser Verbindungen an der falschen Stelle wäre, könnte das sehr schwerwiegende Folgen haben. Es wäre

dem Organismus in der Tat unmöglich, seine lebenswichtigen Funktionen auszuführen. Das, jedoch kommt, außer im Fall von außergewöhnlichen Krankheiten, nicht vor, und der Mensch lebt sein Leben auf natürliche Weise und unbekümmert, während im Verborgenen Billionen von wunderbaren Prozessen über die Bühne gehen.

Diese Struktur, die unabhängig im Gehirn arbeitet, beruht ebenso, wie all die anderen Systeme im menschlichen Körper, in jeder Hinsicht auf einem vollendeten Design. Die Tatsache, dass das Gehirn seine Millionen von Funktionen fehlerlos und ohne Verwirrung ausführt, liegt darin begründet, dass Gott, der Eigner unergründlicher Weisheit, es mit all seinen Fähigkeiten und Eigenschaften erschaffen hat.



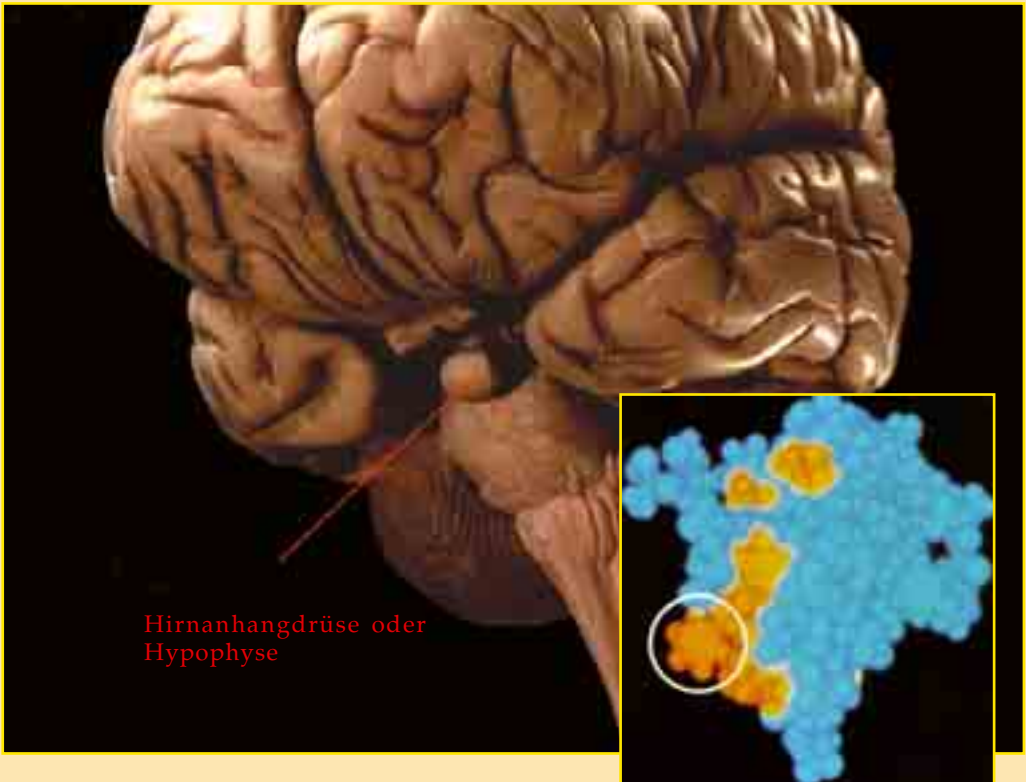
DER ÜBERMITTLUNGSDIENST IM MENSCHLICHEN KÖRPER: DAS HORMONSYSTEM

Während Sie diese Seiten lesen, finden unzählige Vorgänge in Ihrem Körper statt, ohne dass Sie dadurch in irgend einer Weise behindert sind, oder irgend etwas von der tatsächlichen Komplexität derselben mitbekommen. Die Anzahl der Herzschläge pro Sekunde, der Kalkgehalt der Knochen, der Zuckerspiegel im Blut, die Wassermenge, die von den Nieren jede Minute gefiltert wird und viele andere Einzelheiten dieser Art werden durch das harmonische Zusammenarbeiten der Zellen im Körper bestimmt. Nicht nur von hundert, tausend oder einer Million von ihnen – es gibt etwa 100 Billionen Zellen in Ihrem Körper! Was ist es, das Harmonie und Koordinierung unter solch einer Anzahl von Zellen herbeiführen kann? Die Antwort darauf ist: das Hormonsystem des Körpers.

Die erbsengroße Hirnanhangdrüse, oder Hypophyse, kontrolliert und reguliert die Erzeugung einer großen Anzahl von Hormonen im ganzen Körper. Sie überwacht auch die anderen Drüsen und damit die verschiedenen Hormonmengen. Sie arbeitet unter der Kontrolle einem Gehirnteils namens "Hypothalamus" und sieht aus, wie ein Stückchen Fleisch. Aufgrund der Daten die sie vom Hypothalamus erhält, erkennt sie was unter welchen Umständen erforderlich ist. Sie bestimmt, welche speziellen Zellen welcher speziellen Organe arbeiten müssen, um diese Bedürfnisse zu befriedigen, den chemischen Mechanismus dieser Zellen, ihre physische Struktur, die Produkte, die erzeugt werden müssen und den Zeitpunkt, wann die Produktion dieser Erzeugnisse eingestellt werden muss. Mithilfe eines sehr speziellen Kommunikationssystems gibt sie darüber hinaus allen betroffenen Einheiten die entsprechenden Anweisungen zur Erfüllung dieser Bedürfnisse.

Zum Beispiel entwickelt sich der menschliche Körper bis zum Ende der Jugendzeit. Billionen von Zellen vermehren sich durch Zellteilung, wobei das Wachstum von Geweben und Organen bewerkstelligt wird. Wenn eine bestimmte Größe erreicht ist, hört die Wachstumstätigkeit in den Organen auf.

Es ist die Hypophyse, die wahrnimmt, wieviel wir wachsen müssen, und





die dem Wachstumsprozess Einhalt gebietet, wenn wir die angemessene Größe erreicht haben. Gleichzeitig reguliert die Hypophyse den Stoffwechsel von Kohlehydraten und Fetten im Körper und steigert, wenn erforderlich die Proteinerzeugung in den Zellen.

Wenn wir uns schwindelig fühlen oder unter körperlicher Erschöpfung leiden, brauchen wir uns normalerweise nur etwas auszuruhen, um diese Zustände zu ändern. Falls der Grund der Erschöpfung ein Absinken des Blutdrucks ist, reagiert die Hypophyse sofort. Sie scheidet Moleküle aus, welche verursachen, dass sich Millionen von Muskeln, welche die Blutgefäße umgeben, zusammenziehen, wodurch letztere verengt werden, was wiederum einen Anstieg des Blutdrucks verursacht, und uns Erleichterung verschafft.

Die Hypophyse ist nur einer der Bereiche in denen verschiedene Hormone gleichzeitig ausgeschieden werden. Darüber hinaus sind die Schilddrüse, die Nebenschilddrüse, die Nebennierendrüsen, die Bauchspeicheldrüse, die Eierstöcke und die Hoden Bereiche in denen Hormone ausgeschieden werden, die von vitaler Bedeutung für den Fortgang des Lebens sind. Wenn die Funktionsfähigkeit irgend welcher dieser Drüsen verlorenght oder beeinträchtigt wird, ist ein ungestörter Fortgang des Lebens unmöglich. Wie die anderen physiologischen Systeme arbeitet auch das Hormonsystem in vollkommener Harmonie. Zweifellos ist es Gott, der Allmächtige, Der diese Eintracht bereitstellt und dieses perfekte Kommunikationssystem im menschlichen Körper erschaffen hat.



EIN SORGFÄLTIGER WÄCHTER: DIE ZELLMEMBRAN

Man stelle sich ein Gebäude vor, in dem die strengsten Sicherheitsmaßnahmen durchgeführt werden; keinerlei unerwünschtes Material wird zugelassen und Besucher müssen sich außergewöhnlichen Kontrollen unterziehen bevor sie eingelassen werden. Man nehme ferner an, dass dieses Gebäude all diese Funktionen selbst ausführt, als ob es wie ein autonomer Organismus ohne äußere Beeinflussung und Unterstützung handelte. Mithilfe der heutigen Technologie ist es denkbar, dass ein Gebäude derartig mit Sensoren und Computern ausgestattet ist, dass es selbständig, wie eine autonome Wesenheit, Vorgänge wie Sicherheits- und Identitätskontrollen abwickeln kann. Was würden Sie denken, wenn man Ihnen sagte, dass solch ein System bereits vorhanden ist, und überdies nur ein Hundertstel Millimeter groß ist? Selbst mit der heutigen Technologie ist das eine Unterfangen, das unsere Möglichkeiten übersteigt. Und dennoch bedeutet das nicht, dass es solch ein System nirgendwo auf der Welt gibt!

Dieses phantastische System, das man für unmöglich hält, wenn es einem zuerst so beschrieben wird, hat es schon immer gegeben. Solch ein System ist in der Zellmembran jeder der etwa 100 Billionen Zellen welche den menschlichen Körper ausmachen vorhanden.

Die Zellmembran demonstriert Verhaltensweisen, wie "Entscheidungen treffen", "Erinnern", "Beurteilen", welche zu den grundlegenden Charakteristiken menschlichen Handelns gehören. Sie unterhält Verbindung mit Nachbarzellen und kontrolliert den ein – und ausgehenden Zellenverkehr mit äußerster Feinfühligkeit.

Aufgrund ihrer Tüchtigkeit im Treffen von Entscheidungen, ihres Erinnerungsvermögens und der Weisheit, die sie an den Tag legt, wird die Zellmembran als das Gehirn der Zelle angesehen, wobei sie so dünn ist, dass man sie nur mithilfe eines Elektronenmikroskops wahrnehmen kann. Die Membran sieht von beiden Seiten wie eine Mauer aus. Diese Mauer ist mit Pforten versehen, die den Ausgang und Eingang ermöglichen, sowie mit Reizempfängern, die ihr ermöglichen, die äußere Umwelt zu identifizieren. Sie liegen an der Zellwand und kontrollieren sorgfältig allen Verkehr.

Die vorrangigste Aufgabe der Zellmembran ist es, die Organellen der Zelle



zusammenzuhalten indem sie sie umschließt. Darüber hinaus lässt sie die notwendigen Substanzen von außen ein, um ein ordnungsgemäßes Funktionieren dieser Organellen zu ermöglichen. Das tut sie auf sehr wirtschaftliche Weise. Sie lässt keine größeren Mengen als benötigt eindringen. Sie bestimmt, welche Substanzen schädlich oder unbrauchbar sind und weist diese, ohne Zeit zu verlieren, sofort ab bzw. wirft sie aus. Die Rolle der Zellmembran ist äußerst wichtig, da sie sich nicht den geringsten Fehler erlauben kann; Fehler oder Schadhafteigkeit der Zellmembran bedeutet den Tod der Zelle.

Offensichtlich können solch intelligente Handlungen und bewussten Entscheidungen nicht von der Zellmembran selbst, die ja nur eine Schicht von Proteinmolekülen und Lipiden ist, hervorgebracht werden. Jedermann, der Weisheit und Bewusstsein besitzt kann leicht erkennen, dass solch ein System nicht durch Zufall entstanden sein kann. Sowohl die Zelle, als auch die Membran, die sie umgibt, wurden von Gott, dem Eigner alles Wissens erschaffen, und sie erfüllen in vollkommener Weise genau die Aufgaben, die Er ihnen zgedacht hat.

EINE MINIATUR-DATENBANK: DIE DNS

DNS (Desoxyribonukleinsäure) ist der Datenspeicher des menschlichen Körpers. Sehen Sie sich die Leute in Ihrer Umgebung an und denken Sie einen Augenblick über all die verschiedenen Charakteristiken nach, die jene haben. Die Farbe ihrer Augen, ihre Größe, die Farbe und Art ihrer Haare, ihre Stimme, ihre Hautfarbe und alle anderen Daten dieser Art sind tatsächlich in der DNS aufgezeichnet. Diese Datenbank enthält jegliche Art an Information über den Aufbau und die Erfordernisse sowohl der Zelle, in der sie vorhanden ist, sowie aller anderen Zellen im Körper. Wenn man den menschlichen Körper einem Bauwerk vergleicht, so findet man einen vollständigen, bis in die letzte Einzelheit ausgearbeiteten Bauplan desselben in der DNS, die sich im Zellkern jeder Zelle des Körpers befindet.

Die DNS liegt sorgfältig behütet im Zellkern in der Mitte der Zelle. Wenn man bedenkt, dass der Durchmesser einer Zelle im Durchschnitt nur etwa ein Hundertstel Millimeter ist, kann man sich die Größe des Bereichs besser vergegenwärtigen, der hier zur Diskussion steht. Dieses wundervolle Molekül ist ein klarer Beweis der Großartigkeit und Vollkommenheit von Gottes Kunstfertigkeit in Seiner Schöpfung.

Die, in der DNS enthaltene Information bestimmt nicht nur die körperlichen Charakteristiken, sondern kontrolliert auch Tausende von verschiedenen Vorgängen und Systemen in den Zellen und im Körper. Ob jemand z.B. hohen oder niedrigen Blutdruck hat, hängt von der, in der DNS aufgezeichneten Information ab.

Wissenschaftler haben verschiedene Theorien vorgebracht, mit denen sie die Menge an Information herausstellen, die in der genetischen Struktur des Menschen enthalten ist. Die, in der DNS enthaltene Information ist so ausgiebig, dass sie, wenn man sie in Büchern aufzeichnen wollte, und dieselben dann übereinanderschichten würde, einem 70 Meter hohen Stoß ergeben würde. Wissenschaftler haben ferner berechnet, wie lange es dauern würde die Genkarte eines Menschen aufzuzeichnen, und kamen zu dem Ergebnis, dass eine Person, die 60 Worte pro Minute tippt und 8 Stunden am Tag arbeitet, ganze 50 Jahre für diese kolossale Aufgabe benötigen würde. Weiterhin kamen sie zu dem Schluss dass man etwa 200 Telefonbücher mit



je 500 Seiten mit der Information der DNA füllen könnte.

Eine Kette von aneinandergereihten Atomen mit einem Durchmesser von je einem Millionstel Millimeter enthält solch eine enorme Menge an Information und gespeichertem Gedächtnis, dass ein Lebewesen damit alle Lebensfunktionen ausführen kann. Das ist ein Beweis für die Schöpfung. Mit der Information, die Gott in der DNS aufzeichnet offenbart Er aufs neue Seine unbegrenzte Macht und die Tatsache, dass Er keinen Teilhaber in Seiner Schöpfung hat. Das unendliche Wissen Gottes wird in einem Vers des Quran durch das folgenden Gleichnis geschildert:

Sprich: "Wäre das Meer Tinte für die Worte meines Herrn, wahrlich, das Meer wäre erschöpft, bevor die Worten meines Herrn versiegen, selbst wenn wir noch einmal so viel (Meer) dazu brächten."
(Sure 18:109 – al-Kahf)


DIE MOLEKÜLE: QUELLE DES GESCHMACKS UND DER SCHÖNHEIT

Viele Stoffe sehen verschieden aus und haben unterschiedliche Eigenschaften, obwohl sie sich aus den gleichen Atomen zusammensetzen. Was ist es, das die Dinge in unserer Umwelt unterschiedlich in Bezug auf ihre Farbe, Form, ihren Geruch und Geschmack macht, was macht sie weich oder hart? Der Grund für all diese unterscheidenden Merkmale in den Dingen ist, dass ihre Atome durch unterschiedliche chemische Bindungen zu Molekülen zusammengefügt sind.

Den Atomen, die der erste Schritt zur Materie sind, folgen die Moleküle, als zweite Phase. Das Molekül ist die kleinste Einheit, in der die chemischen Eigenschaften einer Substanz bestimmt sind. Einige dieser kleinen Strukturen bestehen aus einem oder mehreren Atomen, doch es gibt auch solche, die aus Tausenden von Atomgruppen gebildet sind. Die Vielfalt, die uns umgibt rührt von der unterschiedlichen Weise, in der die Moleküle zusammengesetzt sind. Man kann das anhand von Beispielen im Bereich unseres Geruchs- und Geschmackssinns sehen.

In der Tat, Konzepte wie "Geruch" und "Geschmack" sind nichts weiter als Empfindungen, die in unseren Sinnesorganen von verschiedenen Molekülen erzeugt werden. Die Gerüche von Essen, Getränken und verschiedenen Früchten und Blumen werden von leichtflüchtigen Molekülen erzeugt. Das Modell solch eines Moleküls ist in dem kleinen Bild rechts unten dargestellt. Atome bilden lebende und anorganische Substanzen und verleihen der Materie Geschmack und Schönheit. Auf welche Weise geschieht das?

Leichtflüchtige Moleküle, wie Vanille- oder Tulpenduft durchdringen die Rezeptoren der feinen Härchen in einem bestimmten Teil der Nase, der Epithel genannt wird, und reagieren mit diesen Rezeptoren. Diese Reaktion wird von unserem Gehirn als Geruch empfunden. In ähnlicher Weise gibt es vier verschiedene Typen von chemischen Rezeptoren im vorderen Teil der menschlichen Zunge, die jeweils salzigen, süßen, sauren und bitteren Geschmack wahrnehmen. Die Moleküle, die diese Rezeptoren in all unseren Sinnesorganen erreichen, werden von diesen als chemische Signale erkannt und als elektrische Impulse an unser Gehirn weitergeleitet, wo sie als die je-



**Und wenn ihr die Gnaden Gottes
aufzählen wolltet, ihr könntet sie
nicht beziffern. Gott ist wahrlich
verzeihend und barmherzig.
(Sure 16:18 – an-Nahl)**

weilige Sinnesempfindung interpretiert und wahrgenommen werden.

Man weiß heute, wie Geschmack und Geruch wahrgenommen und wie sie erzeugt werden, doch die Wissenschaftler sind sich nicht einig darüber, warum einige Substanzen intensiver riechen als andere oder warum wir manche als unangenehm empfinden, während andere wohlriechend sind.

Das Vorhandensein von Geschmack und Geruch ist keine grundlegende Notwendigkeit für den Menschen, doch Hunderte von Arten köstlicher Früchte und Gemüse mit ihren verlockenden Düften, und Tausende von Blumenarten mit unterschiedlichen Farben, Formen und Düften entsprossen alle dem Erdboden. Jede von ihnen ist das Erzeugnis einer erhabenen Kunst und bereichert unsere Erde mit ihrer eigenen Schönheit.

Von diesem Gesichtspunkt betrachtet sind Farbe und Geruch, wie alle anderen Gaben, zwei der Köstlichkeiten, die Gott in Seiner Großzügigkeit und Herrlichkeit dem Menschen in unermesslicher Vielfalt beschert hat. Die Abwesenheit der Sinne, mit denen diese beiden Eigenschaften wahrgenommen werden, würde genügen um das Leben des Menschen fad zu machen. Als Gegenleistung dieser Segensfülle sollte man zumindest erwarten können, dass der Mensch sich bemüht, seinem Gott, Der ihn inwendig und auswendig kennt, ein dankbarer Diener zu sein.

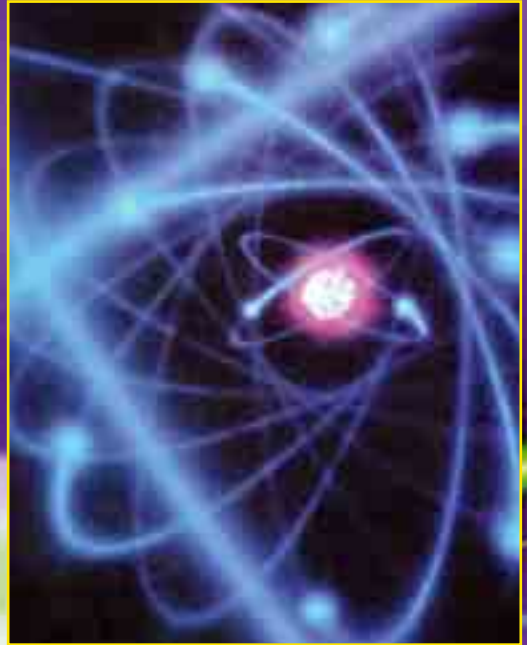
DIE VERBORGENE KRAFT IN DER STRUKTUR DES ATOMS

Die Luft, das Wasser, Berge, Tiere, Pflanzen, unser Körper, der Polstersessel, in dem wir sitzen, Ihre beiden Hände und auch das Buch, das Sie gerade mit ihnen halten, kurz gesagt alles, vom kleinsten bis zum größten Ding, das man sehen, betasten und fühlen kann, besteht aus Atomen. Atome sind Teilchen, die so klein sind, dass man selbst mit dem stärksten Mikroskop keines davon sehen kann. Der Durchmesser eines einzelnen Atoms ist ein Millionstel Millimeter.

Solch einen winzigen Maßstab kann man sich gar nicht vorstellen, und deshalb wollen wir versuchen, diese Größenordnung mit Hilfe eines Beispiels anzugehen. Nehmen Sie an, Sie hätten einen Schlüssel in der Hand. Selbstverständlich können Sie die Atome dieses Schlüssels nicht sehen. Um sie sichtbar zu machen, müsste man den Schlüssel so viel vergrößern, dass er die gleiche Größe wie die ganze Erde hat. Dann wären die Atome, aus denen er zusammengesetzt ist, so groß wie Kirschen, und man könnte sie schließlich sehen.⁴⁵

Was mag es dann in solch einem winzigen Gebilde geben? Trotz seiner unvorstellbar kleinen Ausmaße ist innerhalb des Atoms ein vollkommenes, einzigartiges und komplexes System vorhanden. Jedes Atom besteht aus einem zentral gelegenen Kern und Elektronen, die diesen in weit davon entfernten Umlaufbahnen umkreisen. Der, den Mittelpunkt des Atoms bildende Kern enthält, entsprechend der Identität des Atoms eine bestimmte Anzahl an Protonen und Neutronen.

Der Kernradius beträgt nur etwa ein Zehntausendstel des Radius des gesamten Atoms. Wenn wir in unserem kirschgroßen Atommodell (des obig erwähnten, auf Erdballgröße vergrößerten Schlüssels) nach dem Kern suchen wollten, würde sich dies als ein fruchtloses Unterfangen herausstellen, da es uns selbst bei diesem Maßstab unmöglich wäre, den Kern zu beobachten, der dann immer noch erstaunlich klein wäre. Um es uns zu ermöglichen, den Kern zu sehen müsste die, das Atom darstellende Kirsche weiterhin zu einer kolossalen Kugel von 200 Meter Durchmesser vergrößert werden. Trotz dieses gigantischen Maßstabs wäre der Atomkern immer noch nur so groß, wie ein Staubkörnchen.⁴⁶



Eine weitere, äußerst erstaunliche Tatsache ist, dass der Kern, obwohl sein Volumen nur etwa ein Zehnmilliardstel (10^{-10}) des Gesamtvolumen des Atoms beträgt, 99,5% der Gesamtmasse des Atoms ausmacht. Wie kommt es, dass ein Bestandteil fast die gesamte Masse ausmacht, während er andererseits fast überhaupt keinen Raum einnimmt? Der Grund dafür ist, dass die Dichte des Atoms, welche seine Masse ausmacht, im Kern konzentriert ist, was wiederum durch eine Kraft bedingt ist, die "Starke Kernkraft" genannt wird. Aufgrund dieser Kraft wird der Kern des Atoms zusammengehalten und seine Bestandteile davon abgehalten, sich über den Gesamtraum des Atoms zu verteilen.

Was bisher aufgeführt wurde, sind nur ein paar Einzelheiten über das vollkommene System, das innerhalb eines einzelnen Atoms vorhanden ist. In Wirklichkeit hat das Atom eine komplexe Struktur, über welche man ganze Bücher schreiben könnte, doch selbst die wenigen, hier aufgeführten Einzelheiten genügen, um uns die Großartigkeit seiner Gestaltung und die Tatsache, dass es nur Gott sein kann, der es geschaffen hat, vor Augen zu führen.

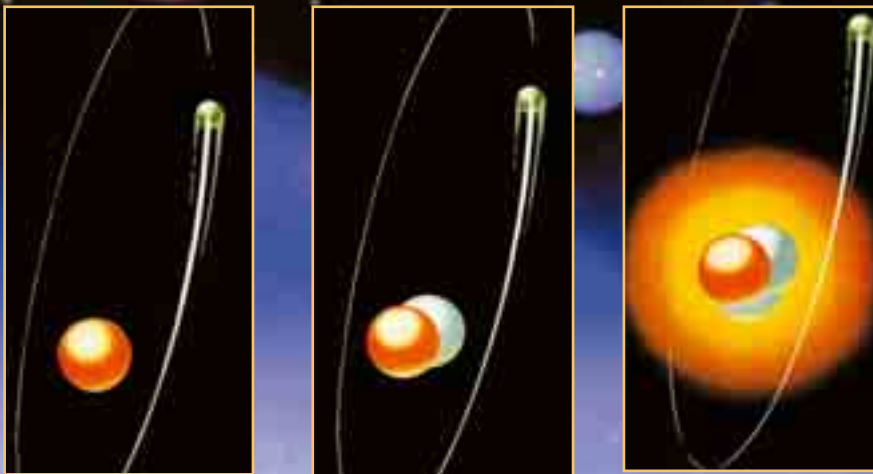
DAS GLEICHGEWICHT ZWISCHEN PROTONEN UND NEUTRONEN

Zum besseren Verständnis der perfekten Struktur, die innerhalb des Atoms vorhanden ist, erscheint es zweckmäßig einige Einzelheiten näher zu betrachten. Wie Ihnen bekannt sein mag, ist es die elektrische Ladung der Elektronen, welche diese in einem fortgesetzten Umlauf um den Kern hält. Alle Elektronen sind negativ (-), und alle Protonen sind positiv (+) geladen. Die positive Ladung des Atomkerns zieht die Elektronen an, aus welchem Grund diese sich nicht vom Kern entfernen, trotz der Zentrifugalkraft, die ihre Geschwindigkeit ihnen verleiht.

Ein Atom hat ebensoviele Elektronen an der Außenseite, wie es Protonen im Zentrum hat, weswegen die elektrische Ladung des Atoms im Gleichgewicht ist, wobei sowohl die Masse, wie das Volumen der Protonen größer sind als jene der Elektronen. Wenn man sie vergleicht, so ist der Unterschied etwa so groß, wie der zwischen einem Menschen und einer Walnuss. Und dennoch ist die Summe ihrer jeweiligen elektrischen Ladungen gleich groß. Was geschähe, wenn die elektrischen Ladungen der Protonen und Elektronen nicht gleich groß wären?

In diesem Fall wären alle Atome im Universum, z.B. aufgrund einer überwiegenden positiven Ladung der Protonen, positiv geladen, was zur Folge hätte, dass sie sich alle gegenseitig abstoßen würden. Was würde geschehen, wenn solch eine Situation einträfe? Was würde passieren, wenn sich alle Atome im Universum gegenseitig abstoßen würden?

Es würden sich sehr ungewöhnliche Dinge zutragen. Sobald solch eine Änderung in den Atomen stattgefunden hätte, würden Ihre Hände, mit denen Sie soeben dieses Buch halten, sowie Ihre Arme in Stücke brechen. Nicht nur die Hände und Arme, sondern der ganze Körper, die Beine, der Kopf, die Augen, die Zähne, kurz gesagt, jeder Teil des Körpers würde sich auf der Stelle auflösen. Der Raum, in dem Sie sitzen und die Außenwelt, die Sie durch das Fenster sehen, würden sich ebenso ins Nichts verlieren. Alle Meere und Gebirge auf der Erde, alle Planeten im Sonnensystem und alle Himmelskörper im Universum würden verschwinden, da sie alle gleichzei-



tig in atomarem Staub zerfallen wären, und kein sichtbarer Gegenstand könnte jemals wieder bestehen.

Solch ein Ereignis könnte sich zutragen, wenn das Gleichgewicht zwischen den elektrischen Ladungen der Protonen und Elektronen nur um einen Teil in 100 Milliarden abweichen würde.⁴⁷ Die Zerstörung des gesamten Kosmos könnte mit einer Abweichung von einem Hundertmilliardstel (10 – 11) von diesem Gleichgewicht eintreten. In anderen Worten, Die Existenz der Welt und all der Geschöpfe, die sie bewohnen, ist nur durch die Aufrechterhaltung eines äußerst fein abgestimmten Gleichgewichts möglich.

Die Realität, die sich in diesem Gleichgewicht offenbart, ist dass dieses Universum nicht zufällig ins Dasein kam, sondern wohl geplant und zu einem bestimmten Zweck erschaffen wurde. Die einzige Macht, die den grenzenlosen Kosmos aus dem Nichts erschaffen, und dann in vollkommener Ordnung, nach Belieben gestaltet hat, ist zweifelsohne Gott, der Herr und Erhalter aller Sphären des Daseins, wie Er sich Selbst im Quran vorstellt, und wie der Quran erklärt:

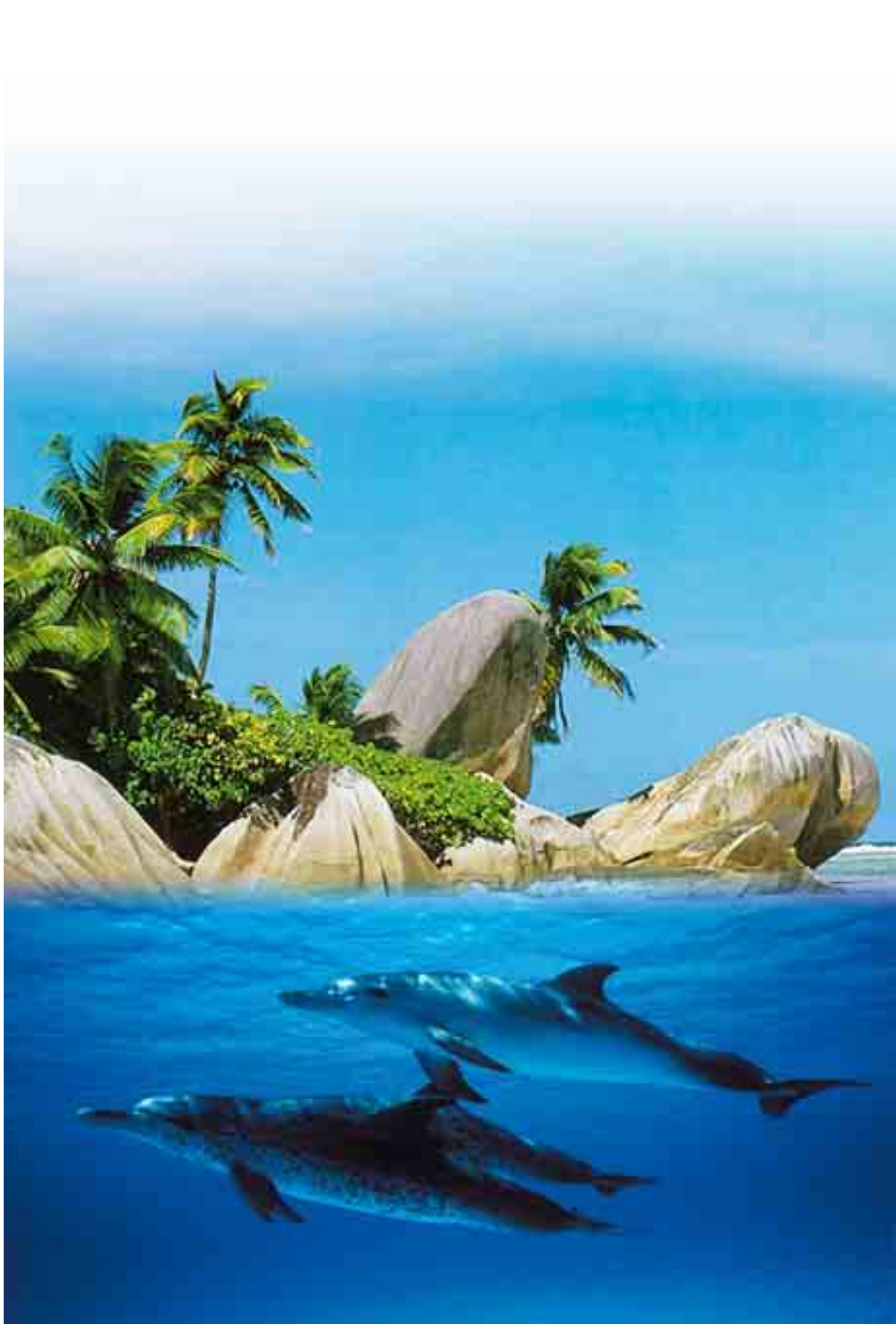
... der Himmel, den Er erbaute? Er erhöhte sein Gewölbe und formte ihn. (Sure 79:27-28 – an-Nazi'at)

SCHLUSSFOLGERUNG

Durch dieses ganze Buch hindurch haben wir die Wunder der Schöpfung Gottes bezeugt, die überall im Universum beobachtet werden können. Wir haben die Beweise der Schöpfung untersucht, von den Bewegungen der Sterne in den Tiefen des Weltalls bis zu den Umlaufbahnen der Atome, von der Symmetrie der Flügel eines Schmetterlings bis zu der außergewöhnlichen Aufopferung und Fürsorge, die ein Vogel seinen neu ausgeschlüpften Küken entgegenbringt, von einem Geschöpf, das aus kaum mehr als einer Schale besteht und wunderschöne Perlen hervorbringt bis zur Bedeutung des Wassers für alles Leben auf der Erde.

Doch hier treffen wir auf einen wichtigen Punkt, den wir nicht vergessen sollten. Wieviele Beispiele wir auch anführen mögen, sie können niemals Genüge tun, um die unendliche Macht und das unergründliche Wissen Gottes aufzuzeigen. Allein Gott, Der die schönsten Namen hat, verfügt über absolute Macht. Jedes System, ob wir es wahrnehmen können oder nicht, führt zu jedem Zeitpunkt seine Funktion mit Gottes Wissen und Erlaubnis aus. Gott erschafft alle Menschen, Lebewesen und leblosen Dinge und hat volle Kontrolle über sie, wie dies im Quran bestätigt ist: **“... Kein Lebewesen gibt es auf Erden, das Er nicht am Schopf erfasst...”** (Sure 11:56 – Hud) Der Quran lehrt uns, dass jeder Vorgang, von den Bewegungen der Himmelskörper, die Millionen Lichtjahre von uns entfernt sind, bis zu den Reaktionen, die im Inneren der Sonne stattfinden, von den, die Erdatmosphäre durchdringenden Sonnenstrahlen bis zu den Bewegungen innerhalb der Erdkruste, von der Verdunstung des Wassers von der Erdoberfläche zum Fallen der Blätter von den Bäumen, Gottes Kontrolle untersteht. Gott, der unbegrenzte Macht und unendliches Wissen besitzt erschafft alles, was Ihm beliebt, ohne Verzug und ohne Hindernis und gibt allem eine vollendete Ordnung.

Die Schöpfungsgkraft Gottes ist ewig und unbegrenzt. Um dies besser zu verstehen betrachten Sie sich selbst. Sie, wie jeder andere Mensch sind nur einer von Milliarden von Menschen, mit Händen, Armen, Augen, Ohren



und Beinen, und dennoch sind Sie anders als jeder andere. Und dann denken Sie an all die Menschen, die je auf der Erde gelebt haben, von dem Zeitpunkt der Erschaffung des Menschen bis heute. Es sind sicher viele Milliarden, vielleicht Hunderte von Milliarden von Menschen, die bis heute auf der Erde gelebt haben, und obwohl auch sie Hände, Arme, Augen und Ohren, wie Sie hatten, sah keiner von ihnen genauso aus wie Sie. Gott hat in der Tat die Macht, so viele verschiedene Menschen zu erschaffen und noch weitaus mehr.

Gott ist sehr wohl in der Lage, noch viele andere Dinge zu erschaffen, die der Mensch mit seinem begrenzten Intellekt nicht verstehen und erfassen kann. Das sind Tatsachen, die man bedenken muss, um die unvergleichliche Einzigartigkeit der Schöpfung Gottes zu begreifen. Gottes Schöpfungsfähigkeit ist unendlich in Bezug auf Wesen, Anzahl, Raum und Zeit, und dabei kann Er jedes einzelne Seiner Geschöpfe mit einzigartigen, individuellen Eigenheiten erschaffen.

Für einen Menschen, der sich dieser Tatsachen bewusst ist, ziemt es sich, sein Leben so zu führen, wie Gott es geboten hat, und Gutes zu tun, um Sein Wohlgefallen zu erlangen. Jedermann sollte die Ursachen der Gleichgültigkeit beseitigen, die ihn davon abhalten, Gottes zu gedenken und daran hindern, selbständig zu denken.

Sprich: "O ihr Menschen! Nun ist die Wahrheit von euerem Herrn zu euch gekommen. Wer da geleitet ist, der ist nur zu seinem eigenen Besten geleitet; und wer irregeht, der geht nur zu seinem eigenen Schaden irre. Und ich bin nicht euer Sachwalter." (Sure 10:108 – Yunus)

ANMERKUNGEN

- 1- Roger Davey, David Stanley, "All about ice," *New Scientist*, September 6, 1993.
- 2- T. T. Kozlowski, *Seed Biology*, Academic Press, New York and London, 1972, p.194.
- 3- Eldra Pearl Solomon, Linda R. Berg, Diana W. Martin, Claude Villee, *Biology*, Saunders College Publishing, p. 751.
- 4- David Attenborough, *Life on Earth*, Collins British Broadcasting Corporation, London, 1985, pp.84-86.
- 5- *Natural History*, March 1999, pp.72-74.
- 6- Christophe O'toole and Anthony Raw, *Bees of the World*, Blanford, London, 1999, p.63.
- 7- *Bates Hayvanlar Ansiklopedisi* (Bates Encyclopedia of Animals), C.B.P.C. Publishing Ltd., p. 244.
- 8- Ali Demirsoy, *Yasamin Temel Kurallari* (Basic Fundamentals of Life), Meteksan A. Ş., Ankara, 1992, pp. 18-22.
- 9- Bert Hölldobler-Edward O.Wilson, *The Ants*, Harvard University Press, 1990, p. 534-535.
- 10- *Geo Magazine*, October 1995, p. 186.
- 11- Anita Ganeri, *Creatures That Glow*, Marshall Editions, London, 1995, pp. 10-11.
- 12- Anita Ganeri, *Creatures That Glow*, Marshall Editions, London, 1995, p. 28.
- 13- Anita Ganeri, *Creatures That Glow*, Marshall Editions, London, 1995, p. 16.
- 14- Betty Mamane, "Le Surdoue du Grand Bleu," *Science et Vie Junieur*, August 1998, pp.79-84.
- 15- <http://www.stanford.edu/~dgency/dolphin/anatomy/anatomy.html>
- 16- <http://www.calacademy.org/calwild/fall2001/stories/tidepools2.htm>
- 17- http://www.usna.edu/Oceanography/courses/SO231_Hager/parrotfishpage.htm
- 18- Marco Ferrari, *Colors for Survival*, Barnes and Noble Books, New York, 1992, p.123.
- 19- David Attenborough, *The Trials of Life*, William Collins & Sons, London, 1990, p. 123
- 20- David Juhasz, "The Amazing Sea Horse," *Creation Ex Nihilo*, June-August 1994, Volume 16, no. 3, pp. 39-40.
- 21- *Florida's Fabulous Seashells*, World Publications, FL, 1999, p. 15.
- 22- Dr. Jack Hall, "The Most Important Organism?" <http://www.ecology.com/dr-jacks-natural-world/most-important-organism/>
- 23- Mitchell Beazley, *Oceans*, Mitchell Beazley Pub., 1991, UK, p.68.
- 24- <http://www.pearls.co.uk/howpearlsareborn.htm>
- 25- Francis Darwin, *Life and the Letters of Charles Darwin*, Vol. II, p.305.
- 26- *Florida's Fabulous Butterflies*, World Publications, FL, 1999, p.57.
- 27- Paul Keck, "Feathers: Created or Evolved?," <http://www.talkorigins.org/faqs/feathers.html>
- 28- David Attenborough, *The Life of Birds*, Princeton University Press, New Jersey, 1998, p.78.
- 29- David Attenborough, *The Trials of Life*, s.137
- 30- David Attenborough, *The Life of Birds*, Princeton University Press, New Jersey, 1998, s.92.
- 31- *Zoobooks*, April 1993, Vol. 10, no. 7.
- 32- David Attenborough, *The Life of Birds*, Princeton University Press, New Jersey, 1998, p.51.
- 33- Peter J.B.Slater, *The Encyclopedia of Animal Behaviour*, p.42, David Attenborough, *The Life of Birds*, Princeton University Press, New Jersey, 1998, pp.234-235.
- 34- *Bates Hayvanlar Ansiklopedisi* (Bates Encyclopedia of Animals), C.B.P.C. Publishing Ltd., p.88.
- 35- David Attenborough, *The Life of Birds*, Princeton University Press, New Jersey, 1998, p.256.
- 36- *Science et Vie*, no.931, p.5
- 37- <http://www.cs.tut.fi/~hivrone/2/Dragonfly.html>
- 38- Evolution Encyclopedia, Vol. 2, <http://evolution-facts.org/2evlch20.htm>
- 39- Michael Scott, *The Young Oxford Book of Ecology*, Oxford University Press, Oxford, 1994, p. 49.
- 40- *International Wildlife*, November-December 1997, no.6, p.53.
- 41- Maurice and Robert Burton, *Encyclopedia of Reptiles, Amphibians and Other Cold Blooded Animals*, Octopus Books Limited, 1975, p. 48
- 42- Lawrence O. Richards, *It Couldn't Just Happen*, Word Publishing, Dallas, 1987, p.108.
- 43- Geraldine Lux Flanagan, *Beginning of Life*, Dorling Kindersley, London, 1996, p.68
- 44- Some publications refer to 100 billion neurons in the brain. Actually, there are only 10 billion, but they are surrounded by 90 billion glial cells (that are like neurons, but more limited in their functional capability.)
- 45- Jean Guittou, *Dieu et La Science: Vers Le Métaréalisme*, Grasset, Paris, 1991, p. 62.
- 46- Jean Guittou, *Dieu et La Science: Vers Le Métaréalisme*, Grasset, Paris, 1991, p. 62.
- 47- George Greenstein, *The Symbiotic Universe*, William Morrow, New York, 1988, pp. 64-65

DER EVOLUTIONSSCHWINDEL

Die Evolutionstheorie wurde aufgestellt mit dem Ziel, die Tatsache der Schöpfung zu leugnen. In Wahrheit ist sie nichts als pseudowissenschaftlicher Unsinn. Die Theorie behauptet, das Leben sei durch Zufall aus toter Materie entstanden, doch sie wurde durch den wissenschaftlichen Beweis der wunderbaren Ordnung des Universums einschließlich der Lebewesen widerlegt. So hat die Wissenschaft die Tatsache bestätigt, dass Gott das Universum und alles Leben in ihm erschaffen hat. Die heutige Propaganda, die die Evolutionstheorie am Leben halten soll, basiert einzig und allein auf der Verdrehung wissenschaftlicher Fakten, auf voreingenommenen Interpretationen und auf Lügen und Fälschungen, die als Wissenschaft verkleidet werden. Doch all die Propaganda kann die Wahrheit nicht verbergen. Die Tatsache, dass die Evolutionstheorie der größte Betrug der Wissenschaftsgeschichte ist, wurde in den vergangenen 30 Jahren in der wissenschaftlichen Welt immer öfter ausgesprochen. Insbesondere die Forschungen in den 1980er Jahren haben offen gelegt, dass die Behauptungen des Darwinismus völlig unbegründet sind, etwas, dass schon lange von einer großen Zahl Wissenschaftler festgestellt worden war. Besonders in den USA erkannten viele Wissenschaftler aus so unterschiedlichen Gebieten wie der

Biologie, Biochemie und Paläontologie die Ungültigkeit des Darwinismus, und sie erklären nunmehr den Ursprung des Lebens mit der Schöpfung.

Wir haben den Zusammenbruch der Evolutionstheorie und die Beweise der Schöpfung in vielen unserer Werke wissenschaftlich detailliert dargestellt, und wir tun dies weiterhin. Der vorliegende Artikel fasst dieses bedeutende Thema zusammen.

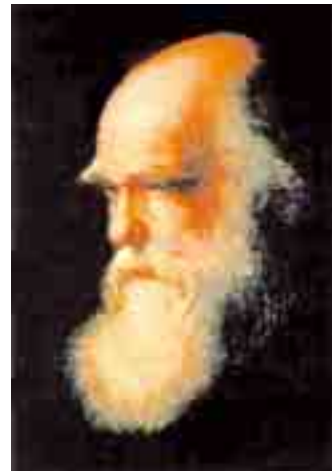
Der wissenschaftliche Zusammenbruch des Darwinismus

Obwohl der Grundgedanke des Darwinismus bis ins antike Griechenland zurück reicht, wurde die Evolutionstheorie erst im 19. Jahrhundert intensiv verbreitet. Die Entwicklung gipfelte 1859 in der Veröffentlichung von Charles Darwins *Der Ursprung der Arten*, wodurch sie zum zentralen Thema in der Welt der Wissenschaft wurde. In seinem Buch bestritt er, dass Gott alle Lebewesen auf der Erde getrennt erschaffen hat, denn er behauptete, alles Leben stamme von einem gemeinsamen Vorfahren ab und habe sich im Lauf der Zeit durch kleine Veränderungen diversifiziert. Darwins Theorie basierte nicht auf konkreten wissenschaftlichen Befunden; er gab auch zu, sie sei nur eine „Annahme“. Mehr noch, Darwin gestand in dem besonders langen Kapitel seines Buches „Probleme der Theorie“, seine Theorie versage angesichts vieler kritischer Fragen.

Darwin setzte alle seine Hoffnungen in neue wissenschaftliche Entdeckungen, von denen er erwartete, sie würden diese Probleme lösen. Doch entgegen seinen Erwartungen vergrößerten neue wissenschaftliche Erkenntnisse nur die Dimension dieser Probleme. Die Niederlage des Darwinismus angesichts der Wissenschaft kann anhand dreier Grundgedanken der Theorie festgestellt werden:

1) Die Theorie kann nicht erklären, wie das Leben auf der Erde entstand.

2) Kein wissenschaftlicher Befund zeigt, dass die von der Theorie vorgeschlagenen „evo-



Charles Darwin

lutionären Mechanismen“ eine wie auch immer geartete evolutionäre Kraft hätten.

3) Der Fossilienbestand beweist genau das Gegenteil dessen, was die Theorie nahe legt.

In diesem Abschnitt werden wir diese drei Punkte im Allgemeinen untersuchen.

Der erste unüberwindliche Schritt:

Die Entstehung des Lebens

Die Evolutionstheorie setzt voraus, dass alle lebenden Arten sich aus einer einzigen lebenden Zelle entwickelt haben, die vor 3,8 Milliarden Jahren auf der Erde entstanden sein soll. Wie eine einzige Zelle Millionen komplexer lebender Arten generiert haben soll, und – falls eine solche Evolution tatsächlich stattgefunden hat – warum man davon keine Spuren im Fossilienbestand finden kann, sind Fragen, die die Theorie nicht beantworten kann. Doch zuallererst müssen wir fragen: Wie kam es zu der „ersten Zelle“?

Da die Evolutionstheorie die Schöpfung und jede Art übernatürliche Intervention ausschließt, muss sie behaupten, die „erste Zelle“ sei zufällig im Rahmen der gegebenen Naturgesetze aufgetaucht, ohne irgendein Design, einen Plan oder ein anderes Arrangement. Der Theorie zufolge muss unbelebte Materie eine lebende Zelle produziert haben, als Ergebnis zufälliger Ereignisse. Doch diese Behauptung widerspricht dem unerschütterlichsten Grundsatz der Biologie:

„Leben entsteht aus Leben“

Nirgendwo in seinem Buch bezieht sich Darwin auf den Ursprung des Lebens. Das primitive



Louis Pasteur

Wissenschaftsverständnis seiner Zeit beruhte auf der Annahme, Lebewesen hätten eine sehr einfache Struktur. Seit dem Mittelalter war die Hypothese der spontanen Entstehung weithin akzeptiert, die davon ausgeht, dass nicht lebende Materialien zusammen kommen und lebende Organismen bilden können. Man glaubte beispielsweise, Insekten entstünden aus Nahrungsmittelresten und Mäuse aus Weizen. Obskure Experimente wurden ausgeführt, um solche Theorien zu beweisen. So legte man Weizenkörner auf ein schmutziges Tuch und wartete auf die Mäuse, die doch nach einer Weile auftauchen mussten.



Auch Maden, die sich in faulendem Fleisch entwickelten, galten als Beweis für die spontane Entstehung. Erst viel später fand man heraus, dass die Würmer nicht spontan im Fleisch auftauchten, sondern dass deren Larven von Fliegen dort abgelegt werden, unsichtbar für das menschliche Auge.

Noch als Darwin den *Ursprung der Arten* schrieb, war die Auffassung, Bakterien entstünden aus toter Materie, in der wissenschaftlichen Welt allgemein anerkannt.

Doch fünf Jahre nach dem Erscheinen von Darwins Buch stellte Louis Pasteur nach langen Studien und Experimenten seine Forschungsergebnisse vor, die die spontane Entstehung, ein Meilenstein in Darwins Theorie, widerlegten. In seiner triumphalen Vorlesung im Jahr 1864 an der Sorbonne sagte Pasteur: „Die Doktrin der spontanen Entstehung wird sich nie von dem tödlichen Schlag erholen, den ihr dieses simple Experiment versetzt hat.“¹

Die Advokaten der Evolutionstheorie bestritten diese Entdeckungen. Doch als die sich weiter entwickelnde Wissenschaft die komplexe Struktur einer lebende Zelle aufdeckte, geriet die Vorstellung, Leben könne zufällig entstehen, noch weiter in die Sackgasse.

Ergebnislose Bemühungen im 20. Jahrhundert

Der erste Evolutionist, der im 20. Jahrhundert das Problem des Ursprungs des Lebens aufgriff, war der russische Biologe Alexander Oparin. Er stellte in den 1930er Jahren mehrere Thesen auf, mit denen er die Möglichkeit der zufäl-

ligen Entstehung beweisen wollte. Seine Studien waren jedoch erfolglos und Oparin musste eingestehen:

Unglücklicherweise ist das Problem der Herkunft der Zelle der vielleicht rätselhafteste Punkt der gesamten Studie der Evolution von Organismen.²

Die Anhänger Oparins versuchten, das Problem mit Experimenten zu lösen. Das bekannteste dieser Experimente wurde 1953 von dem amerikanischen Chemiker Stanley Miller durchgeführt. Indem er die Gase, von denen er annahm, dass sie in der primordialen Atmosphäre der Erde existiert haben in seiner Versuchsanordnung kombinierte und dieser Mixtur Energie zuführte, synthetisierte Miller mehrere organische Moleküle, Aminosäuren, aus denen Proteine bestehen.

Nur wenige Jahre verstrichen, bevor man herausfand, dass sein Experiment, das als wichtiger Schritt in der Beweisführung der Evolutionstheorie präsentiert wurde, wertlos war, weil die im Experiment erzeugte Atmosphäre sich von den damals real vorhandenen Bedingungen wesentlich unterschied.³

Nach langem Schweigen gab Miller zu, dass die Atmosphäre, die er benutzt hatte, unrealistisch war.⁴

Alle evolutionistischen Bemühungen des 20. Jahrhunderts, den Ursprung des Lebens zu erklären, schlugen fehl. Der Geochemiker Jeffrey Bada vom San Diego Scripps Institute akzeptiert diese Tatsache in einem Artikel, den er 1998 im *Earth Magazine* publizierte.

Heute, da wir im 20. Jahrhundert leben, sehen wir uns immer noch dem größten ungelösten Problem gegenüber, das wir hatten, als wir ins 20. Jahrhundert eintraten: Wie entstand das Leben auf der Erde?⁵

Die komplexe Struktur des Lebens

Der Hauptgrund, warum die Evolutionstheorie mit dem Versuch, den Ursprung des Lebens zu erklären, auf der ganzen Linie gescheitert ist, besteht darin, dass selbst die scheinbar simpelsten Organismen eine außerordentlich komplexe Struktur aufweisen. Eine lebende Zelle ist komplizierter aufgebaut, als jede vom Menschen erfundene Technik. Auch heute kann eine Zelle selbst in den modernsten Laboratorien der Welt nicht mit Hilfe organischer Chemie künstlich erzeugt werden.



**Fatsachen, welche die
theorie ungültig machen,
üblich komplexe Struktur
das DNS-Molekül, das sich im
n aller Lebewesen befindet,
Die DNS ist eine Art
Anordnung der 4 Moleküle in
Anfolge. Diese Datenbank erhält
an physikalischen Eigenschaften
Würde man die in der DNS en-
thaltene Informationen aufschreiben, so
entwäre eine Enzyklopädie mit etwa 900
Bänden zu je 500 Seiten. Unbestreitbarerweise
enthält diese außerordentliche Information
das Konzept des Zufalls.**

Die Voraussetzungen zur Zellbildung sind schon rein quantitativ zu hoch, um durch zufällige Ereignisse erklärt werden zu können. Die Wahrscheinlichkeit, dass Proteine – die Bausteine der Zelle – sich zufällig synthetisieren, beträgt für ein durchschnittliches, aus etwa 500 Aminosäuren bestehendes Protein 1 zu 10 hoch 950. Mathematisch gilt schon eine Wahrscheinlichkeit, die kleiner ist als 1 zu 10 hoch 50 als unter praktischen Gesichtspunkten gleich Null.

Das DNS Molekül, das sich im Zellkern befindet und in dem die genetische Information gespeichert ist, ist eine Datenbank, die kaum zu beschreiben ist. Würde man die in der DNS enthaltenen Informationen aufschreiben, so ent-

stünde eine Enzyklopädie mit etwa 900 Bänden zu je 500 Seiten.

Hier ergibt sich denn auch folgendes Dilemma: Die DNS kann sich nur replizieren mit Hilfe spezieller Proteine, den Enzymen. Doch die Synthese dieser Enzyme kann nur stattfinden anhand der in der DNS gespeicherten Information. Da also beide – DNS und Enzyme – voneinander abhängen, müssen beide gleichzeitig existieren, damit eine Replikation stattfinden kann. Insofern ist das Szenario, in dem das Leben sich selbst generiert, an einem toten Punkt angelangt. Prof. Leslie Orgel, ein Evolutionist an der Universität von San Diego, Kalifornien, gibt diese Tatsache in der Septemбераusgabe 1994 des *Scientific American* zu:

Es ist extrem unwahrscheinlich, dass Proteine und Nukleinsäuren, die beide komplex strukturiert sind, spontan am selben Ort und zur selben Zeit entstehen. Es scheint jedoch unmöglich, dass man die Einen ohne die Anderen haben kann. Auf den ersten Blick sieht es also so aus, dass man daraus schließen muss, das Leben könne tatsächlich niemals durch chemische Prozesse entstanden sein.⁶

Es besteht also kein Zweifel: Falls das Leben nicht auf natürliche Weise entstanden sein kann, muss man akzeptieren, dass das Leben auf übernatürliche Weise geschaffen worden ist. Diese Tatsache widerlegt die Evolutionstheorie, deren Hauptzweck es ist, die Schöpfung zu bestreiten, definitiv.

Der imaginäre Evolutionsmechanismus

Der zweite wichtige Punkt, der Darwins Theorie widerlegt, ist dass beide von der Theorie benannte Evolutionsmechanismen in Wahrheit keinerlei evolutionäre Kraft haben. Darwin führte die Evolution vollständig auf den Mechanismus der „natürlichen Selektion“ zurück. Die Bedeutung, die er diesem Mechanismus zumaß, wird schon im Namen seines Buches *Der Ursprung*



Natürliche Selektion wählt nur die schwachen, ungeeigneten Individuen einer Art aus. Sie kann keine neue Art, keine genetische Information oder kein neues Organ hervorbringen.

der Arten durch natürliche Zuchtwahl deutlich...

Natürliche Selektion bedeutet, dass Lebewesen, die stärker sind und die besser an die natürlichen Bedingungen ihrer Lebensräume angepasst sind, den Überlebenskampf gewinnen werden. Von einem Hirschrudel zum Beispiel, dass von wilden Tieren angegriffen wird, werden die überleben, die am schnellsten rennen können. Daher wird das Rudel aus schnellen und starken Tieren bestehen. Doch zweifellos wird dieser Mechanismus nicht dafür sorgen, dass Hirsche sich entwickeln und sich in eine andere Art verwandeln, zum Beispiel in Pferde.

Darum hat der Mechanismus der natürlichen Selektion keine evolutive Kraft. Darwin war sich dieser Tatsache wohl bewusst, und er musste in *Der Ursprung der Arten* feststellen: Die natürliche Selektion kann nichts bewirken, solange nicht vorteilhafte Unterschiede oder Variationen auftreten.⁷

Lamarcks Einfluss

Wie also konnte die These der „vorteilhaften Variationen“ entstehen? Darwin versuchte, diese Frage aus dem primitiven Wissenschaftsverständnis seiner Zeit zu beantworten. Folgt man dem Chevalier de Lamarck (1744-1829), einem französischen Biologen, der vor Darwin gelebt hatte, so vererben die

Lebewesen, die während ihrer Lebenszeit erworbenen Eigenschaften an die nächste Generation. Er behauptete nun, diese über Generationen hinweg akkumulierenden Eigenschaften, brächten neue Arten hervor. Giraffen seien demnach aus Antilopen entstanden, weil deren Häse sich von Generation zu



Der französische Biologe Lamarck behauptete, dass Giraffen demnach aus Antilopen entstanden seien. Tatsächlich hat Gott die

Giraffen speziell wie alle andere Lebewesen erschaffen.

Generation verlängerten, als sie sich abmühten, an die Blätter hoher Bäume zu gelangen.

Darwin zählte ähnliche Beispiele auf. Er behauptete zum Beispiel, Bären, die im Wasser auf Nahrungssuche gewesen seien, hätten sich im Lauf der Zeit in Wale verwandelt.⁸

Doch die von Gregor Mendel (1822-1884) entdeckten Vererbungsgesetze, die von der Wissenschaft der Genetik bestätigt sind, die im 20. Jahrhundert aufkam, widerlegten die Legende, erworbene Eigenschaften könnten an nachfolgende Generationen weiter gegeben werden. So fiel die natürliche Selektion als evolutiver Mechanismus aus.

Neodarwinismus und Mutationen

Um eine Lösung für das Dilemma zu finden, stellten die Darwinisten Ende der 1930er Jahre die „Moderne synthetische Theorie“ vor, besser bekannt als Neodarwinismus. Der Neodarwinismus fügte den „Ursachen für vorteilhafte Veränderungen“ die Mutationen hinzu. Mutationen sind Abweichungen in den Genen von Lebewesen, die durch externe Faktoren wie Strahlung oder Replikationsfehler auftreten.

Heutzutage meint man, wenn man von der Evolutionstheorie spricht, den Neodarwinismus. Er besagt: Die Millionen existierenden Lebewesen sind durch einen Prozess entstanden, in dem die komplexen Organe (Ohren, Augen, Lungen, Flügel) zahlreicher Organismen mutiert sind. Eine Mutation aber bedeutet nichts anderes als einen genetischen Defekt. So gibt es denn auch eine wissenschaftliche Tatsache, die diese Theorie vollständig unterminiert: Mutationen sorgen niemals für Entwicklung. Im Gegenteil, sie sind immer schädlich.

Der Grund dafür ist ganz einfach: Die DNS hat eine sehr komplizierte Struktur, und zufällige Veränderungen können sie daher nur beschädigen. Der amerikanische Genetiker B. G. Ranganathan erklärt es folgendermaßen:

„Erstens sind echte Mutationen in der Natur sehr selten. Zweitens sind die meisten Mutationen schädlich, denn sie sind zufallsbedingt und ergeben daher keine geordnete Veränderung der Genstruktur; Jede Veränderung in einem System hoher Ordnung wird zu dessen Nachteil sein, nicht zu dessen Vorteil. Wenn ein Erdbeben die geordnete Struktur eines Gebäudes erschüttert, so erge-

ben sich zufällige Veränderungen an seiner Statik und seinen Bauelementen, die aller Wahrscheinlichkeit nach keine Verbesserungen bewirken werden.⁹

So überrascht es auch nicht, dass bisher keine nützliche Mutation, keine, die den genetischen Code verbessert hätte, beobachtet werden konnte. Alle Mutationen haben sich als schädlich erwiesen. Es besteht heute Einigkeit darüber, dass Mutationen, die als „evolutionärer Mechanismus“ präsentiert werden, tatsächlich eine genetische Begleiterscheinung sind, die die betroffenen Organismen schädigt und Missbildungen verursacht. Der bekannteste Effekt einer Mutation beim Menschen ist der Krebs. Es versteht sich von selbst, dass ein zerstörerischer Mechanismus kein evolutionärer Mechanismus sein kann. Andererseits kann die natürliche Selektion selbst gar nichts bewirken, wie auch Darwin feststellte. Diese Zusammenhänge zeigen uns, dass es keinen evolutionären Mechanismus in der Natur gibt. Wenn dies aber so ist, dann kann auch kein Prozess namens Evolution in der Natur stattgefunden haben.



Keine Übergangsformen im Fossilienbestand

Der beste Beweis, dass das von der Evolutionstheorie angenommene Szenarium nicht stattgefunden hat, ist der Bestand an ausgegrabenen Fossilien.

Der Theorie zufolge stammt jede Art von einem Vorfahren ab. Eine einstmals existierende Art verwandelte sich im Lauf der Zeit in eine andere Art, und so sind angeblich alle Arten entstanden. Dieser Verwandlungsprozess soll sich sehr langsam in Millionen Jahren vollziehen.

Wäre das der Fall, so müssten zahlreiche Zwischenformen der Arten existiert haben während dieser langen Transformationsphase.

Es hätte zum Beispiel Wesen gegeben haben müssen, die halb Fisch und halb Reptil waren, die also zusätzlich zu ihrem Fischcharakter bereits Eigenschaften von Reptilien erworben hatten. Und es müssten Reptilienvögel existiert haben, mit erworbenen Vogelegenschaften zusätzlich zu den Reptilieneigenschaften, die sie schon hatten. Da solche Wesen sich aber in einer Übergangsphase befunden hätten, müssten sie behinderte, verkrüppelte Wesen gewesen sein. Evolutionisten reden von solchen imaginären Kreaturen, die nach ihrer Überzeugung gelebt haben, als „Übergangsformen“.

Hätten solche Tiere tatsächlich gelebt, dann hätte es an Zahl und Vielfalt Milliarden von ihnen geben müssen. Die Überreste dieser seltsamen Kreaturen müssten im Fossilienbestand präsent sein. Darwin erklärt in *Der Ursprung der Arten*:

„Wenn meine Theorie stimmt, dann müssten ganz sicher zahllose Übergangsvariationen, die alle Arten derselben Gruppe eng miteinander verbinden, existiert haben... Konsequenterweise würde man die Beweise ihrer früheren Existenz nur unter fossilisierten Überresten finden.“¹⁰

Darwins zerstörte Hoffnungen

Doch obwohl die Evolutionisten seit Mitte des 19. Jahrhunderts weltweit enorme Anstrengungen unternommen haben, sind bisher keine Übergangsformen entdeckt worden. Alle Fossilien zeigen im Gegensatz zu den Erwartungen der Evolutionisten, dass das Leben auf der Erde plötzlich und vollständig ausgeformt auftauchte.

Der britische Paläontologe Derek V. Ager, gibt diese Tatsache zu, obwohl er Evolutionist ist:

„Der Punkt ist erreicht, an dem wir bei detaillierter Untersuchung des Fossilienbestands feststellen, dass wir – ob auf der Ebene der Ordnung oder auf der Ebene der Arten – keine graduelle Evolution finden, sondern das plötzliche, explosionsartige, zahlenmäßige Ansteigen einer Gruppe auf Kosten einer anderen.“¹¹

Das heißt, es tauchen im Fossilienbestand alle Arten plötzlich auf, voll ausgeformt, ohne Übergangsformen dazwischen. Es ist genau das Gegenteil von Darwins Annahmen. Das ist auch ein sehr starkes Indiz, dass alle Lebewesen erschaffen wurden. Die einzige Erklärung dafür, dass ein Lebewesen plötzlich und in jedem Detail vollständig auftaucht, ohne dass ein evolutionärer Vorfahr vorhanden gewesen wäre, ist, dass es erschaffen wurde. Diese Tatsache wird auch von dem weithin bekannten evolutionistischen Biologen Douglas Futuyma eingeräumt:

„Schöpfung oder Evolution, das sind die beiden möglichen Erklärungen für den Ursprung des Lebens. Organismen tauchten entweder vollständig ausgeformt auf der Erde auf, oder sie taten es nicht. Falls sie es nicht taten, dann müssen sie sich aus vorher existierenden Arten durch irgend einen Prozess der Modifikation entwickelt haben. Falls sie aber vollständig ausgeformt auftaucht sind, so müssen sie tatsächlich von einer omnipotenten Intelligenz geschaffen worden sein.“¹²

Die Fossilien zeigen, dass die Lebewesen vollständig ausgeformt auf der Erde erschienen. Das bedeutet; *Der Ursprung der Arten* ist im Gegensatz zu Darwins Annahme nicht Evolution, sondern Kreation, die Schöpfung.

Das Märchen von der Evolution des Menschen

Das von den Advokaten der Evolutionstheorie am Häufigsten aufgebrachte Thema ist das der Herkunft des Menschen. Die darwinistische Behauptung geht dahin, dass der Mensch sich aus affenähnlichen Kreaturen entwickelt habe. Während dieses angeblichen Evolutionsprozesses, der vor 4 – 5 Millionen Jahren begonnen haben soll, haben angeblich mehrere „Übergangsformen“ zwischen dem modernen Menschen und seinen Vorfahren existiert. Es werden vier Kategorien von Übergangsformen genannt:

1. Australopithecus
2. Homo Habilis

3. Homo Erectus

4. Homo Sapiens

Der Name des ersten in der Reihe der angeblichen affenähnlichen Vorfahren, *Australopithecus*, bedeutet „südafrikanischer Affe“. Umfassende Forschungen an verschiedenen *Australopithecus*-Exemplaren, durchgeführt von zwei Anatomen aus England und den USA, Lord Solly Zuckerman und Professor Charles Oxnard, haben jedoch gezeigt, dass die Kreaturen einer aus-

gestorbenen Affenart angehörten, und keinerlei Ähnlichkeit mit Menschen aufwiesen.¹³

Evolutionisten klassifizieren das nächste Stadium der Evolution des Menschen als „Homo“, was „Mensch“ bedeutet. Ihrer Behauptung zufolge sind die Wesen der *Homo*-Reihe höher entwickelt als *Australopithecus*. Die Evolutionisten entwarfen durch Arrangieren verschiedener Fossilien dieser Kreaturen in einer be-



Evolutionistische Zeitungen und Zeitschriften veröffentlichen oft Abbildungen von angeblich primitiven Menschen. Die einzige vorhandene Quelle für diese Abbildungen ist die Einbildungskraft der Künstler. Die Evolutionstheorie ist durch wissenschaftliche Fakten so widerlegt worden, dass wir heute in der beträchtlichen Presse nur wenig solche Abbildungen sehen.

stimmten Reihenfolge ein wunderliches Evolutionsschema. Doch das Schema ist aus der Luft gegriffen, denn es wurde nie bewiesen, dass es eine evolutionäre Verwandtschaft zwischen diesen verschiedenen Klassen gibt. Ernst Mayr, einer der bedeutendsten Evolutionisten des 20. Jahrhunderts, schreibt in seinem Buch *Ein langer Streit*, dass „insbesondere historische [Puzzles] wie das des Ursprungs des Lebens oder des Homo Sapiens, extrem schwierig sind und sich vielleicht sogar einer endgültigen, befriedigenden Erklärung entziehen“.¹⁴

Indem die Verbindung von *Australopithecus* über *Homo Habilis* und *Homo Erectus* zum *Homo Sapiens* hergestellt wird, implizieren die Evolutionisten, dass diese Arten voneinander abstammen. Neuere paläontologische Funde haben jedoch ergeben, dass *Australopithecus*, *Homo Habilis* und *Homo Erectus* gleichzeitig gelebt haben, wenn auch in verschiedenen Teilen der Welt.¹⁵

Homo Erectus lebte noch bis in die moderne Zeit. *Homo Sapiens Neandertalensis* und *Homo Sapiens Sapiens* (der moderne Mensch) koexistierten sogar in denselben Landstrichen.¹⁶

Diese Situation zeigt auf, dass die Behauptung, die genannten Menschtypen stammten voneinander ab, unhaltbar ist. Stephen Jay Gould erklärte diesen toten Punkt der Evolutionstheorie, obwohl er selbst einer ihrer führenden Befürworter des 20. Jahrhunderts war:

„Was ist aus unserer Stufenleiter geworden, wenn es drei nebeneinander bestehende Stämme von Hominiden (*A. Africanus*, die robusten *Australopithecine*, und *H. Habilis*) gibt, keiner deutlich von dem anderen abstammend? Darüber hinaus zeigt keiner von ihnen irgendeine evolutive Neigung während seines Daseins auf der Erde.“¹⁷

Kurz, das Szenarium der menschlichen Evolution, das mit Hilfe von Zeichnungen der Art „halb Affe, halb Mensch“ in den Medien und Lehrbüchern aufrecht erhalten wird, durch Propaganda also, ist nichts als ein Märchen ohne jede wissenschaftliche Grundlage.

Lord Solly Zuckerman, einer der berühmtesten und respektiertesten Wissenschaftler im Vereinigten Königreich, der dieses Thema jahrelang erforscht und *Australopithecus*-Fossilien 15 Jahre studiert hat, kam am Ende – obwohl selbst Evolutionist – zu dem Schluss, es gebe in Wahrheit keinen Familienstammbaum der von affenähnlichen Kreaturen zum Menschen reichen würde.

Weiterhin stellte Zuckerman eine Skala vor, auf der die Wissenschaften ge-

ordnet waren nach solchen, die er als “wissenschaftlich” ansah bis hin zu denen, die er als “unwissenschaftlich” bezeichnete. Nach dieser Wissenschaftlichkeitsskala stehen Chemie und Physik an erster Stelle, da sie auf konkreten Daten beruhen. Danach kommen die biologischen Wissenschaften und dann die Sozialwissenschaften. Am anderen Ende der Skala finden sich die “unwissenschaftlichsten” Felder, paranormale Wahrnehmung, Telepathie, der “sechste Sinn” und endlich – menschliche Evolution. Zuckerman erklärt seine Überlegungen so:

Wenn wir uns von der objektiven Wahrheit wegbewegen, hin zu den Feldern biologischer Pseudowissenschaften wie extrasensorische Wahrnehmung oder die Interpretation der Fossilien Geschichte des Menschen, in denen für den Gläubigen alles möglich ist, und wo der fanatisch Gläubige manchmal gleichzeitig an sich widersprechende Dinge glaubt.¹⁸

Das Märchen von der menschlichen Evolution erweist sich als nicht mehr als die voreingenommenen Interpretationen einiger Fossilien, ausgegraben von bestimmten Leuten, die blind an ihrer Theorie festhalten.

Die Darwin-Formel

Nach all den „technischen“ Beweisen, mit denen wir uns bisher beschäftigt haben, lassen Sie uns nun untersuchen welche Art Aberglauben die Evolutionisten pflegen, und zwar an einem Beispiel, das so einfach ist, dass sogar Kinder es verstehen werden: Man bedenke, dass die Evolutionstheorie behauptet, dass das Leben durch Zufall entsteht. Entsprechend dieser Behauptung taten sich leblose, unbewusste Atome zusammen um die Zelle zu bilden, und dann bildeten sie irgendwie andere Lebewesen, einschließlich des Menschen. Wenn wir alle Elemente zusammenbringen, die die Bausteine des Lebens ausmachen, wie Kohlenstoff, Phosphor, Stickstoff und Natrium, dann ist damit nur ein Gemenge gebildet. Ganz egal, welche Behandlungen es erfährt, diese Anhäufung kann kein einziges Lebewesen bilden. Wir wollen ein “Experiment” zu diesem Thema formulieren, und für die Evolutionisten untersuchen, was sie wirklich behaupten ohne es laut bei dem Namen “Darwinsche Formel” zu nennen“:

Die Evolutionisten mögen große Mengen von Materialien, die in der

Zusammensetzung von Lebewesen vorhanden sind, wie Phosphor, Stickstoff, Kohlenstoff, Sauerstoff, Eisen und Magnesium in große Fässer geben. Außerdem mögen sie dem Inhalt dieser Fässer jegliche Materialien, die unter natürlichen Bedingungen nicht zu finden sind, von denen sie jedoch glauben sie seien erforderlich, beifügen. Sie mögen dieser Mischung nach Belieben Aminosäuren – welche sich unter natürlichen Bedingungen nicht bilden können – und Proteine – von denen ein einziges eine Entstehungswahrscheinlichkeit von 1:10950 hat – hinzufügen. Sie mögen diese Mischung nach Belieben Hitze- und Feuchtigkeitseinwirkungen aussetzen, und mögen sie mit jeglichen technologischen Hilfsmitteln behandeln. Sie mögen die gelehrtesten Wissenschaftler neben den Fässern aufstellen, und diese Experten mögen sich Billionen, selbst Trillionen von Jahren neben den Fässern im Warten ablösen. Sie mögen jegliche Arten von Voraussetzungen schaffen, die ihnen zur Bildung eines Menschen erforderlich erscheint. Egal was sie tun, sie können aus diesen Fässern keinen Menschen erstehen lassen, wie etwa einen Professor, der seine eigene Zellstruktur unter dem Elektronenmikroskop untersucht. Sie können keine Giraffen, Löwen, Bienen, Kanarienvögel, Pferde, Delphine, Rosen, Orchideen, Lilien, Nelken, Bananen, Orangen, Äpfel, Datteln, Tomaten, Wassermelonen, Kürbisse, Feigen, Oliven, Trauben, Pfirsiche, Perlhühner, Fasane, bunten Schmetterlinge oder Millionen von anderen Lebewesen wie diese hervorbringen. In der Tat, sie könnten nicht einmal eine einzige Zelle deren irgendeines produzieren.

Kurz gesagt, unbewusste Atome können aufgrund ihres Zusammentreffens keine Zelle bilden. Sie können keine Entscheidung zur Teilung dieser Zelle treffen, und dann weitere Entscheidungen um die Professoren zu erschaffen, die zuerst das Elektronenmikroskop entwickeln und dann ihre eigene Zellstruktur unter diesem Mikroskop untersuchen. Materie ist eine unbewusste, leblose Anhäufung von Atomen und wird durch Gottes, über alles erhabenen Schöpfungsakt zum Leben erweckt.

Die Evolutionstheorie, welche gegenteilige Behauptungen aufstellt, ist eine totale Verirrung in vollständigem Widerspruch zur Vernunft. Es bedarf nur wenigen Nachdenkens über die Behauptungen der Evolutionisten um zu dieser Realität zu gelangen, wie es sich in dem obigen Beispiel zeigt.

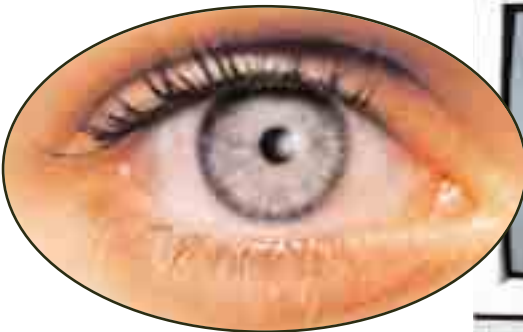
Technologie in Auge und Ohr

Ein weiteres Thema, das die Evolutionstheorie ungeklärt lässt ist die hervorragende Aufnahmequalität des Auges und des Ohrs.

Bevor wir uns dem Thema Auge zuwenden sei kurz auf die Frage "wie wir sehen" eingegangen. Lichtstrahlen, die von einem Objekt ausgehen fallen seitenverkehrt auf die Netzhaut des Auges. Hier werden diese Lichtstrahlen von speziellen Zellen in elektrische Impulse übersetzt und an einen winzig kleinen Punkt im hinteren Teil des Gehirns weitergeleitet, der Sehzentrum genannt wird. Diese elektrischen Impulse werden in jenem Gehirnzentrum nach einer Reihe von Prozessen als Bild wahrgenommen. Mit diesem technischen Hintergrund wollen wir nun ein wenig darüber nachdenken.

Das Gehirn ist isoliert von jeglichem Licht. Das bedeutet, dass innerhalb des Gehirns absolute Dunkelheit vorherrscht, und dass Licht keinen Zugang zu dem Ort hat wo das Gehirn sitzt. Der Ort, der als Sehzentrum bekannt ist total finster und kein Licht gelangt jemals dorthin; es ist möglicherweise der finsterste Platz den man sich vorstellen kann. Und dennoch erleben wir eine helle, leuchtende Welt inmitten dieser pechscharzen Finsternis.

Das Bild das im Auge und Sehzentrum geformt wird ist von solcher



Trotz ihrer jahrelangen Bemühungen konnten die Menschen kein einziges Bild erzeugen, das die gleiche Schärfe und die hohe Qualität wie ein Bild des Auges hat.



Schärfe und Deutlichkeit, die selbst die Technologie des 20. Jh. nicht hervorbringen kann. Betrachten Sie beispielsweise nur das Buch das Sie lesen, Ihre Hände mit denen Sie es halten, und dann erheben Sie Ihren Blick und schauen sich in Ihrer Umgebung um. Können Sie durch irgendein anderes Medium solch ein klares und deutliches Bild erhalten? Selbst die bestentwickelten Fernsehbildschirme der größten Fernsehgeräte-Hersteller können Ihnen solch ein klares Bild nicht geben. Es ist ein 3-dimensionales farbiges und äußerst scharfes Bild. Tausende von Ingenieuren sind seit über 100 Jahren darum bemüht diese Schärfe hervorzubringen. Fabriken mit ungeheurem Arbeitsraum wurden errichtet, eine Unmenge von Forschung wurde unternommen, Pläne und Designs wurden zu diesem Zweck angefertigt. Werfen Sie nochmals einen Blick auf den Bildschirm und auf das Buch in Ihrer Hand, und beachten Sie den Unterschied in der Bildqualität. Abgesehen davon zeigt sich auf dem Bildschirm ein 2-dimensionales Bild ab wobei die Augen eine räumliche Perspektive mit wirklicher Tiefe geben. Wenn man genau hinsieht wird man erkennen, dass das Fernsehbild zu einem gewissen Grad verschwommen ist, während sie mit Ihren Augen ein scharfes, dreidimensionales Bild sehen können.

Viele Jahre hindurch haben sich Zehntausende von Ingenieuren bemüht, 3-dimensionales Fernsehen zu entwickeln und die Bildqualität des natürlichen Sehens zu erreichen. Sie haben zwar ein 3-dimensionales Fernsehsystem entwickelt, doch die erwünschte Wirkung kann nur mit Hilfe von speziellen Brillen erzielt werden, und fernerhin handelt es sich hierbei nur um eine künstliche Räumlichkeit. Der Hintergrund ist mehr verschwommen und der Vordergrund erscheint wie Papierschablonen. Es war bisher nicht möglich ein scharfes und deutlich abgegrenztes Bild wie das der natürlichen Sicht hervorzubringen. Sowohl in der Kamera als auch auf dem Bildschirm vollzieht sich eine Einbusse der Bildqualität.

Die Evolutionisten behaupten, dass sich der Mechanismus, der dieses scharfe und deutlich abgegrenzte Bild hervorbringt, durch Zufall entwickelt hat. Was würden Sie nun denken, wenn jemand sagte, dass der Fernseher in Ihrem Wohnzimmer sich als Ergebnis eines Zufalls bildete, dass alle Atome aus denen er besteht sich aufs Geratewohl zusammenfanden und dieses Gerät aufbauten, das ein Bild hervorbringt? Wie können Atome das zustande bringen, was Tausende von Menschen nicht können?

Seit einem Jahrhundert haben Zehntausende von Ingenieuren Forschung betrieben und sich in den bestausgerüsteten Laboratorien großer industrieller Anlagen mit Hilfe modernster technologischer Mittel bemüht, und erzielten eben nur dies.

Wenn ein Apparat, der ein primitiveres Bild erzeugt als das Auge sich nicht durch Zufall gebildet haben konnte, konnte sich offensichtlich das Auge samt dem Bild, das es wahrnimmt, um so weniger durch Zufall gebildet haben. Es bedarf eines wesentlich feiner detaillierten und weiseren Plans und Designs als denen die dem Fernsehen zugrunde liegen. Das Urheberrecht des Plans und Designs für eine optische Wahrnehmung von solcher Schärfe und Klarheit gehört Gott, der Macht über alle Dinge hat.

Die gleiche Situation herrscht beim Ohr vor. Das äußere Ohr fängt die vorhandenen Töne durch die Ohrmuschel auf und leitet sie zum Mittelohr weiter. Das Mittelohr übermittelt die Tonschwingungen indem sie sie verstärkt. Das Innenohr übersetzt diese Schwingungen in elektrische Impulse und leitet sie zum Gehirn. Analog wie beim Auge vollzieht sich die Höraktion im Hörzentrum des Gehirns.

Die gleiche Situation wie die des Auges trifft auch auf das Ohr zu, d.h. das Gehirn ist gegen Ton genauso wie gegen Licht isoliert, es lässt keinen Ton eindringen. Daher herrscht innerhalb des Gehirns absolute Stille, unabhängig davon wie laut es Außen auch sein mag. Nichtsdestoweniger vernimmt man die schärfsten Töne im Gehirn. Im Gehirn, das gegen jegliche Laute isoliert ist hört man die Symphonien eines Orchesters und den Lärm einer belebten Strasse. Falls die Lautstärke innerhalb des Gehirns jedoch zu dem entsprechenden Zeitpunkt mit einem hochempfindlichen Gerät gemessen würde, würde sich zeigen, dass dort vollständige Stille vorherrschte.

Wie im Falle der Bildtechnik werden seit Jahrzehnten Anstrengungen unternommen eine originalgetreue Qualität in der Tonwiedergabe zu erzeugen. Die Ergebnisse dieser Bemühungen sind Tonaufzeichnungsgeräte, Hi-Fi Systeme und tonempfindliche Systeme. Trotz all dieser Technologie und der Bemühungen von Tausenden von Ingenieuren und Fachleuten, die sich damit beschäftigen ist bisher noch keine Tonwiedergabe gelungen, die die gleiche Schärfe und Klarheit hätte wie die akustische Wahrnehmung des Ohrs. Man wähle ein Hi-Fi System der höchsten Qualität, das vom größten Hersteller in der Akustik-Industrie hergestellt wird – selbst in diesen Geräten geht ein Teil

der Tonqualität bei der Aufzeichnung verloren, und wenn das System angeschaltet wird ist immer ein leises Nebengeräusch vorhanden bevor die Tonwiedergabe beginnt. Die akustische Wahrnehmung dagegen, die durch die Technologie des menschlichen Körpers erzeugt wird, ist äußerst scharf und klar. Ein gesundes menschliches Ohr vernimmt Töne niemals begleitet von Rauschen oder atmosphärischen Nebengeräuschen wie ein Hi-Fi Gerät sie hervorbringt; es nimmt den Ton genau so wahr wie er ist, scharf und deutlich. Dies ist immer so gewesen seit der Erschaffung des Menschen.

Bis heute ist keine von Menschen hergestellte visuelle oder audiotekhnische Apparatur so empfindlich und erfolgreich bei der Wahrnehmung sensorischer Daten, wie Auge und Ohr.

Doch was das Sehen und Hören angeht, so liegt dem noch eine viel größere Wahrheit zu Grunde.

Wem gehört das Bewusstsein, das im Gehirn sieht und hört?

Wer sieht im Gehirn eine bezaubernde Welt, lauscht Symphonien und dem Gezwitscher der Vögel, wer riecht den Duft einer Rose?

Die Stimulationen, die von Augen, Ohren und Nase eines Menschen kommen, erreichen das Gehirn als elektrochemische Impulse. In der einschlägigen biologischen Literatur finden Sie detaillierte Darstellungen, wie ein Bild im Gehirn geformt wird. Doch Sie werden nie auf die wichtigste Tatsache stoßen: Wer nimmt diese elektrochemischen Nervenimpulse als Bilder, Töne und Gerüche im Gehirn wahr?

Es gibt ein Bewusstsein im Gehirn, das alles wahrnimmt, ohne das es eines Auges, eines Ohres und einer Nase bedarf. Wem dieses Bewusstsein gehört? Natürlich nicht den Nerven, der Fettschicht und den Neuronen, aus denen das Gehirn besteht. Deswegen können darwinistische Materialisten, die glauben, alles bestehe aus Materie, diese Fragen nicht beantworten.

Denn dieses Bewusstsein ist der Geist, der von Gott geschaffen wurde, der weder das Auge braucht, um die Bilder zu betrachten, noch das Ohr, um die Töne zu hören. Es braucht außerdem auch kein Gehirn, um zu denken.

Jeder, der diese ausdrückliche wissenschaftliche Tatsache liest, sollte über den allmächtigen Gott nachdenken und bei Ihm Zuflucht suchen, denn Er quetscht das gesamte Universum in einen stockdunklen Ort von der Größe einiger weniger Kubikzentimeter, in eine dreidimensionale, farbige, schattige und leuchtende Form.

Ein materialistischer Glaube

Die Informationen, die wir bisher präsentiert haben, zeigen uns, dass die Evolutionstheorie mit wissenschaftlichen Befunden inkompatibel ist. Die Behauptungen der Theorie über den Ursprung des Lebens widerspricht der Wissenschaft, die angeblichen evolutionären Mechanismen haben keine evolutive Kraft, und die Fossilien demonstrieren, dass die erforderlichen Übergangsformen nie existiert haben. Daraus folgt ganz sicher, dass die Evolutionstheorie als unwissenschaftliche Idee beiseite geschoben werden sollte. Schon viele Vorstellungen, wie die des Universums mit der Erde als Mittelpunkt, sind im Verlauf der Geschichte revidiert worden.

Doch die Evolutionstheorie wird auf der Tagesordnung der Wissenschaft gehalten. Manche Menschen stellen Kritik an ihr sogar als Angriff auf die Wissenschaft dar. Warum?

Der Grund ist, dass die Theorie für bestimmte Kreise ein unverzichtbarer dogmatischer Glaube ist. Diese Kreise sind der materialistischen Philosophie blind ergeben und adoptieren den Darwinismus, weil er die einzige materialistische Erklärung ist, die vorgestellt werden kann, um das Funktionieren der Natur zu erklären.

Interessant genug ist, sie geben diese Tatsache von Zeit zu Zeit zu. Ein wohlbekannter Genetiker und in der Wolle gefärbter Evolutionist, Richard C. Lewontin von der Harvard Universität gesteht, er sei „zuallererst einmal Materialist und dann Wissenschaftler“:

„Es ist nicht etwa so, dass die Methoden und Institutionen der Wissenschaft uns in irgendeiner Weise dazu zwingen, eine materielle Erklärung für diese phänomenale Welt zu akzeptieren, sondern wir sind gezwungen durch unser a priori Festhalten an materiellen Ursachen einen „Ermittlungsapparat“ und eine Reihe von Konzepten zu schaffen, die materielle Erklärungen produzieren, gleichgültig wie mystifizierend dies sein mag und wie stark sich die Intuition des nicht Eingeweihten dagegen sträuben mag, und dadurch, dass Materialismus absolut ist, wir können es uns also gar nicht erlauben, eine heilige Intervention zuzulassen...“¹⁹

Das sind ausdrückliche Feststellungen, dass der Darwinismus ein Dogma ist, dass nur zum Zweck des Festhaltens am Materialismus am Leben gehalten wird. Das Dogma behauptet, es gebe kein Sein außer Materie. Deswegen argu-



So wie uns heute die Religion von Menschen, die Krokodile enbeteten, absurd und unglaublich erscheint, so unglaublich sind die Überzeugungen der Darwinisten. Darwinisten halten en Zufall und leblose, unbewusste Atome für eine kreative Kraft, und sie haben sich diesem Glauben so hingegen, als sei er eine Religion.

mentiert es, unbelebte, unbewusste Materie erschuf das Leben. Es besteht darauf, dass Millionen unterschiedlicher Lebewesen als Ergebnis von Interaktionen zwischen Materie wie dem strömenden Regen und Blitzeinschlägen und ähnlichem entstanden sein sollen. Das ist wider Verstand und Wissenschaft. Doch die Darwinisten fahren fort, es zu verteidigen, damit sie keine heilige Intervention zulassen müssen.

Jeder, der ohne materialistisches Vorurteil auf den Ursprung des Lebens blickt, wird die offensichtliche Wahrheit erkennen:

Alles Leben ist das Werk eines Schöpfers, Der allmächtig, unendlich weise und allwissend ist. Dieser Schöpfer ist Gott, Der das gesamte Universum aus der Nichtexistenz geschaffen, es in perfekter Weise geordnet und alles Leben in ihm gestaltet hat.

Die Evolutionstheorie, der Fluch der Welt

Jeder der frei ist von Vorurteilen und dem Einfluss irgendeiner Ideologie, der seinen Verstand und seine Logik einsetzt, wird verstehen, dass der Glaube an die Evolutionstheorie, die den Aberglauben von Gesellschaften ohne Kenntnis von Zivilisation und Wissenschaft in Erinnerung ruft, ganz unmöglich ist.

Wer an die Evolutionstheorie glaubt, denkt, dass ein paar Atome und

Moleküle, die man in einem großen Bottich wirft, denkende, vernünftige Professoren und Studenten, Wissenschaftler wie Einstein und Galilei, Künstler wie Humphrey Bogart, Frank Sinatra und Pavarotti sowie Antilopen, Zitronenbäume und Nelken hervorbringen können. Schlimmer noch, die Wissenschaftler und Professoren, die an diesen Unsinn glauben, sind gebildete Leute. Deshalb kann man mit Fug und Recht hier von der Evolutionstheorie als dem größten Zauber der Geschichte sprechen. Nie zuvor hat irgendeine andere Idee den Menschen dermaßen die Fähigkeit der Vernunft geraubt, es ihnen unmöglich gemacht, intelligent und logisch zu denken und die Wahrheit vor ihnen verborgen, als habe man ihnen die Augen verbunden. Es ist eine schlimmere und unglaublichere Blindheit als die der Ägypter, die den Sonnengott Ra anbeteten, als die Totemanbetung in manchen Teilen Afrikas, als die der Sabäer, die die Sonnen anbeteten, als die des Volkes Abrahams, dass selbst gefertigte Götzen anbetete oder als die des Volkes des von Moses, das das goldene Kalb anbetete.

Gott weist im Quran auf diesen Verlust an Vernunft hin. In mehreren Versen bestätigt Er, dass der Verstand mancher Menschen verschlossen sein wird und dass sie die Wahrheit nicht sehen können. Einige der Verse lauten:

Siehe, den Ungläubigen ist es gleich, ob du warnst oder nicht warnst: sie glauben nicht. Versiegelt hat Gott ihre Herzen und Ohren, und über ihren Augen liegt eine Hülle, und für sie ist schwere Strafe bestimmt. (Sure al-Baqara, 6-7)

... Herzen haben sie, mit denen sie nicht verstehen. Augen haben sie, mit denen sie nicht sehen. Und Ohren haben sie, mit denen sie nicht hören. Sie sind wie das Vieh, ja verirren sich noch mehr. Sie sind die Achtlosen. (Sure al-A'raf, 179)

Selbst wenn Wir ihnen ein Tor des Himmels öffnen würden, beim Hinaufsteigen Würden sie doch sagen: „Unsere Blicke sind (nur) bezaubert! Ja, wir sind bestimmt verzauberte Leute!“ (Sure al-Hidschr, 14-15)

Worte können das Erstaunen kaum ausdrücken, dass einen überkommt, wenn man sich klarmacht, wie dieser Zauber eine so große Gemeinschaft verhext hat und dass dieser Zauber seit 150 Jahren ungebrochen ist. Es ist verständlich, dass einige wenige Menschen an diese unmöglichen Szenarien und

dummen, unlogischen Behauptungen glauben. Doch Magie ist die einzig mögliche Erklärung, wenn Menschen auf der ganzen Welt glauben, dass leblose Atome sich zusammengefunden und ein Universum haben entstehen lassen, dass nach einem fehlerlosen System aus Organisation, Disziplin, Vernunft und Bewusstsein funktioniert, dass Atome den Planeten Erde mit allen seinen Merkmalen, die so perfekt auf das Leben zugeschnitten sind und den Lebewesen, die aus zahllosen komplexen anatomischen Strukturen bestehen, aus sich selbst heraus bilden konnten.

Tatsächlich erwähnt Gott im Quran im Zusammenhang mit den Vorfällen zwischen dem Propheten Moses und Pharao, dass Menschen, die atheistische Philosophien vertreten, andere Menschen in der Tat durch Magie beeinflussen. Als Pharao von der wahren Religion berichtet wurde, sagte er Moses, dieser solle mit den Magiern des Landes zusammentreffen. Als Moses dieser Aufforderung nachkam, forderte er sie auf, als erste ihre Fähigkeiten zu demonstrieren. Der entsprechende Vers fährt an dieser Stelle fort.

Er sagte: „Werft!“ Und als sie geworfen hatten, bezauberten sie die Augen der Leute und jagten ihnen Angst ein und entfalteten einen gewaltigen Zauber. (Sure al-A'raf, 116)

Pharaos Magier konnten jedermann täuschen, außer Moses und die, die an ihn glaubten. Moses brach den Zauber, „verschläng ihren Trug“, wie es der Vers formuliert:

Und Wir gaben Moses ein: „Wirf deinen Stab!“ Und da verschlang er ihren Trug. So erwies sich die Wahrheit, und ihr Werk erwies sich als nichtig. (Sure al-A'raf, 117-118)

Als klar wurde, dass die Magier, die zunächst die anderen verzaubert hatten, nur eine Illusion erzeugt hatten, verloren sie jegliches Vertrauen. Auch heute gilt: Auch diejenigen, die unter dem Einfluss eines ähnlichen Zaubers an diese lächerlichen Behauptungen glauben und ihr Leben damit zubringen diese zu verteidigen, werden gedemütigt werden, wenn die volle Wahrheit ans Licht kommt und der Zauber gebrochen wird.

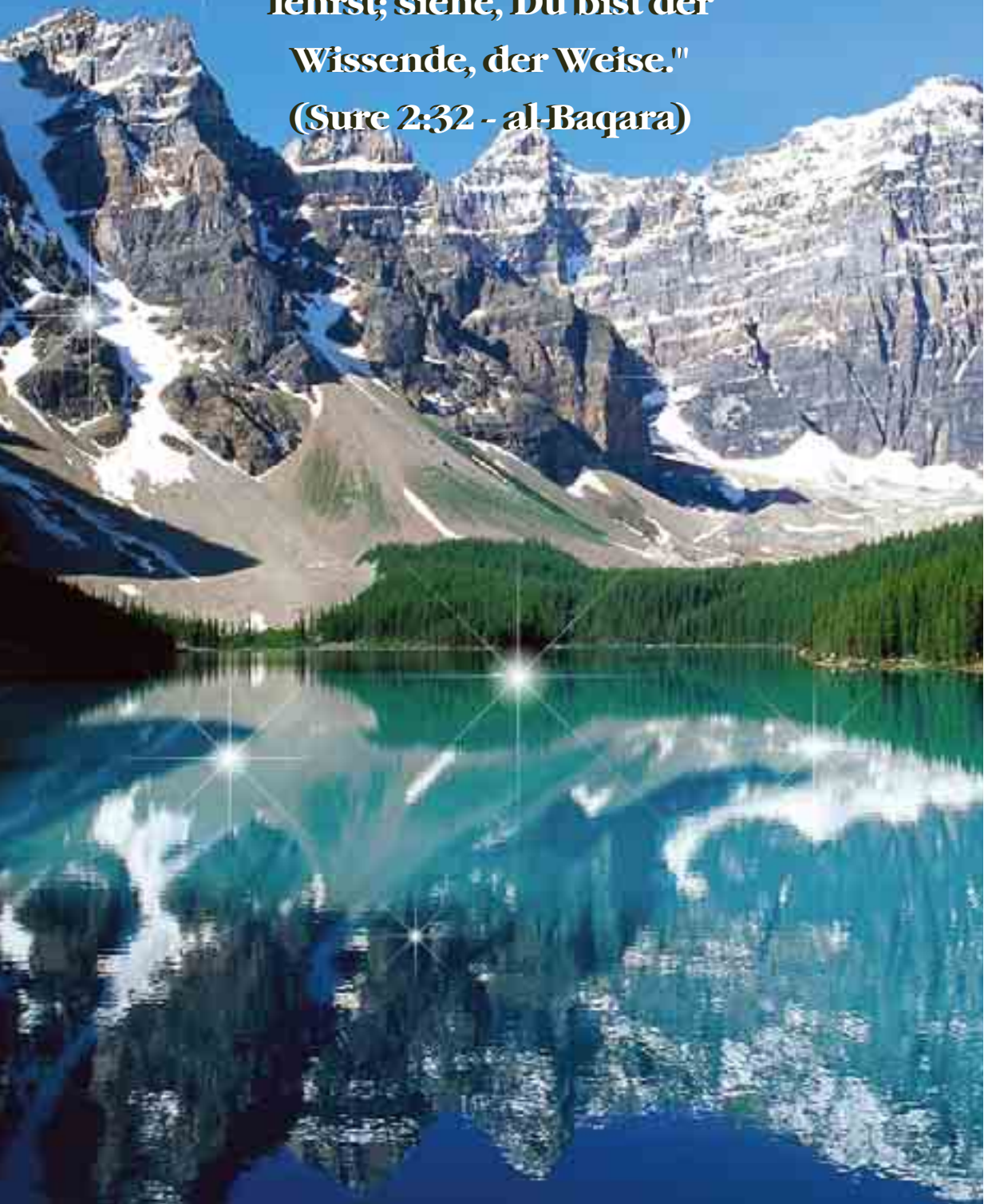
Malcolm Muggeridge, über 60 Jahre lang atheistischer Philosoph und Vertreter der Evolutionstheorie, der – wenn auch spät – die Wahrheit erkannte, gab zu, dass er gerade durch diese Aussicht geängstigt wurde:

Ich selbst bin davon überzeugt, dass die Evolutionstheorie, besonders das

Ausmaß, in dem sie angewendet wird, als einer der größten Witze in die Geschichtsbücher der Zukunft eingehen wird. Die Nachwelt wird sich wundern, wie eine so schwache, dubiose Hypothese so unglaublich leichtgläubig akzeptiert werden konnte.²⁰

Diese Zukunft ist nicht mehr weit entfernt: Die Menschen werden bald sehen, dass der Zufall kein Gott ist, und sie werden zurück blicken auf die Evolutionstheorie als die schlimmste Täuschung und den schrecklichsten Fluch der Welt. Dieser Fluch wird bereits weltweit von den Schultern der Menschen genommen. Viele, die das wahre Gesicht der Evolutionstheorie erkennen, wundern sich, wie sie jemals darauf hereinfallen konnten.

**Sie sagten: "Preis Dir, wir haben
nur Wissen von dem, was Du uns
lehrst; siehe, Du bist der
Wissende, der Weise."
(Sure 2:32 - al-Baqara)**



NOTES

1. Sidney Fox, Klaus Dose, *Molecular Evolution and The Origin of Life*, W.H. Freeman and Company, San Francisco, 1972, S. 4
2. Alexander I. Oparin, *Origin of Life*, Dover Publications, New York, 1936, 1953 (Nachdruck), S. 196
3. „New Evidence on Evolution of Early Atmosphere and Life“, *Bulletin of the American Meteorological Society*, Band 63, November 1982, 1328-1330
4. Stanley Miller, *Molecular Evolution of Life: Current Status of the Prebiotic Synthesis of Small Molecules*, 1986, S. 7
5. Jeffrey Bada, *Earth*, Februar 1998, S. 40
6. Leslie E. Orgel, „The Origin of Life on Earth“, *Scientific American*, Band 271, October 1994, S. 78
7. Charles Darwin, *The Origin of Species by Means of Natural Selection*, The Modern Library, New York, S. 127
8. Charles Darwin, *The Origin of Species: A Facsimile of the First Edition*, Harvard University Press, 1964, S. 184
9. B. G. Ranganathan, *Origins?*, Pennsylvania: The Banner of Truth Trust, 1988, S. 7
10. Charles Darwin, *The Origin of Species: A Facsimile of the First Edition*, S. 179
11. Derek A. Ager, „The Nature of the Fossil Record“, *Proceedings of the British Geological Association*, Band 87, 1976, S. 133
12. Douglas J. Futuyma, *Science on Trial*, Pantheon Books, New York, 1983, S. 197
13. Solly Zuckerman, *Beyond The Ivory Tower*, Toplinger Publications, New York, 1970, 75-14; Charles E. Oxnard, „The Place of

Australopithecines in Human Evolution: Grounds for Doubt,"
Nature, Band 258, 389

14. „Could science be brought to an end by scientist's belief that they have final answers or by society's reluctance to pay the bills?"
Scientific American, Dezember 1992, S. 20

15. Alan Walker, Science, Band 207, 7. März 1980, S. 1103; A.J. Kelso, Physical Anthropology, 1, Ausgabe, J.B. Lipincott Co., New York, 1970, S. 221; M.D. Leakey, Olduvai Gorge, Band 3, Cambridge University Press, Cambridge, 1971, S. 272

16. Jeffrey Kluger, „Not So Extinct After All: The Primitive Homo Erectus May Have Survived Long Enough To Coexist With Modern Humans," Time, 23. Dezember 1996

17. S.J. Gould, Natural History, Band 85, 1976, S. 30

18. Solly Zuckerman, Beyond The Ivory Tower, S. 19

19. Richard Lewontin, „The Demon-Haunted World," The New York Review of Books, 9. Januar, 1997, S. 28

20. Malcolm Muggeridge, The End of Christendom, Grand Rapids: Eerdmans, 1980, S. 43